

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Morikplatz, Nr. 1983.

Mittwoch, den 23. Oktober 1912.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Morikplatz, Nr. 1984.

## Südwestdeutsche Wirtschaftsfragen.

I.

Der auf Grund des Gesetzes über die Verfassung Elsaß-Lothringens vom 31. Mai 1911 erstmalig gewählte Landtag hat sich in seiner ersten Session mit einem Eifer der Beratung sozialpolitischer und volkswirtschaftlicher Probleme hingegeben, der lebhaft kontrastiert mit der geruhigen Sanftmütigkeit des seligen Notabelnauerschusses. Man merkt daraus, daß das Wahlgesetz trotz seiner Mängel immerhin einer breiten Wählermasse die Möglichkeit gegeben hat, den Deputierten eventuell bei der Neuwahl eine unliebame Quittung über ihr Verhalten auszustellen. In rascher Reihenfolge hat der elsäß-lothringische Landtag, zumeist auf Veranlassung der elf Mann starken sozialdemokratischen Fraktion, zu wichtigen, vom alten Notabelnauerschuss vernachlässigten sozialen Fragen Stellung genommen. Zur Erörterung bzw. gesetzgeberischen Vorbereitung kamen Anträge oder Anregungen betr. Bauarbeiterlohn, Gewerbegerichte, Arbeiterkammern, Arbeiterlohn in den Bergwerken, Arbeitslosigkeit, um nur die bedeutsamsten Verhandlungsgegenstände zu nennen.

Von symptomatischer Bedeutung für die Stimmung in Elsaß-Lothringen, zugleich auch sehr merkwürdig hinsichtlich der in ihm sich manifestierenden volkswirtschaftlichen Anschauungen, ist aber der „Antrag Zimmer“ (Lothringer Gruppe) betreffend die Verhüttung der in Elsaß-Lothringen gewonnenen Erze. Es lohnt sich, diesen Antrag und seine Begleitumstände näher zu beleuchten, weil wir in ihm ein Produkt des protektionistischen, insbesondere auf den einseitigen Schutz der großagrarischen und gewisser großindustrieller Interessen zugeschnittenen Systems vor uns haben, als dessen hartnäckigste offizielle Vertretung das preussische Handels- und Eisenbahnministerium anzusehen sind. Die Antragsteller verlangen von der Regierung, „bis zur nächstjährigen Tagung des Landtags Vorschläge dahin zu machen, daß die im Lande stattfindende Verhüttung der in Elsaß-Lothringen gewonnenen Erze, sei es auf dem Gebiete der Steuerverordnung, sei es auf andere Weise, zwecks Hebung der inländischen Industrie möglichst begünstigt wird“. Der Antrag will ein Wieder-aufleben des Merkantilismus einleiten. Die Ausfuhr der heimischen Erze soll, sei es durch direkte oder indirekte Besteuerung oder Verzollung erschwert werden. In Luxemburg besteht seit einigen Jahren eine steuerliche Begünstigung der inländischen Erzverhüttung, worauf sich der Abg. Zimmer auch berief, was aber an der Tatsache, daß 1911 noch über 47 Proz. der luxemburgischen Eisenerze außerhalb des Landes verhüttet wurden, nichts ändert und nicht aus der Welt schafft, daß die Einführung eines Verhüttungszwanges ein Rückschlag in die mittelalterliche kleinstaatliche Handels- und Verkehrserleichterung ist, dessen Schädlichkeit auch für Elsaß-Lothringen offenbar wird, wenn wir uns die industrielle Lage der Reichsländer vergegenwärtigen.

In Elsaß-Lothringen wie in den Nachbarländern Luxemburg und Französisch-Lothringen befinden sich riesige Erzablagerrungen. Dies sogenannte „Minettegebiet“ ist mit seinen auf über fünf Milliarden Tonnen Eisenerz vorrat, wobei 1900 Millionen auf Elsaß-Lothringen kommen, das bedeutendste der bekannten Erzreservoirs der alten Welt. Nachdem die Minette durch die Erfindung des Entphosphorungsverfahrens für den modernen Verhüttungsprozess brauchbar geworden war, warf sich die Spekulation mit Macht auf ihre Fundgebiete. 1872 wurden in Elsaß-Lothringen erst zwanzig Eisenerzfelder verliehen. Im Betrieb standen nur 7 Gruben mit einer Förderung von 684 600 Tonnen. 1882 betrug die Zahl der verliehenen Felder 230 und 1909/10 sind mit Regierungsangaben 360 vergeben worden, so daß heute der mineralhaltige Boden Elsaß-Lothringens in der Hauptsache unter privatkapitalistischer Kontrolle resp. Ausbeutung steht. Es stehen an 60 Erzbergwerke im Betrieb. Die Minetteförderung Lothringens belief sich 1911 auf 17,73 Millionen Tonnen, mit der luxemburgischen zusammen auf 28,79 Millionen Tonnen. Lothringen und Luxemburg liefern heute zirka 80 Proz. der im deutschen Zollgebiet geförderten Eisenerze, ist also unser weitaus bedeutendstes Erzversorgungsgebiet geworden.

Von der lothringischen Förderung gingen 1911 nach dem Saargebiet 14,66 Proz., nach dem übrigen Rheinland-Weistalen 15,98 Proz., im Lande verblieben 64,37 Proz. gegen 60,02 Proz. im Jahre 1908 (Bericht des elsäß-lothringischen Grubenbesitzervereins). Die gesetzgeberische Verwirklichung des Antrages Zimmer würde also unmittelbar ein Schlag gegen die Hütten im deutschen Zolllande außerhalb Elsaß-Lothringens sein. Denn die französischen und die luxemburgischen Hochofen bedürfen keiner Erzzufuhr aus Lothringen, weil im Lande selbst überflüssige Eisenerze gewonnen werden. Dagegen wurden 1911 in niederrheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlwerken über 3,17 Millionen Tonnen Minette verhüttet. Es unterliegt auch kaum einem Zweifel, daß der Antrag Zimmer gegen die durch die Reichsverfassung (Artikel 33) garantierte Zoll- und Handelsfreiheit innerhalb der deutschen Reichsgrenzen verstößt und deshalb

schon von der Regierung nicht akzeptiert werden kann. Der Bericht des elsäß-lothringischen Grubenbesitzervereins wendet sich deshalb auch gegen den „Verhüttungszwang“ und spricht die Erwartung aus, daß „Preußen“ eventl. mit Repressalien antworten würde.

Dieser Hilferuf nach „Preußen“ hätte der Grubenbesitzerverein besser nicht ausgesprochen, denn der Antrag Zimmer ist ein Niederschlag der großen Mißstimmung, die in Elsaß-Lothringen infolge der einseitigen Haltung gerade der preussischen Regierung in Sachen der Mosellanalisierung Platz gegriffen hat. Das durch keine sachlichen Gründe zu rechtfertigende Vorgehen der Regierung bei der Beratung des Schiffahrtsabgabengesetzes hat den partikularen Bestrebungen einen beträchtlichen Resonanzboden in der Bevölkerung verschafft.

Die meisten Befürworter des Verhüttungszwanges unterschätzen oder kennen die zwischen den in Betracht kommenden Wirtschaftsgebieten herrschenden natürlichen Wechselbeziehungen nicht. Der Erzreichtum im Minettegebiet ist zwar ungeheuer, aber dafür sind im Reichslande für Verkokung geeignete Kohlen nur in geringem Maße vorhanden. Den weitaus größten Teil ihres Koks müssen die Hüttenwerke im Minettegebiet aus dem Ruhrbezirk beziehen. Wohl erklärte der lothringische Abgeordnete Engel in der Landtagsitzung vom 20. Juni d. J.: „Unsere lothringische Koks wird jetzt verhüttet zu Koks und der Koks bewahrt sich ganz gut. Es ist dies eine große Erneuerung“. Aber gerade der Abg. Engel, der sich im Parlamentsalmanach als Bergwerksdirektor bezeichnet (Firma de Wendel, Groß-Rohreubre), muß wissen, daß auf absehbare Zeit die lothringischen Kohlengruben, auch wenn ihre ganze Förderung verkokt würde, nicht imstande sind, den enormen Koksbedarf der Eisen- und Stahlwerke im Minettegebiet zu decken. Der Herr Abgeordnete und Bergwerksdirektor Engel hätte aber auch dem Landtag mitteilen sollen, daß sich die lothringischen Kohlengruben so gut wie ganz in den Händen der Firmen de Wendel, Thyssen und Stinnes befinden! Wenn also ein irgendwie gearteter gesetzlicher Zwang auf die Verhüttung der lothringischen Erze im Gesehungslande ausgeübt würde, worauf das geschädigte östliche Wirtschaftsgebiet wahrscheinlich mit Erschwerungen der Kohlen- und Kokszufuhren antwortete, dann bedeutete dies keine Förderung der elsäß-lothringischen Landesinteressen, sondern die den Herrn Abg. Engel und seinen Fraktionsgenossen am nächsten stehende Großindustriellenfamilie. De Wendel sowie Thyssen-Stinnes erhielten eine Art Monopol. Und der elsäß-lothringische Landtag, der soeben erst gegen die schranken- und lastenlose Ueberantwortung der Bodenschätze an großkapitalistische Spekulanten Stellung nahm, und sogar eine „vorläufige Nutzungssperre“ beschloß, hätte durch den Verhüttungszwang den Firmen de Wendel, Thyssen und Stinnes ein Bombengeschäft verschafft.

Merkwürdig ist es überdies, daß sich ausgerechnet ein zu dem größten lothringischen Gruben-, Eisen- und Stahlwerksbesitzer (de Wendel) in enger Beziehung stehendes Parlamentsmitglied, der Herr Bergwerksdirektor Engel, so energisch für die Sperrung der Nutzungen ins Zeug legt. An sich ist natürlich vom sozialistischen Standpunkt gegen die Aufhebung der Bergbaufreiheit — die in Wirklichkeit nur ein Privileg weniger Großunternehmer ist — nichts einzuwenden. Der sozialdemokratische Redner hat denn auch die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Rot-Befehlentswurf, der vom 31. Dezember 1912 an die Annahme von Nutzungen (Veranspruchung von Bergwerksfeldern) bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung unterjagt, ausgesprochen. Unser Fraktionsredner hat aber auch zugleich mit Recht darauf verwiesen, daß der selige Landesauerschuss auf dem Gebiete der volkstümlichen Bergwerksangelegenheit völlig versagt habe. Ob die Nutzungssperre jetzt noch überhaupt das Volkvermögen vor Schaden bewahren könne, sei sehr fraglich.

Wie kommt aber ausgerechnet ein Vorkämpfer der Bergwerksunternehmer, deren Vereinigungen sich sonst stets für unbeschränkte Aufrechterhaltung der „Bergbaufreiheit“ aussprechen, dazu, ihrer Einschränkung das Wort zu reden. Dieses Novum verdient eine nähere Betrachtung. Herr Bergwerksdirektor Engel, Mitglied der Meber Handelskammer für den de Wendelschen Werksbezirk Groß-Rohreubre, bringt einen Antrag auf „Modernisierung“ des ganzen elsäß-lothringischen Berggesetzes ein und begründet speziell die Nutzungssperre bzw. Einstellung weiterer Bergwerksfelderverleihung! Dabei teilt er die Tatsache mit, daß seit Jahren die Bohrergesellschaften in Elsaß-Lothringen wie auch in Baden eine umfangreiche Tätigkeit entfalten; besonders die „Internationale Bohrergesellschaft“ (Schaffhauser Bankverein) habe an 150 oder 160 Nutzungen erreicht. Diese Nutzungen würden aber nicht kurz nach der Verleihung in Betrieb genommen, sondern die Felder „mit sehr großen Gewinnen verkauft, sogar sehr große Flächen an Ausländer und bis jetzt ist eigentlich nichts in Betrieb“. (Stenogr. Bericht über die Landtagsitzung vom 26. Juni 1912.) Das heißt, die betreffende Bohrergesellschaft nutzt die „Bergbaufreiheit“ durch Raangriffnahme hunderter von Bohrungen aus, läßt sich die Felder gleich hundertfach verleihen und verkauft sie mit Riesengewinn. Betriebe werden aber nicht eröffnet. Erreicht ist so die Verschlagnahme dieser wertvollen

Bergwerksfelder (Erze, Kali, Kohle) durch einige Unternehmungsgesellschaften. Die Bergbaufreiheit ist nur ein Märchen.

Wie es gemacht wird, zeigt das Beispiel des Kalibergwerks „Amelie“ in Oberrhein. Die Kosten seiner Anlagen inklusive Felderwerb haben sich auf rund 4 Millionen Mark belaufen; aber für 29 Millionen Mark sind die Anlagen an die Gesellschaft „Deutsche Kaliberke“ A.-G. Bernerode, verkauft worden. Nun weigern sich die smarten Profitmacher sogar, die Wertzuwachssteuer zu bezahlen!

Nach dem Statistischen Jahrbuch für Elsaß-Lothringen betrug 1910 der Flächeninhalt der verliehenen Bergwerksfelder zirka 2399 Quadratkilometer, aber der Flächeninhalt der im Betrieb befindlichen Felder belief sich auf nur 742 Quadratkilometer. Von 761 verliehenen Feldern wurden nur 84 ausgebeutet! Das privatkapitalistische Spekulantentum hat die elsäß-lothringischen Bodenschätze okkupiert, hat ungeheure Komplexe des Landes förmlich beschlagnahmt. Und die Regierung wie die Notabelnkammer haben das ruhig geschehen lassen. Jetzt erst kommt die schwächliche Maßregel der bedingten Nutzungssperre, statt eines Gesetzes, das alle noch nicht in Betrieb befindliche Bergwerksfelder (höchstens gegen Erstattung der wirklich aufgewendeten Kosten) zum Staatseigentum erklärt.

Bezeichnend für unsere Zustände ist auch die in der Landtagsitzung vom 20. Juni dieses Jahres erfolgte Mitteilung des Abg. Gauß, die Internationale Bohrergesellschaft habe „offenbar infolge einer Indiskretion“ (1) Wind bekommen von der Absicht des Landtages, die Nutzungssperre nur für solche Felder eintreten zu lassen, wo die Schürfarbeiten nach dem 19. Juli dieses Jahres begonnen wurden. Daraufhin habe die Bohrergesellschaft an 15 Stellen einfach ein Rohr von 2 Meter Größe in den Boden getrieben, um glaubhaft zu machen, sie hätten ernstlich Schürfungen vorgenommen!

Warum zog gerade Herr Engel gegen die massenhafte privatkapitalistische Verschlagnahme der Bergwerksfelder los? Ihm kann doch nicht unbekannt sein, daß die Firma de Wendel allein mehr Felder in Besitz genommen hat, als alle „ausländischen“ rheinisch-westfälischen Hütten zusammen genommen. Der de Wendelsche Felderbesitz beträgt 8411, die der genannten „ausländischen“ Werke (9) zusammen 7118 Hektar. Fast das ganze kolossale Erzgebiet zwischen Fentich und Orne hat de Wendel okkupiert. Selbstredend hat auch er nur erst den kleinsten Teil der ihm verliehenen Felder in Betrieb genommen.

Nachweislich würde der angeblich zum Landesnutzen eingeführte Verhüttungszwang dann auch vornehmlich eine lukrative Sonderbegünstigung der drei Firmen bedeuten, die ihrerseits die unheilvollen Verschärfungen in der elsäß-lothringischen Wirtschaftsgehegung durch Aneignung der bedeutendsten reichsländischen Kohlenfelder und umfangreicher Erzlager ausgenutzt haben. Da wie gesagt die lothringischen Kohlenfelder allein den Brennstoffbedarf für die lothringische Hüttenindustrie nicht liefern können, so kommen als weitere Begünstigte die Firmen mit eigenen Kohlenruben an der Ruhr in Betracht, worunter sich wieder die drei schon monopolisierten Gesellschaften befinden! Nach Lage der Sache würde sich also das „volkstümliche Seilmittel“ Verhüttungszwang darstellen als eine staatliche Subvention einiger Großfirmen auf Kosten der anderen, vornehmlich der mittleren und kleinen Unternehmungen im Lande. Und mit der bloßen Nutzungssperre verhält es sich ebenso. Sie kann an der Monopolstellung der Großunternehmungen gar nichts ändern, wenn nicht auch die Verstaatlichung wenigstens der am 31. Dezember dieses Jahres nicht in Betrieb befindlichen Felder, ihre Reservierung für den Staatsbetrieb, mindestens aber für einen Betrieb mit entscheidender staatlicher Beteiligung, gesetzlich festgelegt wird. Es dürfen daher nicht unter der Deckadresse „Förderung der reichsländischen Interessen“ die elsäß-lothringischen Bodenschätze völlig und dauernd dem privatkapitalistischen Spekulantentum ausgeliefert werden.

## Der Entscheidung entgegen.

Die Konjunkturalstrategen und Vierbankfeldherren haben jetzt gute Tage. Bei dem Chaos der täglichen widerprüchlichen Meldungen, die teils von den amtlichen Nachrichtensbüros der einzelnen kriegführenden Staaten mit bestimmten politischen und militärischen Hintergedanken in die Welt lanziert werden, teils dem Hirn sensationslüsterner Korrespondenten entspringen, teils aber auch aus dem schmutzigen Dunkel der Börsentulsen zu kurzem Lügenfluge aufblättern, ist der von keinerlei Sachkenntnis getriebenen Phantasia tatenbührender Zeitungsschreiber und Leser der weiteste Spielraum gelassen. Da kann man lesen und hören, wie die Türken operieren werden oder müßten, wie Bulgaren und Serben durch geniale Marschkombinationen den Feind in eine Pausen Falle treiben müßten und was dergleichen Kriegstaten mehr sind, die sich hinterm warmen Ofen so schön ausstülften lassen.

Die bürgerliche Presse, die solchen blutrünstigen Phantastereien Raum gibt, — unsere Parteipresse verhält sich er-

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsstelligen Anzeigenzeile über deren Raum 60 Wg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Bekanntmachungs-Anzeigen 30 Wg. „Kleine Anzeigen“, das seitgedruckte Wort 20 Wg. (zuletzt 20 Wg. gedruckt) und weitere Wort 10 Wg. Einrückung und Einschließung-Anzeigen das erste Wort 10 Wg., jedes weitere Wort 5 Wg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

fränkischerweise dem Wust von Kriegsmeldungen und Kombinationen gegenüber zum größten Teil recht kritisch — hält es aber nicht für nötig, darauf hinzuweisen, daß alles, was sich bis jetzt auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen abgespielt hat, erst die blutige Overtüre des Völkermordes ist, daß diese aber schon vielen Hunderten von Menschen den Tod gebracht und einige Tausend verwundet und zu Krüppeln gemacht hat, daß eine ganze Anzahl von Dörfern und Wohnstätten in Flammen aufgegangen und friedliche Einwohner zu heimatlosen Bettlern gemacht sind. Diese Greuel und dieses Elend wird aber verhundertfacht, wenn die Heere erst in ihrer ganzen Stärke aufeinander prallen und der Massenmord seine tollsten Orgien feiert. Es wäre viel besser, wenn die bürgerliche Presse Nachdruck auf die Forderung legte, daß diese Massenabschlachtungen sobald als möglich beendet würden, eine Forderung, für die das internationale Proletariat mit aller Energie eintritt.

Eine recht unwahrscheinlich klingende Meldung über die militärpolitischen Ziele der Balkanstaaten verbreitet die „Frankfurter Zeitung“, die da schreibt:

Ueber die Operationen des wichtigsten der vier Balkangegner herrscht bisher ziemliche Ungewißheit. Man nahm allgemein an, wenn die Griechen, Serben und Montenegriner in Mazedonien operieren, werde Bulgarien den Hauptschlag in Thrazien ausführen. Dies scheint nicht der Fall zu sein, denn die bulgarische Hauptarmee ist ebenfalls nach Mazedonien abmarschiert. Die vier Balkanstaaten sind übereingekommen, die Stellungen zu besetzen, die sie vor dem Abschluß ihres Bündnisses als unter ihrem Einfluß stehend vereinbarten. Die Balkanstaaten hoffen, sobald ihnen dieser Plan gelungen sei und sie sich in Mazedonien festgesetzt haben, werde eine ihnen günstige Intervention der Großmächte erfolgen.

Der Plan wäre sehr schön, wenn die türkischen Armeen und Generale nicht da wären, die den Verbündeten die Kollektivannexion von Mazedonien arg versalzen würden. Das bisherige passive Verhalten der Türkei darf nicht zu falschen Schlüssen veranlassen. Die Kriegsgeschichte zeigt, daß fast in allen Balkankriegen die Türken anfangs hinhaltend und anscheinend wenig entschlossen operiert haben; ihr späterer Widerstand war aber umso zäher und tapferer. Selbst wenn man, wie wir, für die türkischen Machthaber und deren Klassenpolitik nicht die geringsten Sympathien hegt — unsere Gefühle für die Balkandynastien und deren Bourgeoisie sind natürlich die gleichen —, kann man den Türken militärische Tüchtigkeit nicht absprechen. Die gegenwärtige Zurückhaltung der türkischen Armeen hat viele Ursachen: Das Heer war vor dem Kriegsausbruch noch durchzuckt von schweren inneren Zwisten im Offizierskorps, der albanische Aufstand hatte viele Kräfte absorbiert, der Kriegszustand mit Italien zwang zu einer starken militärischen Sicherung Kleinasien usw., alles Dinge, die auf Mobilmachung und strategischen Aufmarsch verzögernd einwirkten. Dabei darf man nicht vergessen, daß es sich um Länder handelt, in denen die Kommunikationsmittel sehr im Argen liegen. Eisenbahnen sind zur Heranziehung der Reserven und für Beschleunigung des Aufmarsches nur wenig vorhanden, und die Straßen sind meist in schlechtem Zustande und werden durch das Herbstwetter noch schlechter.

Der Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ widerspricht auch die Tatsache, daß die bulgarische Hauptarmee sich auch weiterhin in der Gegend von Adrianopel vor Kirkilisse engagiert hat. Hier hat es Gefechte um Vorbesetzungen gegeben, von einer Einnahme von Kirkilisse kann aber noch nicht die Rede sein.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

#### Kämpfe vor Kirkilisse.

Sofia, 21. Oktober. Sicherem Vernehmen nach fanden gestern und heute vor der Festung Kirkilisse, in deren Umgebung sich die türkische Hauptmacht befinden soll, äußerst harte Kämpfe statt, welche bisher unentschieden blieben.

#### Erfolg eines türkischen Detachements.

Konstantinopel, 22. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Der Befehlshaber eines türkischen Detachements hat festgestellt, daß bulgarische Streitkräfte bei Goular im Bezirk Doyat an der bulgarischen Grenze zusammengezogen waren. Da an die bulgarische Stellung wegen der Unzugänglichkeit des Geländes nicht heranzukommen war, täuschte der türkische Befehlshaber den Feind, indem er einen Scheinrückzug unternahm. So zog er den Feind auf türkisches Gebiet und griff dann plötzlich seinen linken Flügel an, der völlig aufgerieben wurde. Die Türken haben zwei Geschütze genommen. Die bulgarischen Verluste sind beträchtlich. Das Detachement setzt die Verfolgung des Feindes fort.

### Vom nordwestlichen Kriegsschauplatz.

#### Erfolgreiche serbische Offensiv?

Belgrad, 22. Oktober. Die erste serbische Armee drang gestern bis vor Kumanoovo (auf der Straße nach Pristina) vor. Die Höhe von Rujan wurde nach heftigem Artilleriekampfe durch einen Bajonetangriff erobert. Der König befehligte gestern die Truppen bei Ulan und wurde begeistert begrüßt. Die dritte Armee rückte gleichfalls erfolgreich vor. Die Vortruppen erreichten die Ebene von Malo-Kosovo (an der wichtigen Eisenbahnlinie Niš-Uzleb). Die Kolonne vom Ibar wurde bisher durch den starken Nebel am schnellen Vormarsch gehindert. Die serbischen Vorposten sind bis vor Sjeniza vorgeschoben.

#### Serbische Erfolge im Sandschal.

Belgrad, 22. Oktober. Der offizielle Bericht meldet: Unsere dritte Armee und die Ibararmee hatten auf dem Terrain von Selja Glava bis Nasta und in der Umgegend von Robibazar gegen die Türken und Albanen erbitterte Kämpfe zu bestehen. Die Stärke des Feindes wird auf 40 000 Albanen und zehn Nizam-Abteilungen mit vier Batterien geschätzt. Gestern früh begann die dritte Armee eine energische Offensive, warf den Gegner zurück und erreichte Malofosovo. Der Feind zieht sich eilig zurück. Bezüglich der Ibararmee, deren Vorposten sich vor Sjenica befinden, sind vom Javorgebirge günstige Meldungen eingetroffen. Alle türkischen Blockaden sind bereits eingenommen. Der Geist der Truppen ist vortrefflich, das Armeehauptquartier befindet sich in Dranjs, wohin sich auch der König begeben hat.

#### Albanesische Vandaleneinfälle in Serbien.

Konstantinopel, 22. Oktober. Wie der „Membar“ erfährt, haben die Albanen Kurschumlije besetzt. Eine amtliche Be-

stätigung fehlt noch. Eine Freiwilligentruppe von Albanen hat die Grenze südlich Kruschetwah überschritten. Sie zerstörte einige serbische Dörfer und vereinigte sich bei Kurschumlije mit der Abteilung Hassan Bey's.

#### Die Verluste.

Belgrad, 22. Oktober. Heute vormittag sind 205 meist leicht Verwundete hier eingetroffen. Sie wurden von Abgeordneten und einem zahlreichen Publikum stürmisch begrüßt.

Die serbischen Verluste in den letzten Kämpfen sind beträchtlich, die türkischen außerordentlich groß.

#### Die Flucht vor dem Kriege.

Sofia, 22. Oktober. Mazedonische Flüchtlinge sind in den Grenzstädten Kustendil und Dubiniza eingetroffen und in das Innere des Landes geschickt worden. Einige türkische Gefangene sind heute nach Sofia eingebracht worden.

#### Uebertritt türkischer Soldaten auf österreichisches Gebiet.

Wien, 22. Oktober. Gestern trafen in Sarajewo ein türkischer Offizier und 34 türkische Soldaten ein, die nach den Kämpfen mit den Montenegrinern im Sandschal über die österreichisch-ungarische Grenze geflüchtet waren, wo sie sich den Behörden stellten und ihre Waffen abliefern. Die Türken werden bis auf weiteres in Sarajewo von der Militärbehörde untergebracht.

### Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz.

#### Rifta der Unbesiegbare.

Cetinje, 22. Oktober. Amtliche Meldung. Die Nachrichten über einen Sieg der türkischen Truppen bei Podgoriza sind unbegründet. Die montenegrinische Armee hat bis jetzt nur Erfolge zu verzeichnen. Der Sieg der montenegrinischen Truppen war selbstverständlich mit bedeutenden Verlusten verbunden, deren Zahl der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde. Die Verlustziffern sind ersichtlich durch die Zahl der türkischen Truppen, von denen über 6000 Mann (?) in Montenegro Kriegsgefangene sind.

### Der Seekrieg.

#### Das Bombardement von Warna und Kawarna.

Konstantinopel, 21. Oktober. Eine vom Kommandanten der Flotte im Schwarzen Meere eingelangte Depesche meldet, daß während des Bombardements Warnas drei bulgarische Torpedoboote anlaufen wollten, jedoch unter dem kombinierten Feuer der türkischen Flotte beschädigt in den Hafen zurückkehren mußten. Das Bombardement dauert fort.

Sofia, 22. Oktober. Ueber die gestrige Beschießung von Kawarna meldet die „Agence Bulgare“ folgende Einzelheiten: Das Bombardement begann um 7 Uhr früh und dauerte drei Stunden. Der Landungsversuch der Türken wurde durch das Gewehrfeuer der kleinen Garnison, die aus 11 Mann bestand, vereitelt. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr dampften die beiden Kreuzer ab. Der eine, der sich mit dem übrigen Geschwader vereinigte, erschien dann mit demselben gegen 11 Uhr vor Warna und eröffnete hier sofort das Feuer. Es ist nachzutragen, daß eine Kinderheilanstalt, über der die Flagge des Roten Kreuzes wehte, von den Türken beschossen wurde. Das Bombardement dauerte mit einigen Unterbrechungen bis 4 Uhr nachmittags. Es richtete in Warna keinen Schaden an.

#### Besetzung von Lemnos durch die Griechen.

Athen, 21. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Das von dem Admiral Countourio befehligte griechische Geschwader im Ägäischen Meer kam gestern vor Kasiro, der Hauptstadt von Lemnos, an und forderte die Behörden auf, sich zu ergeben. Das Geschwader warf heute in dem Hafen von Mudros Anker und setzte dort Truppen ans Land, die zur Besetzung der Stadt vordrücken. Der Kommandant der Flotte verkündete die effektive Blockade über die Häfen der Insel von heute ab und forderte die neutralen Schiffe auf, binnen 24 Stunden die Häfen von Lemnos zu verlassen.

#### Der „heilige“ Krieg.

London, 22. Oktober. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die „Times“ kritisiert heute die von den Königen von Serbien und Bulgarien veröffentlichte Manifeste, die sie als nicht sehr klug aufgefaßt bezeichnet. Die serbische Proklamation bedeute praktisch die Einverleibung Mazedoniens im Falle des Sieges. Es heiße, die Serben wollten den unterdrückten Provinzen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, Ruhe und Fortschritt bringen; das seien bewundernswürdige Ziele, aber nicht gerade die, für die die Balkanliga ursprünglich in den Krieg zu ziehen vorgab. An der Proklamation König Ferdinands tadelt das Blatt den direkten Appell an die religiösen Leidenschaften, der in veinlichem Kontrast stehe zur Zurückhaltung der Türkei in ihrem Hinweis auf die religiösen Differenzen. Nicht als Soldaten des Kreuzes hätten die Mitglieder der Balkanliga den Segen Europas erfleht. Wie der religiöse Haß ausgenutzt werden wird, erhellt aus einem Telegramm des Korrespondenten der „Times“ aus Sofia, der mit der bulgarischen Regierung enge Beziehungen unterhält. Es heißt dort in bezug auf die Beschießung des Klosters Konstantin bei Warna: Was auch die russische Regierung sagen mag, das russische Volk wird zur Entzündung getrieben werden, die die Zerstörung des geheiligten Gebäudes kaum mildern wird.

#### Das Echo des Krieges im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 22. Oktober. Abgeordnetenhaus. Am Schlusse der Sitzung richtete der kroatische Abgeordnete Viankini an den Präsidenten eine Anfrage, in der er auf die Fortdauer des Regimes Cuvai in Kroatien trotz der versprochenen Intervention des Ministerpräsidenten hinwies. Gegen eine Militärdiktatur in Kroatien müsse als eine Schande und ein Rechtsbruch von vornherein protestiert werden. Viankini schloß: Indem wir den Balkanbrüdern von ganzem Herzen den Sieg wünschen, denken wir tief erbittert und gedemütigt, aber nicht hoffnungslos, an unser Mazedonien, unser türkisch verwaltetes Kroatien, und fragen die maßgebenden Staatsfaktoren, wie lange die kroatische Schande noch fortdauern wird. Fernerhoffer (Soz.) und Gen. interpellieren über die Beunruhigung der öffentlichen Meinung durch die Kriegsgeschäfte. Es wird darin angefragt, ob die Regierung bereit sei, ihren verfassungsmäßigen Einfluß auf die gemeinsame Regierung darin auszuüben, daß Oesterreich-Ungarn sich unter keinen Umständen in den Balkankrieg einmische, die Regelung der staatlichen Verhältnisse auf dem Balkan den Balkanländern überlasse, sich selbst aber in jedem Falle in Frieden verhalte und die öffentliche Meinung darüber beruhige, daß der friedliche Charakter der österreichisch-unga-

rischen Politik in jedem Falle erhalten bleibe. — Nemec (Soz.) fragt an, ob die Regierung durch ihre Erklärungen alle Gerüchte der Lüge zerstreuen wolle, als wolle sich Oesterreich-Ungarn aus bestimmten Ursachen, hauptsächlich wegen des Sandschals, in die Balkanangelegenheiten einmischen.

#### Die Türkei hofft auf England.

Dem Vertreter des „Daily Chronicle“ gegenüber beklagte sich Kiamil Pascha bitter, daß König Ferdinand in seinem Manifest den Krieg des Kreuzes gegen den Halbmond predige und die schlimmste aller Leidenschaften, den Religionshaß, zu entfachen suche. Nichts liegt der Türkei ferner, als einen Religionskrieg zu führen. Hoffentlich wird das englische Volk sich nicht irreführen lassen. England hat zwar den Ausbruch des Krieges nicht verhindern können, aber wir werden vielleicht sehr bald die Intervention von Englands starkem Arm brauchen, damit wir nicht vollständig erdrückt werden. König Ferdinand ist bloß eine Puppe, um im Interesse gewisser Mächte (gemeint ist natürlich Rußland) auf die Türkei loszuschlagen, doch glaube ich, daß England stark genug ist, zu verhindern, daß wir nicht auch von anderer Seite angegriffen werden.

Als alter Mann, der bereits mit einem Fuß im Grabe steht, drücke ich überlegt die Furcht aus, daß der Balkankrieg nur das Vorspiel zu einem riesenhaften, Europa hereinziehenden Ringen ist. Ich warne England als alten Freund des unversehrten Bestandes der Türkei, daß wir von einem neuen Feind bedroht sind. Wir können vom Krieg nicht profitieren, aber auch Bulgarien nicht, wenn es den Mächten erst mit ihrer Behauptung ist, daß sie den Statusquo erhalten wollen. Obwohl provoziert, sind wir bereit, auf Friedensrat zu hören, wenn unsere nationale Ehre und Würde gewahrt bleiben.

#### Die deutsche Sanitäts-Hilfsaktion im Balkankrieg.

Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz entsendet je eine Expedition nach der Türkei, nach Griechenland und nach Bulgarien. Außerdem wird der Deutsche Wohlfahrtsverein (Deutsches Krankenhaus) in Konstantinopel, soweit seine Einrichtungen und die von dem Kaiser zur Verfügung gestellten Räume der Deutschen Botschaft ausreichen, Verwundeten und Kranken Aufnahme, Pflege und ärztliche Behandlung gewähren. Die für die Durchführung der Hilfsaktion erforderlichen erheblichen Mittel werden durch ansehnliche Zuwendungen bereits gesichert; eine öffentliche Sammlung ist nicht beabsichtigt.

#### Verkehrsstörungen.

London, 22. Oktober. Infolge des Krieges haben die Cunard-, die Elder, die Papanani- und die Mosh-Zinie die Fahrt von Liverpool nach Korfu, Patras, Syrien, Smyrna, Konstantinopel und dem Schwarzen Meer eingestellt.

#### Russische Truppenkonzentration.

London, 22. Oktober. Rußland konzentriert an der russisch-türkischen Grenze in Klein-Asien, besonders in der Nähe von Ars-Sokadris große Truppenmassen. Es treffen täglich zwei Militärszüge dort an der Grenze ein.

#### Absatz eines türkischen Militärszuges.

Smyrna, 22. Oktober. (B. C.) Von einem schweren Unglück ist gestern die türkische Armee betroffen worden. Ein Eisenbahnzug mit 800 türkischen Reservisten aus Kleinasien, die sich auf dem Wege zum Kriegsschauplatz befanden, ist gestern abend in der Nähe von Ephesus mit einem Güterzug zusammengestoßen. 250 Soldaten wurden getötet oder verwundet.

### Im Kriegstaumel.

Aus Konstantinopel schreibt uns Genosse Perbus:

Nachdem der erste Strom der Mobilisation, der aus schändlichen, ausgemergelten, verhungerten Leuten bestand, vorbei ist, kommt jetzt aus dem Innern des türkischen Asiens ein ganz anderer Menschenschlag: große, kräftige, schneidige Gestalten. Das geht Tag für Tag und will gar nicht aufhören. Ein Niesengeflüster nach dem anderen! Man bekommt den Eindruck: je weiter von dem Handelsverste des Kapitalismus, desto kräftiger sind die Menschen. Mit dem Kraftbewußtsein tragen diese Hünen auch eine gewaltige Ruhe in sich. Auffallenderweise hat mit diesem Wechsel im Charakter der einziehenden Rekruten auch der Straßenrummel aufgehört, den die Rekruten im Vorgefühl der ihrer harrenden Heldentaten aufzuführen beliebt hatten.

Das merkwürdigste Schauspiel war, wenn vor einem Haufen Rekruten, die sich patriotisch rot und heiser schrien, der Mann mit der Daul, der gewaltigen Kesseltrummel, voranging. Das gab ein dumpfes, monotoncs Getöse — dumm, dumm, dumm — immer dasselbe, mit einer wahrhaftigen Fähigkeit, die die kriegerischen wie die religiösen Schauer des Mittelalters nachempfinden ließ. Einzelne Truppen hatten Vortänzer. Da ging einer in Sidjak mit dem Trupp voran und schwang einen Stod — in Ermangelung des Schwertes, das eins in solchen Fällen gebraucht wurde.

In diesem Lärm und Getöse zeigte sich aber bereits die nervöse Unruhe der Stadt und der von ihr beeinflussten Elemente. Anders die Niesenleute aus dem Gebirgsland Anatoliens. Sie marschieren mit einer eisernen Ruhe, man hört kaum einen Laut, die Gesichtszüge sind unbeweglich, wie aus Erz gegossen. Ihre Hände sind finster und fremd — fremd und feindselig schon dieser ganzen großstädtischen Umgebung gegenüber. Man hat diese Leute in weiter Ferne von hier in ihrer gewaltigen Ruhe aufgespürt — sie sind entschlossen, zu kämpfen, um dem Zustand der Unruhe ein Ende zu machen.

Genau, soweit es auf Kraft, Ausdauer und Entschlossenheit ankommt, haben diese Türken Asiens ein großes Uebergewicht. Doch im modernen Krieg sind andere Faktoren entscheidend: Will, Wissenschaft und Waffen.

In den ersten Tagen der Mobilisation wurde viel Artillerie, Munition und Pferdmaterial verfrachtet. Jetzt dominieren die Menschenmassen. Von allen Seiten strömen sie herbei, mit der Eisenbahn, zu Schiff, zu Fuß, um in die Militärszüge, die nach dem Kriegsschauplatz abgehen, verpackt zu werden. Daneben sieht man auf Inaterriden Frachtfuhrwerken, die von schwarzen Büffeln gezogen werden, in Säcken verpackt, große Ladungen Militärschwarzpulver, Menschen und Brot, Menschen und Brot! Immer noch derselben Richtung.

Munition ist mit Militärschwarzpulver vollgepackt, wie ein Sod. Das geht ganz vorzüglich. Immer mehr und mehr! Wie wird es aber sein, wenn diese Massen einm werden zurückkehren müssen? Und in welcher Verfassung werden sie zurückkehren?

Immer aber über Konstantinopel. Hier ist der Durchgangspunkt, hier muß der Bosphorus überquert werden. Es wird ausgeladen und aufgeladen, dazwischen durchziehen die Massen die Stadt. Ueber Konstantinopel wird der Saß ausgeschüttet werden.

Das sind keine angenehmen Perspektiven für die Stadt. Denn nichtmuselmanische Bevölkerung jetzt schon in Angst und Sorge vor Pogroms lebt.

Siegt die Türkei, dann werden die siegreichen Osmanen mit erwachten Herrschergefühlen und bluttrunken von den Schlachten zurückkehren. Unterliegt die Türkei, so wird die Stadt von zweifachen und wütenden Horden überflutet werden.

Siegt die Türkei, so wird bei der Demobilisierung eine gewisse Ordnung aufrechterhalten werden können, obwohl unter allen Umständen der Rücktransport in die Provinz sich schwieriger gestalten wird, als die Konzentration nach dem Kriegsschauplatz.

Unterliegt die Türkei, so versinkt alles in einem Chaos und die Gegensätze zwischen Muslimen und Christen spitzen sich auf das Höchste zu.

Von Kriegsbegeisterung ist unter der nichtmuselmanischen Bevölkerung von Konstantinopel nichts zu merken. Seit der Konstitution sind bekanntlich auch die Nichtmuselmanen militärpflichtig. Da jedoch das türkische Militärgebot den Loskauf von Militärdienst zuläßt, haben die meisten gestellungspflichtigen Christen und Juden davon Gebrauch gemacht. Der Loskauf ist aber nur ein bedingter — er befreit nicht vom Militärdienst im Falle einer Mobilisation. Doch kann man sich zum zweiten Male loskaufen. Das kostet 40 türkische Pfund, etwa 750 Mark. Die Regierung hat nun die Jahrgänge bis zum 28. Lebensjahr einberufen, auch Christen und Juden. Um loszukommen, zahlen die Nichtmuselmanen, und wenn sie sich auch dadurch eine schwere Schuldenlast auferlegen. Oder sie fliehen aus dem Lande. Oder sie verheiraten sich. So habe ich neulich einen jungen Mann, von dem es hieß, er sei über der Grenze, recht munter im Hause seiner Verwandten gefunden. Er geht nicht aus der Wohnung, wagt sich nicht einmal an das Fenster herab und bestet in dieser freiwilligen Gefangenschaft die schwerste Zeit überdauern zu können. Zwar gilt er als Deserteur, doch ist erst der Krieg vorbei, dürfte sich schon ein Arrangement treffen lassen. Dafür sind wir in der Türkei.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 22. Oktober 1912.

### Reaktion auf der ganzen Linie!

Das preussische Abgeordnetenhaus hat gleich bei seinem Wiederauftritt am Dienstag aufs neue Proben seiner reaktionären Gesinnung an den Tag gelegt. Zur Debatte standen zunächst Petitionen verschiedener Frauenvereine, von denen die eine das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Kommunalwahlrecht für die Frauen verlangt, während sich andere mit bescheidenen Wünschen auf Reformen der Städte- bzw. Landgemeindeordnungen begnügen. Ähnliche Petitionen haben in den letzten Jahren wiederholt den Landtag beschäftigt, ohne aber daß die Frage des Frauenstimmrechts dadurch auch nur einen Schritt weitergekommen wäre. Die preussische „Volksvertretung“ bringt solchen Fragen kein Verständnis entgegen. Auch in diesem Jahre hatte die Kommission sich auf den Antrag beschränkt, die Petitionen der Regierung als Material zu überweisen, d. h. sie in den Papierkorb zu werfen. Im Gegensatz dazu beantragten die Sozialdemokraten, alle Petitionen, und die Fortschrittler, alle Petitionen mit Ausnahme derer, die das allgemeine Wahlrecht verlangen, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Forderungen der Frauen fanden einen Fürsprecher in dem Genossen Hirsch und zum Teil auch in den fortschrittlichen Rednern Dr. Schupp und Lippmann, während Herr Trimborn vom Zentrum im Verein mit dem konservativen Strosfer und dem freikonservativen Graf Rolke sich mit den sattem bekannnten Argumenten scharf gegen die Betätigung der Frauen am politischen Leben wandten. Da nun dank dem Dreiklassenwahlrecht die konservativ-kerikale Gesellschaft, obwohl sie nur die Minderheit des Volkes hinter sich hat, über die große Mehrheit im Junkerparlament verfügt, so war das Schicksal der Petitionen von vornherein besiegelt, es wurde ihnen ein stilles Begräbnis bereitet. So bedauerlich dieser Beschluß ist, so wird er hoffentlich wenigstens das eine gute zeitigen, daß den Frauen die Augen über die Rückständigkeit dieses Parlaments geöffnet werden, damit sie nach Kräften zu einer anderen Zusammenfassung beitragen.

Noch weniger Gnade vor den Augen der dreimal Geflehten als die Petitionen der Frauen fand eine Petition um Beseitigung des Hausbesitzerprivilegs, jener veralteten, unsinnigen und gemeinschädlichen Bestimmung, die die Regierung früher einmal selbst beseitigen wollte, während sie heute um so zäher daran festhält, je siegreicher der Vormarsch der Sozialdemokratie in den Kommunen ist. Man erblickt darin eines der Mittel, um die Sozialdemokratie von den Gemeindevertretungen fernzuhalten; wenigstens glaubt man darin ein solches Mittel gefunden zu haben. Nichts desto trotz der Junker Frhr. v. Maltahn offen die Aufforderung an die Regierung, die Städteordnungen noch zu verschlechtern, um den Sozialdemokraten den Einzug in die Verwaltungen zu erschweren! Wie töricht ein solches Beginnen ist, wie sehr die Kommunen im Interesse der Allgemeinheit auf die Mitarbeit gerade der Sozialdemokraten angewiesen sind, führte Genosse Hirsch der Mehrheit vor Augen. Natürlich ohne Erfolg, da die Mehrheit dieses Parlaments unbeelehrbar ist. So beschloß sie denn, unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages auf Ueberweisung zur Berücksichtigung und eines nationalliberalen Antrags auf Ueberweisung als Material, über die Petition kurzer Hand zur Tagesordnung überzugehen, um nur ja nicht den Anschein zu erwecken, als ob sie Reformgedanken zugänglich ist.

Am Mittwoch stehen kleinere Vorlagen und Petitionen auf der Tagesordnung. Der Donnerstag soll sittingsfrei bleiben und für Freitag ist zunächst die Wahl des Präsidenten und dann die Besprechung der Teuerungsimpertationen geplant.

### Eine Anfrage der freikonservativen „Post“.

In der freikonservativen „Post“ befindet sich (am Montagabend) in einem Leitartikel mit der Ueberschrift: „Unwahre Behauptungen“ folgende Stelle:

„Wann und wo, einzeln oder gesamt, hat jemals die freikonservative oder Reichspartei den Weg zur Sozialdemokratie gesunden? So lange diese Frage nicht beantwortet wird, müssen wir die Behauptung, alle Parteien hätten getan, was der Jungliberalismus in Baden und Bayern durch den Großklub verbreiten hat, als un wahr bezeichnen.“

Da möchten wir der „Post“ doch raten, etwas vorsichtiger zu sein. Wir erinnern nur an folgenden Vorgang: Am 21. August 1886 fand im 10. sächsisch-polnischen Wahlkreis eine Nachwahl zum Reichstage statt, die folgendes Resultat ergab: Verling (frei.) 8520, Graf Bernstorff (K.) 2006, Rolkenbuhr (Soz.) 656 Stimmen. Es hatte also eine Stichwahl zwischen Bernstorff und Verling stattgefunden. Am 20. August erhielt Rolkenbuhr einen Brief folgenden Inhalts:

Mageburg, den 28. August.

Herrn Rolkenbuhr in Kellinghusen.

Ich erlaube mir ohne Umschweife die ergebene Anfrage, welche Vergütung Sie verlangen, wenn es Ihnen gelingt, die in Mülln, Lauenburg und Vehmrade abgegebenen Stimmen auf den konservativen Kandidaten zu vereinigen.

Ganz ergebenst H. Boye, Schuhmachermeister.

Genosse Rolkenbuhr gab eine Antwort, und zwar öffentlich, in der er ohne Umschweife zur Wahl des freisinnigen Verling aufforderte.

Die Herren vom Wahlkomitee des Grafen Bernstorff behaupteten darauf, daß der Name des Schuhmachermeisters Boye gefälscht war. Es stellte sich auch tatsächlich später heraus, daß eine Fälschung der Unterschrift vorlag; denn nicht der Vot des konservativen Vereins, der Schuhmacher Boye, sondern das Vorstandsmitglied, der Amtsgerichtsrat Franke, war der Schreiber des Briefes. Das wurde in einem Disziplinarverfahren gegen Franke festgestellt, der für diesen unbefugten Gebrauch fremder Namen zur Strafe von dem schönen Städtchen Mageburg nach einem abgelegenen Städtchen verlegt wurde. Sollte das der „Post“ noch nicht genügen, dann sind wir auch erdötig, einige Erinnerungen aus einer Unterhaltung aufzufrischen, die Graf Bernstorff und sein Wahlkomitee am Sonnabend vor der Stichwahl im Jahre 1886 im Wartesaal erster und zweiter Klasse im Bahnhof von Vöchen mit mehreren Sozialdemokraten hatten.

Bemerkenswert ist übrigens noch, daß bei dem Streit um den Verfasser des Briefes das „Berl. Tageblatt“ ein Faktum des Briefes brachte.

### Zum sozialdemokratisch-freisinnigen Stichwahlabkommen.

Genosse Scheidemann schreibt uns unter dem 22. d. M.: „Von einer längeren Reise zurückgekehrt, las ich heute früh in der Abendausgabe des „Berliner Tageblatts“ vom 21. Oktober, daß ich auf dem Niederrheinischen Parteitage in Hagen den „Schwarzblauen Brüdern“ eine große Freude bereitet haben soll durch die Bemerkung, die Freisinnigen hätten sich durch das Stichwahlabkommen mit uns bei den übrigen bürgerlichen Parteien kompromittiert. Ich muß die Freude der Schwarzblauen einigermaßen dämpfen. Ich habe nämlich, wie auch aus dem demnächst erscheinenden ausführlichen Protokoll zu ersehen sein wird, in Wirklichkeit gesagt:

„Die Jenaer Resolution verpflichtete uns, für die Freisinnigen zu stimmen. Gerade der Jenaer Beschluß war deshalb für uns eine unangenehme Bindung. Man sollte übrigens auch die großen politischen Gesichtspunkte in Betracht ziehen. Es ist ein nicht zu unterschätzendes politisches Moment, daß es durch das Stichwahlabkommen gelungen ist, eine geschlossene Front aller bürgerlichen Parteien gegen uns, wie sie 1907 zustande gekommen war, zur Unmöglichkeit zu machen. Darauf habe ich schon in Chemnitz nachdrücklich hingewiesen. Und auch für die Zukunft dürfte ein solches geschlossenes Vorgehen aller Parteien gegen uns kaum noch möglich sein. Beachten Sie doch, wie die schwarzblaue Presse auf die Freisinnigen maßlos schimpft, wie die Freisinnigen hingeworfen werden als Menschen, die sich von den Sozialdemokraten, diesen „vaterlandslosen Gesellen“, kaum noch unterscheiden. In den Augen der Schwarzen und Blauen haben die Fortschrittler durch das Abkommen mit uns sich eben für alle Zeiten heillos kompromittiert. Wir haben mit dem Stichwahlabkommen Presse gelegt und für uns die Bahn weiter gebahnt.“

Die „Berichte“ über meine Ausführungen in Hagen stimmen deshalb „wörtlich“ überein, weil überhaupt nur ein Bericht, und zwar ein sehr knapper, für die Presse gemacht worden ist.“

### Das Zentralkomitee der Nationalliberalen Partei Westfalens

hat nach einem Telegramm der „Admischen Zeitung“ aus Dortmund in einer sehr stark besuchten Sitzung die kommenden Landtagswahlen besprochen. Wie die „Westfälischen Politischen Nachrichten“ mitteilen, wurde einstimmig beschlossen, überall da, wo dem älteren Vereinbarungen nicht entgegensteht, eigene Kandidaten aufzustellen, und bei den Urwahlen völlig selbstständig und unabhängig von anderen Parteien vorzugehen. Der jungliberale Verein Essen wurde in die Provinz-Organisation aufgenommen. Obgleich dieser Verein die vorgeschlagene Mitgliederzahl von 500 nicht erreicht hat — zurzeit gehören ihm nicht mehr als 100 an —, wurde ihm doch einstimmig Sitz und Stimme im Zentralkomitee der Provinz zugestimmt.

### Die Erziehung zum Durrapatriotismus.

Während die Behörden in Preußen die Jugendbildungs- und Jugendpflegebestrebungen der organisierten Arbeiterschaft auf alle Art zu unterdrücken suchen, sieht man auf der anderen Seite, wie die sogenannte nationale Jugend gehegt und gepflegt wird, besonders von den Militärbehörden. Damit wird die nationale Jugendbewegung offensichtlich auf das politische Gebiet hinübergetrieben, was der Arbeiterjugend bekanntlich als größtes Vergehen angerechnet wird.

Der preussische Kultusminister hat in diesen Tagen den Regierungspräsidenten einen Auszug aus den vorläufigen Bestimmungen über die militärische Unterstützung der nationalen Jugendpflegebestrebungen zugehen lassen. Danach sind für die Entscheidung über alle die militärische Förderung der Jugendpflege bezweckenden Anträge die Garnisonkommandos, auf den Truppenübungsplätzen aber die bekannten Kommandanturen zuständig. Jugendwachtabteilungen und ihren Führern kann in Kasernen, Exerzierhäusern oder sonst geeigneten militärisch-kasernenähnlichen Unterkünften und bei Benutzung der Militäreisenbahn eine Fahrpreisermäßigung gewährt werden. Auch die Militärschwimm-Anstalten dürfen dieser Jugend kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die bisher schon gewährten sonstigen Vergünstigungen, z. B. die Ueberlassung von Exerzierplätzen und Turnhallen, die Verteilung an Uebungen und Paraden usw. behalten auch weiterhin ihre Gültigkeit. In den Garnisonlazaretten und Kasernenkrankenstuben darf ferner von den Militärärzten bei Verletzungen und Erkrankungen die erste ärztliche Hilfe geleistet werden.

### Der Militärverein als konservative Schutztruppe.

In Belgersheim, einem Dorfe des östlichen sächsischen Reichstagswahlkreises, besitzt der Fürst von Schönburg-Waldenburg ein Rittergut mit zwei Vorwerken, außerdem hat er noch 16 Güter in Sachsen. Sein sächsischer Besitz umfaßt 9000 Hektar Land und Wald. In dem Dorfe hat seit einem Jahr die Sozialdemokratie festen Fuß gefaßt und zählt die Ortsgruppe 37 Mitglieder. Am 19. Oktober veranstaltete der Kreisvorsitz im Gasthof zur Eide eine Versammlung, in der Genosse Lipinski über die Sozialdemokratie, was sie ist und was sie will, sprach. Der Militärverein hatte nun per Brieflein seine Mannen eingeladen, sich am selben Abend im Gasthof zu versammeln und unter Führung des Gemeindevorstandes zogen sie von hier nach dem Gasthof zur Eide zur sozialdemokratischen Versammlung. Zur Sicherheit hatten sie sich einen Herrn Köhler, Redner der konservativen Partei, mitgebracht, der denn auch von der Redefreiheit 1/2 Stunde Gebrauch machte und abgestandenes Zeug vom Reichsverband vorbrachte. Bis nach 11 Uhr dauerte der Disput, dann mußten beide Redner zur Bahn, um das letzte Hägle zu erreichen. Den Bauern jähien aber die Sache gefallen zu haben, denn sie machten den Vorschlag, in einer weiteren Versammlung so eine Art Disputation zu veranstalten.

Dieser Vorgang wird beachtet werden müssen, wenn Moser einmal von den unpolitischen Kriegsbereinigern die Rede ist.

### Draconische Militärjustiz.

Das Kriegsgericht der 19. Division verurteilte am 21. d. Mts. einen Musketier vom Infanterieregiment Nr. 78 (Garnison Dönnabrid), der sich unter der nicht ganz neuen Vorpiegelung, seine Großmutter sei gestorben, einen vierwöchigen Urlaub erschwandelte und diesen Urlaub vornehmlich zur Feier seiner Verlobung benutzte, wegen vorfälliger unrichtiger Erstattung einer dienstlichen Meldung unter Verächtlichmachung seiner Vorgesetzten und skandalösen Handlungsweise sowie Verneinung der Annahme eines minder schweren Falles zu der „Minderstrafe“ von sechs Monaten Gefängnis und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Die von dem Verurteilten hiergegen erhobene Berufung wurde vom Oberkriegsgericht glatt verworfen.

Man versteht dieses Schrezenurteil, das mit den üblichen milden Sühnen für Mißhandlungen in keinem Einklang steht, um so weniger, als der berangezogene § 139 des Militärstrafgesetzbuches auch bei Annahme eines minder schweren Falles dem Militärgericht gestattet hätte, den Schwindler genügend scharf zu bestrafen.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Eine sozialdemokratische Kriegsimpertation.

Wien, 22. Oktober. Der Klub deutscher sozialdemokratischer Abgeordneten beschloß, an die Regierung eine Impertation über die durch die Kriegsgefahr geschaffene Benutzungslosigkeit zu richten. Ferner wurde beschlossen, die Regierung über die von der Regierung für den Fall eines Lohnkampfes der Eisenbahner vorbereitete Militarisierung des Eisenbahnpersonals zu impertellieren.

### Schweiz.

#### Kriegswirkungen.

Vern, 20. Oktober. (Fig. Ver.) Die Schweiz ist ein neutrales Land und spielt im Konzert der europäischen Mächte keine Rolle. Nichtsdestoweniger greift der Balkankrieg tief in die Lebensbedingungen des Landes ein und die Arbeiterklasse spürt seine Wirkungen in erster Linie. Zu klein und geographisch zu ungünstig gelegen, als daß sie mit ihrer Eigenproduktion die Lebensmittelversorgung selber bewältigen könnte, muß die Schweiz die wichtigsten Gegenstände für den täglichen Bedarf aus anderen Ländern importieren, wie umgekehrt ihre Industrie auf die Produktion für den Auslandsmarkt angewiesen ist. Mit den Balkanstaaten unterhält sie einen regen Handelsverkehr, der in den letzten Jahren eine rasche Steigerung erfuhr. Rumänien liefert vornehmlich Getreide, Bulgarien, Montenegro, Serbien und die Türkei exportieren bedeutende Quantitäten Eier, die in der Leigwarenfabrikation Verwendung finden. Griechenland schickt hauptsächlich Südfrüchte. Alle Balkanstaaten bilden für die Textil- und Uhrenfabrikate wichtige Abnehmer, so daß sich die durch den Krieg hervorgerufene Unterbindung des wirtschaftlichen Lebens bligartig der Schweiz mitteilen mußte. Die erste Folge des Krieges war ein sofortiges Anziehen der Getreidepreise. Innerhalb acht Tagen ist der Preis um einen Frank per 100 Kilo gestiegen. Dauert der Krieg längere Zeit, werden die Dardanellen, die für die Zufuhr von Getreide nach der Schweiz in Betracht kommen, geschlossen, so wird eine Kasamität über das Land hereinkommen. In ihrem Bestreben, mit dem Militarismus Geschäfte zu machen, haben die herrschenden Klassen den Militäretat gewaltig gesteigert, aber sie unterließen es, die nötigen Maßnahmen zu einer ausreichenden Getreideversorgung zu treffen. Gegenwärtig übersteigen die Getreidevorräte in den Schweizer Lagerhäusern nicht 1300 Wagenladungen, so daß kaum für zehn Tage genügend Brotfrucht vorhanden ist. Die Folge wird eine Steigerung der Brotpreise sein, die um so empfindlicher wirkt, als der Verband der Leigwarenfabriken mit dem Hinweis auf die gestörten Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und den Balkanstaaten einen Preisausschlag durchführte. Dazu kommt, daß in der Uhrenindustrie wie in den Textilfabriken größere Aufträge aus den Balkanländern rückgängig gemacht wurden, so daß die Verschärfung der Teuerung mit einer Zunahme der Arbeitslosigkeit begleitet sein wird. So ist die Situation für die Arbeiterklasse eine außerordentlich drückende. Bereits fordert die Parteipresse zur Veranstaltung von Massendemonstrationen gegen den Krieg auf, und es besteht kein Zweifel, daß sich das schweizerische Proletariat nicht nur aus Gründen internationaler Solidarität, sondern aus ihrem unmittelbaren Lebensinteresse heraus dem Protest der Internationale in machtvollen Versammlungen anschließen wird.

### Mexiko.

#### Der Kampf um Veracruz.

New York, 22. Oktober. Ein Telegramm aus Veracruz meldet, daß der Befehlshaber der Bundesstruppen versprochen habe, die Stadt nicht vor 24 Stunden anzugreifen, um den Fremden Gelegenheit zu geben, sich in Sicherheit zu bringen. Der Kapitän des amerikanischen Kreuzers teilte dem Führer der Aufständischen Diaz mit, daß falls er sein Versprechen bei seinem Vorgehen, die bürgerrechtlichen Grundzüge zu beobachten, brechen würde, er diesen Bruch als eine feindselige Handlung der Vereinigten Staaten gegenüber ansehen müsse. — Eine der Werften im Hafen soll zum Schutze der fremden Angehörigen in den Handelshäusern neutrale Zone sein und dem Kapitän des amerikanischen Dampfers Segurancas unterstellt werden. Der deutsche Dampfer „Steigerwald“ soll die Fremden an Bord nehmen.

### China.

#### Die russischen Intrigen in der Mongolei.

London, 22. Oktober. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Nach einer Meldung des Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus Peking hat Russlands Anerkennung der Unabhängigkeit der Nordmongolei in China große Enttäuschung hervorgerufen. Das offiziöse Pekingblatt bezeichnet die Nachricht als erste Frucht des Besuchs Sasonows in England. Der Korrespondent beschreibt den mongolischen Großfürsten als unfähigen Wüstling, der von noch unfähigeren, des Lebens und Schreibens unfundigen Duodezfürsten umgeben ist. Er weist dann auf das unaufhaltsame Vordringen des russischen Einflusses bis an die Grenzen Tibets und Nordwest-Indiens hin und bemerkt, daß irgendeine Beeinträchtigung der chinesischen Grenze Fragen von ungeheurer Bedeutung aufrollen werden, die nur durch Gewalt gelöst werden können.

Es ist bemerkenswert, mit welcher fatalistischen Ergebung die englischen Imperialisten die Meldungen des aufgeregten Korrespondenten über die russische Expansion in Asien aufnehmen.



Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung. Dienstag, den 22. Oktober 1912, mittags 12 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare. Vizepräsident Dr. Forst eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten (die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen):

Meine Herren! Mit tiefer Bewegung bin ich jetzt an diese Stelle getreten. Als wir am Donnerstag vor Pfingsten, am 23. Mai, auseinandergingen, sprach der Präsident unseres Hauses zu mir beim Abschied die Hoffnung aus, daß er in seiner Heimat das Fieber, das körperliche Uebelbefinden, das ihn in den letzten Tagen beschwert hatte, verlieren würde. Das ist nun eingetreten, aber leider in einer anderen Art, als er und ich damals hofften und wünschten. Am 10. Juni ist der Kammerherr Dr. Freiherr v. Erffa in seiner Heimat im Alter von 67 Jahren durch den Tod und entlassen worden. Leider war es ihm nur kurze Zeit vergönnt, an der Stelle als Präsident dieses Hauses zu wirken. Ich möchte ihm aus meiner genauen Kenntnis der Sachlage heraus bezeugen, daß er mit peinlichster Gewissenhaftigkeit bemüht war, den schwereren Anforderungen seines Amtes zu entsprechen. Das Andenken des Entschlafenen wird uns immer teuer sein.

Eine Äußerung der Vorsehung hat es dann herbeigeführt, daß nicht lange nach dem Präsidenten auch der lebenswürdige Alterspräsident des Hauses und entlassen wurde. Staatsminister a. D., Wirklicher Geheimer Rat Hochrecht ist am 7. Juli im patriarchalischen Alter von nahezu 88 Jahren durch den Tod abberufen worden, nachdem wir uns bis in die letzte Zeit an seiner Jugendfrische erfreut hatten.

Ich darf an dieser Stelle weiter auch des Ablebens eines Mannes gedenken, der sich um das Haus ebenfalls große Verdienste erworben hat, des Erbauers dieses Hauses, Geheimrat Schulte, der im Alter von 69 Jahren verschieden ist. Weiter hat das Haus Verluste erlitten durch den Tod der Abgg. Gylking und Kormann. Ich stelle fest, daß Sie sich zu Ehren der Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben haben.

Das Haus tritt nunmehr in die Tagesordnung ein. Zunächst werden eine Reihe von Petitionen auf Gewährung des Gemeindevahlrechts an Frauen gemeinsam zur Debatte gestellt.

Die Kommission beantragt in allen Fällen Ueberweisung als Material.

Ein sozialdemokratischer Antrag fordert Ueberweisung der Petitionen zur Berücksichtigung.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.):

Die vorliegenden Petitionen beweisen das rege Interesse der Frauen an den kommunalen Fragen, sind aber auch ein erfreuliches Zeichen des Erwachens des politischen Lebens unter den Frauen. Wir beantragen Ueberweisung der Petitionen an die Staatsregierung zur Berücksichtigung, nicht etwa, weil wir mit den Petenten in jeder Beziehung übereinstimmen, sondern weil es nicht genügt, die Petitionen als Material — in den Papierkorb zu überweisen. Es ist höchste Zeit, die Regierung einmal aufzufordern, die veralteten Stadt- und Landgemeindeordnungen der Neuzeit entsprechend zu ändern. Wir fordern Gewährung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für Männer und Frauen und zwar sowohl des aktiven wie des passiven Wahlrechts. Würde nun, wie es eine Petition verlangt, den Frauen das Wahlrecht unter denselben Voraussetzungen gewährt werden, wie es die männlichen Gemeindeangehörigen haben, so würde dadurch lediglich ein neues Privileg für die bestehenden Klassen geschaffen werden. Dafür sind wir nicht zu haben. Wenn der Regierungsvertreter in der Kommission erklärt hat, daß die geforderte bedingungslose Uebertragung des Frauenwahlrechts kaum einen hinreichenden Resonanzboden finden würde, so sind wir uns alle darüber klar, daß diese Forderung den Resonanzboden hier im Hause nicht findet, aber ob nicht im Volke, darüber ist der Regierungskommissar wohl nicht genügend unterrichtet. Die große Mehrzahl des preussischen Volkes sieht sicher auf dem Standpunkt, daß auch den Frauen mindestens das Gemeindevahlrecht erteilt werden muß. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es müßte auch gar nicht zur Erfüllung dieser Forderung eine vollständige Kambernung unserer Städte- und Landgemeindeordnungen stattfinden, wie

der Regierungsvertreter fürchtete, aber wir wünschen die Ueberweisung zur Berücksichtigung, weil die Städte- und Landgemeindeordnungen laum und fondera beraltet sind. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Die Gesetzgebung hat auf kommunalem Gebiete mit der wirtschaftlichen Entwicklung ebenso wenig Schritt gehalten wie auf allen übrigen Gebieten in Preußen. Es werden eben nicht Gesetze gemacht, die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, sondern solche, die einer 50 und 100 Jahre hinter uns liegenden Zeit vielleicht angepaßt wären. 1853, als die Städteordnung erlassen wurde, gab es verhältnismäßig sehr wenig erwerbstätige Frauen. Heute gibt es im Deutschen Reich, neben 18 1/2 Millionen Männern, 9 1/2 Millionen Frauen, die im Erwerbsleben stehen. Die Hälfte aller erwachsenen Frauen verdient ihren Lebensunterhalt selbst und der dritte Teil der Erwerbsarbeit in Deutschland wird von den Frauen geleistet. (Hört! hört!) In der Landwirtschaft sind 4,5 Millionen Frauen tätig, nur 700 000 weniger als Männer, und in der Industrie hat sich in den letzten 25 Jahren die Zahl der beschäftigten Frauen verdoppelt, in Handel und Industrie sogar verdreifacht. Ebenso ist es in den freien Berufen. Wollen Sie nun wirklich allen diesen Frauen das Wahlrecht vorenthalten? Glauben Sie, daß diese große Anzahl von Frauen gar kein Interesse an öffentlichen Leben hat oder sind Sie nicht vielmehr überzeugt, daß die politischen und besonders die kommunalpolitischen Angelegenheiten für die erwerbstätigen Frauen von allergrößtem Interesse sind?

Ich halte die Wünsche der Frauen nach einer Erweiterung des Wahlrechts also für durchaus berechtigt. Ich bedauere nur, daß die meisten Petitionen so

unendlich bescheiden

sind, sich mit ganz geringfügigen Forderungen zu begnügen. Man kann noch so oft die Redensart gebrauchen, daß die Frau ins Haus gehöre usw., die wirtschaftliche Entwicklung zwingt eben Millionen und Abmillionen von Frauen, außerhalb ihres Hauses ihren Erwerb zu suchen, weil das Einkommen des Mannes zu gering ist, so daß sie mitverdienen müssen und sich nicht so um ihre Familie kümmern können, wie es jeder von uns wünschen möchte. Die nackten Tatsachen beweisen, daß infolge unserer ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse in weiten Teilen des Volkes von einem wirklichen Familienleben kaum noch die Rede ist. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Auf den Einwand, daß die Frauen nicht das genügende Verständnis haben würden, war ich gefaßt. Glauben Sie wirklich, daß alle diejenigen, die auf Grund ihres Einkommens Wähler erster oder zweiter Klasse sind, mit dem Gebührenden gleichzeitig auch das Verständnis für die größeren Gesichtspunkte erlangt haben? (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Man könnte im Gegenteil sagen, daß gerade die besitzlose Klasse im allgemeinen ein weit größeres Verständnis für die Aufgaben einer Stadterwaltung hat als die Besitzenden, denen es gewöhnlich an dem Gemeinbau und der Opferwilligkeit fehlt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wenn man aber schon ein solches Argument anführt, wie ist es dann berechtigt, das Stimmrecht noch weiter Gesellschaften zu gewähren, die gar nicht in der Gemeinde wohnen und kein Interesse an ihrem Gedeihen haben. Da müßte konsequenterweise das Stimmrecht der Jökenden und der Höchstebsteuernden vollkommen beseitigt werden. Von einer Beschränkung des Wahlrechts der Besitzenden will die Regierung nichts wissen, wohl aber sträubt sie sich mit Händen und Füßen gegen eine Erweiterung des Wahlrechts der Nichtbesitzenden.

Die zweite Petition verlangt lediglich, daß den Frauen die persönliche Ausübung des Wahlrechts in den Gemeinden verliehen wird. Aber selbst von der bestehenden Reform, daß sich die in einer Reihe von Gemeindeverfassungsgesetzen wahlberechtigten grundbesitzenden Frauen nicht mehr durch einen Mann vertreten lassen müßten, will der Regierungsvertreter in der Kommission nichts wissen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Es soll sich für eine Frau nicht schicken, auf die politische Bühne zu steigen. Die Frau soll sich nicht um Wahlen, politische Angelegenheiten, Gemeindefachen kümmern dürfen, aber Steuern darf sie zahlen, dieses Recht räumt man ihr allergnädigst ein. Das Erbhabere soll der Frau dadurch verloren gehen! Das Sinecuren der Frau in die Industrie, den Bergbau, das Bauwesen, die Heimindustrie, hat leider den deutschen Frauen dieses „Erbhabere“ längst genommen. Aber das, was an unseren Frauen und erhabere dinkt, wird wiederkommen, wenn ihnen die Möglichkeit gegeben ist, die Gemeinden durch ihre Mitarbeit

alle Schleusen zu öffnen. Aber bei aller Differenzierung der Stimmen und Stimmungen behält das ganze bei ihm doch den Grundcharakter. So belebt er charakterisierend und ausgestaltend, ohne aufzulösen.

Ein Verwandlungskünstler, ein Jökogel der Legitation, ein Virtuos der Stimmen und des Effekts ist Maxcell Salzer, den wir am Sonntag im Beethovensaal sein Stammpublikum erheitern und erschüttern hörten. Hier ist von irgend einer Stillierung keine Rede mehr, hier herrscht der nackte Naturalismus. Salzer agiert mit Händen und Füßen, er unterstreicht und überstreicht bis hart an die Parodie. Alles ist quecksilberne Unruhe. In dem zappelnden kleinen Ranne steckt ein ganzes Orchester (mit einigen verstimmtcn, näselnden und tremolierenden Tönen). Die Jökörerhaft läßt er nicht einen Moment zur Ruhe kommen; immer weiß er noch einen neuen Effekt aufzuweisen und die Spannung zu steigern. Die literarische Qualität ist Nebenache. Neben populären Sachen von Zmain, Thoma und Kofegger gibt's in dem gewürzten Ragout eine feine Geschichte der Lagerlöf, Schürren und Schwänke von Bierbaum und Preobor wechselt mit einer literarisch unmöglichen Schauer Geschichte eines untergegangenen Unterseeboota und einer Selanglosigkeit von Riddamms. Aber den Reuten gefält das. Salzer will unterhalten und da nimmt er es nicht so genau und mischt das Viele, das manchem etwas bringt.

Wazedonische Banden. In der „Oesterreichischen Monatschrift für den Orient“ finden wir folgende lehrreiche Statistik über die Vandenstätigkeit im Jahre 1911, die einen Vorgeschnack kommender Kriegsgeuel gibt. Die Zahl der Banden verschiedener Nationalität betrug, nach türkischen amtlichen Verlächten, im ganzen 350. Hier von waren 169 Banden Bulgaren mit 1886 Mann, 107 griechische Banden mit 922 Mann, 46 türkische Banden mit 314 Mann, 35 albanesische Banden mit 983 Mann und 7 serbische Banden mit 97 Mann. Die meisten Banden (91) waren im Bilajet von Salonik. Dann kam das Bilajet Kofsovo, der Sandschal Uestüd mit 82 Banden, Bilajet Monastir und Janina mit je 68 Banden. Es fanden im Jahre 1911 151 Zusammenstöße zwischen türkischen Truppen und den verschiedenen Banden statt, in denen 27 Vandenführer, 419 Vanden, 18 Offiziere, 221 Soldaten und 207 Bauern fielen. Es wurden 202 Morde verübt; hier von entfielen 64 auf Bulgaren, 54 auf Griechen, je 32 auf Serben und Türken, 18 auf Makedonern und 2 auf Albanesen. In dieser Statistik sind die in Kofserbien befindlichen 23 albanesischen Banden nicht berücksichtigt.

Geisterland und Zeugungshypothese. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Inschriften berichtete S. Reinach über die „rapatas“ oder „Ahnenseelenträger“. Einige immeraustralische Stämme, deren Erforschung erst 1860 begonnen hat, nennen „rapatas“ oder auch „rastapas“ vorgestellte Embryonen, die nur den Jökubereen sichtbar die Lüste bewohnen und hauptsächlich Bäume, Felten und Sumpfe aufsuchen. Die „rapatas“ gelten als Träger der Ahnenseelen, die eine neue Verkörperung suchen und sie werden von den Stämmen als die einzigen wirkenden Faktoren der

mit sozialem Geist zu erfüllen, die Männer zu vernünftiger Sozialpolitik angueisern. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Die Regierung hat in der Kommission sich sogar gegen die Zulassung der Frauen als Zuhörer zu den Gemeindeversammlungen mit der stereotypen Redensart gewandt, daß diese Frage nur generell sich regeln lasse. Inbeffen ist dieses Recht den Frauen schon in zahlreichen Gemeinden eingeräumt und es sind heute Ausnahmefälle, wenn die Vorsitzenden die Frauen von der Tribüne entfernen. Der Regierungsvertreter scheint ja hiernach die Petition nicht einmal gelesen zu haben, jedenfalls beweist die ablehnende Haltung der Regierung, daß sie auch nicht das allergeringste Verständnis für die Anforderung der Zeit hat. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wer die legendäre Mitarbeit vieler Frauen in der Armen- und Waisenverwaltung kennen gelernt hat, wird sie nicht mehr entbehren wollen. Das gleiche gilt von der Mitarbeit der Frauen auf dem Gebiete des Schulwesens, und die Kommission hat ja auch im Gefolge zu ihrer sonstigen ablehnenden Haltung erfreulicherweise wenigstens die Petitionen um Berücksichtigung der Frauen zu den Schulkommissionen zur Veranschaulichung zu überweisen beantragt. Und wer wollte den Wert der Mitarbeit der Frauen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit usw. leugnen. Die Folgerung daraus ist aber die Verleihung des passiven Wahlrechts an die Frauen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Uebriqens konnten nach der Städteordnung von 1808 unverheiratete Personen weiblichen Geschlechts das Bürgerrecht erlangen, erst 1881 wurde dieses Frauenrecht beseitigt. Es ist doch ein unhaltbarer Zustand, daß man den mit den Interessen der Gemeinde verknüpften und lebhaften Anteil an den Geschäften der Gemeinde nehmenden Frauen das Wahlrecht vorenthält, während man es andererseits den Jökenden einräumt, die absolut keine persönliche Beziehung zur Gemeinde haben. Wir halten es für dringend notwendig, die Städte- und Landgemeindeordnung zu ändern und in einem einheitlichen Gemeindeverfassungsgesetz das

allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für die Angehörigen der Gemeinde ohne Unterschied des Geschlechts einzuführen.

Ich glaube ja selbst nicht daran, daß Sie unseren Antrag auf Berücksichtigung annehmen werden. Das wäre etwas viel verlangt von einem Parlament, das seine Herrschaft selbst nur auf einem plutokratischen Wahlsystem begründet. Aber genau so, wie das Dreiklassensystem zum Landtage heute schon erschüttert ist, genau so, wie die Beseitigung dieses veralteten, ungerechten Wahlsystems heute nur noch eine Frage der Zeit ist, wird es auch die Wahlrechtsforderung der Frauen sein. In Odenburg hat der Landtag erst in diesem Jahre auf fortschrittlichen Antrag die Regierung erucht, einen Gegentwurf einzubringen, der das passive Gemeindevahlrecht allen im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen weiblichen Gemeindeangehörigen zu verleiht, die das 24. Lebensjahr vollendet, seit drei Jahren der Gemeinde angehört haben und verheiratet oder seit drei Jahren Steuerzahler sind. Frauen ist auch auf diesem Gebiete hinter den anderen Bundesstaaten zurück. Beschließen Sie Berücksichtigung, um zu erklären, daß Sie ein wirklich freies Gemeindevahlrecht für eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart halten! (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Stroffer (L.): Wir werden niemals dafür zu haben sein, daß die Frauen in die politische Arena durch die Gewährung des Frauenstimmrechts hineingezogen werden und beantragen daher Uebergang zur Tagesordnung über die vorliegenden Petitionen.

Abg. Dr. Schupp (Op.) tritt kurz für den Antrag auf Ueberweisung der Petitionen zur Berücksichtigung ein.

Abg. Trimborn (B.): Niemand kann behaupten, daß die Frauen heute politisch ganz ohne Einfluß und mundtot wären. Ihr indirekter Einfluß ist vielmehr so stark, daß mancher Mann seine liebe Not hat, sich ihm zu erwehren. (Heiterkeit.) Würde eine geheime Abstimmung unter den Frauen vorgenommen werden, so bin ich sehr überzeugt, würde die Mehrheit der Frauen dagegen stimmen. (Widerspruch links.) Die heutigen Verhältnisse sind nicht reif für das Frauenstimmrecht. Zu gegebener Zeit werden auch wir aus der zunehmenden Beteiligung der Frauen am Erwerbsleben und an

Empfängnis angesehen, deren natürliche Ursachen ihnen unbekannt sind. Diese Vorstellungen müssen aber in der Regel des Menschen eine große Verbreitung gehabt haben. Denn auf manchen Kunstwerken der Keuntperepche sind „rapatas“ dargestellt. So auf dem Stob von Lehat (im Depart. Dordogne), auf dem man biöder mit Tierfellen bedeckte Menschen in rituellen Tänzen zu sehen glaubte. In Wahrheit tanzten die kleinen Wesen nicht. Sie werden von den Luftströmungen getragen, die, wie die australischen Frauen heute noch glauben, die Rutterkraft bringen.

Wie telegraphiere ich drahtlos? Die Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. (Debeg), Berlin SW. 61, die auf den größeren Postaglerdampfern der deutschen Reedereien Stationen für drahtlose Telegraphie unterhält, gab kürzlich eine kleine Schrift unter diesem Titel heraus, die als Anleitung zur richtigen Abfassung von Radiotelegrammen zu dienen hat. Folgende Bestimmungen daraus sind von allgemeinem Interesse: Die Adresse des Telegramms muß enthalten: den Namen des Passagiers, an den es gerichtet ist, den Namen und die Nationalität des Dampfers, den Namen der Rüktenstation, über die das Telegramm an den Dampfer befördert werden soll. Dieser letzte Punkt wird im Zweifelsfalle von der annehmenden Telegraphenanstalt festgesetzt. Zur Annahme von Radiotelegrammen sind alle Telegraphenanstalten des In- und Auslandes verpflichtet. Die Gebühr setzt sich zusammen: aus der Landgebühr für die Uebermittlung auf den Linien des Telegraphennetzes (in Deutschland für 1—10 Worte 50 Pf.), aus der Rüktengebühr, die der Rüktenstation für ihre Dienste zuzumitt (in Deutschland für 1 bis 10 Worte 1,50 M.) und aus der Nordgebühr, die der Station an Bord des Schiffes für Annahme und Ausbändigung des Telegramms zusteht (1—10 Worte 3,50 M.). Es beträgt somit die Gesamtgebühr für ein Radiotelegramm aus Deutschland an einen Dampfer über eine deutsche Rüktenstation, falls das Telegramm 10 Worte nicht überschreitet, 5,50 M. Das gleiche Telegramm kostet über eine französische Rüktenstation 8,20 M., englische 10 M., holländische 6 M.

Notizen.

- Musikchronik. Mittwoch, abends 8 Uhr, findet in der Singakademie das Konzert von Frederic Lamond mit dem Philharmonischen Orchester statt.
- Bühnenchronik. Die Bauarbeiten beim Theater Groh-Berlin am Zoologischen Garten sind jetzt so weit vorgeschritten, daß das Theater aller Voraussicht nach in den ersten Tagen des November eröffnet werden kann.
- Vorträge. Im Lessing-Museum (Waldesir. 15) spricht Donnerstag, abends 8 Uhr, G. R. Kruse über Vorkings Leben und Schaffen. Es folgen Gesänge aus Vorkings Werken. Eintritt frei.
- Neues von Hebel. Zwei Wiener Literaturforscher haben allerlei unbekannt Fragmente, Gedichte und Briefe von Hebel entdeckt und werden sie demnächst im Verlage von Schuster u. Hofmeister herausgeben.

Kleines feuilleton.

Weltgeschichte. Die Bücher, aus denen wir in unserer Jugend Historie lernten, sahen seltsam genug aus: chronologisch standen in Tabellen die Begebnisse aufgezzeichnet. Welche Begebnisse? — Doch wohl die, die wichtig waren für die Leute damals und für uns, wohl solche, die für die Geisteswissenschaften oder die Wirtschaft von Bedeutung waren. . . . Man höre:

- 1618—1648. Der Dreißigjährige Krieg.
1618—1629. I. Periode: Böhmisches-Pfalzischer Krieg.
1629—1629. II. Periode: Dänischer Krieg.
1629—1635. III. Periode: Schwedischer Krieg.
1635—1648. IV. Periode: Französischer Krieg.

Und dazwischen diese verwirrende Einzelheiten, Friedensschlüsse, Vändnisse, Schlachten, Generale. . . . Und nun denke man sich, daß so ein Geschichtsbuchblatt unserer Zeit einmal so aussehen wird:

- 1911—1912. . . . Tripolitanischer Krieg
1912. . . . Friede von Dushy.
1912. . . . Ausbruch des Balkankrieges.
1912. . . . Schlacht von Verane.

Und dazwischen das andere kriegerische Zeug. Von all den Sorgen und Mühen des Volkes aber, von unseren Sehnsüchten, unseren Kämpfen in den Gruppen, Parteien, Bewegungen — von dem, was unser Leben ausmacht, wird kein Wort darin stehen.

Vortragsabende. Es kommt seit einigen Jahren immer mehr in Aufnahme, daß Völkensünstler von Namen und Klang sich ohne Kostüm und Maske und ohne die Konkurrenz ihrer Kollegen im Vortragsaal vornehmen lassen. Meistens überwiegt der dramatische Akt und das Repertoire ist von vornherein auf starke dramatische Wirkung zugeschnitten. Man kann erhebliche Einwendungen gegen diese Art erheben und darauf bringen, daß ein episches und lyrisches Kunstwerk die Gesetze ihres Vortrags in sich tragen, daß sie ihren eigenen Stil der Wiedergabe verlangen und vor allem einer gewissen Stillierung bedürfen, die von der lautereren, unruhigen Bühnenart weit entfernt ist. Inbes die dramatischen Vortragskünstler beherrschen das Feld, und die Anhänger von Hoffmann, Wolff und anderen wollen ihre Lieblinge auch auf dem Podium wiedersehen.

In den Schauspielern, die sich ein Publikum herangezogen haben, gehört auch Friedrich Raghler, der in der vorigen Woche seinen Abend gab. Seine kraftvoll-männliche, dabei mehr verhaltene, aber dann auch hümnisch hervorbrechende Art zeigte sich in mannigfacher Schattierung. Die Ballade mit snappem Dialog und starken Effekten findet an ihm einen Meister, der in Klug und Donner ein Drama daraus gestaltet. Aber auch die gehaltvollere und nachdenkliche Lyrik liegt ihm, und in einer japanischen Erzählung von Yosabido Senzen las er ganz ruhig und schlicht, um dann an dem einen Höhepunkte

Öffentlichen Kennern die richtigen Konsequenzen ziehen. Einstweilen stimmen wir für den Kommissionsantrag.

Abg. Graf Wolke (frk., auf der Tribüne schwer verständlich) spricht gegen das Frauenwahlrecht.

Abg. Hausmann (natl.): Meine Freunde werden ebenfalls für den Kommissionsbeschluss stimmen. Ich bestreite nicht, daß in absehbarer Zeit der Augenblick kommen wird, wo man auch die Frage des Frauenwahlrechts nicht erwägen müssen, aber heute ist für uns dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen. Die Kommission ist nicht etwa über die Frage zur Tagesordnung übergegangen, sondern sie hat nur die Materie für so dringend gehalten, daß man die Regierung zu einem sofortigen Beschlusse drängen möchte.

Abg. Lippmann (Sp.): Wenn Millionen Frauen stehen heute im Erwerbsleben. Da ist es doch selbstverständlich, daß die Frauen teilnehmen wollen an der Festlegung der Gesetze, die über ihr Erwerbsleben bestimmen. Hier handelt es sich nur um die Frage, ob die Frauen teilnehmen sollen an den kommunalen Wahlen, und da sagen wir nicht wie die Konservativen: „niemals!“, auch nicht wie Zentrum und Nationalliberale: „noch nicht!“, sondern wir sagen: „schon jetzt!“ Wir sollten endlich die alte Fessel beseitigen, die uns verbindet, die Frauen an den Verwaltungsgeschäften, der sozialen Fürsorge und den Schulangelegenheiten in den Gemeinden zu beteiligen. Heute sind die Frauen nur Objekte der Gesetzgebung, wir wollen sie zu Subjekten der Gesetzgebung machen. (Bravo! links.)

Damit schließt die Debatte. Die Petitionen werden als Material überwiesen. Eine Petition des katholischen Frauenbundes in Köln auf Zurückführung der Frauen zu den Schulkommissionen wird zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition um Einführung der Städteordnung in Neuborromern und Nagen beantragt die Kommission, zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Newoldt (st.) spricht für Überweisung der Petition zur Erwägung.

Ein Regierungskommissar betont, die Berechtigung des Bundes werde von der Regierung anerkannt, aber es habe sich bisher noch nicht das dringliche Bedürfnis gezeigt, dies auch gegen den Willen der städtischen Behörden zu tun. Gerade die größten Städte, wie Straßburg und Weisbaden, hätten sich dagegen erklärt. Daher sei die Überweisung zur Erwägung das Beste.

Abg. Heine (natl.) tritt für den Kommissionsbeschluss ein.

Abg. Lippmann (Sp.) legt die Notwendigkeit dar, in Neuborromern die Städteordnung einzuführen. Unter den jetzigen Verhältnissen sei insbesondere der Handwerkerstand ganz rechtlos.

Abg. Dirck (Soz.): Auch wir stimmen für den Kommissionsantrag, nicht etwa weil wir die Städteordnung für gut halten, sondern weil sie immer noch besser ist als der jetzige Zustand in Neuborromern.

Abg. Frhr. v. Malchau (L.): Wir treten für den Kommissionsantrag ein. Wenn die Regierung aber dem Wunsch der Petition nachkommt, so müge sie Vorkehrungen treffen, daß dem Eindringen der Sozialdemokratie in unsere Gemeindevertretungen in Neuborromern ein Riegel vorgeschoben wird. Auch liberale Stadtverwaltungen wünschen aus diesem Grunde einen erhöhten Zensus für die Wahlberechtigung.

Abg. Lippmann (Sp.): Dem Herrn Vorredner fehlt wohl der richtige Maßstab für das Wort „liberal“. Wenn es liberale Stadtverwaltungen gibt, die sich in diesem Sinne geäußert haben, sind sie eben nicht liberal. (Heiterkeit und sehr richtig! links.) Die Petition wird zur Berücksichtigung überwiesen.

Heber eine Petition des Mietervereins in Danzig um Aufhebung des Hausbesitzerprivilegs beantragt die Kommission Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Dirck (Soz.):

Wir beantragen, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die unannehmliche, ja unter Umständen direkt gemeinwärtige Bestimmung des Hausbesitzerprivilegs mag vielleicht vor 100 Jahren bei Erlass der Städteordnung, als wir noch einen sehr hohen Hausbesitzerstand hatten, Sinn gehabt haben. Aber inzwischen haben sich die Verhältnisse vollkommen geändert. Insbesondere in den Großstädten sind die Hausbesitzer zum Teil Leute mit wenig Kapital, die im Grunde genommen nur noch die Vermögensverwaltung ihrer Hypothekengläubiger sind. (Sehr wahr! bei den Soziald.) Zum Teil sind es auch Häuserhändler. Daher liegt gar kein Grund vor, die Bestimmung, aufrecht zu erhalten, daß die Hälfte der Stadtverordneten aus Hausbesitzern zu bestehend hat. Im Jahre 1876 hat die preussische Regierung selbst bei Vorlegung des Entwurfs einer Städteordnung für die östlichen Provinzen, der nicht zur Verabschiedung gelangte, ausdrücklich betont, daß das Bedürfnis, ja die Nützlichkeit einer derartigen, eine besondere Klasse der Einwohnerschaft hervorhebenden Bestimmungen vielfach und anscheinend nicht ohne Grund in Frage gestellt sei, und hat deshalb selbst die Beseitigung dieses Privilegs vorgeschlagen. Damals waren auch beide Häuser des Landtags damit einverstanden. Jetzt aber will die Regierung

den Usus verewigen,

um das Eindringen der Sozialdemokraten in die Stadtverordnetenversammlungen zu erschweren. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Noch vor zwei Jahren hat ein Regierungsvertreter in der Gemeindefunktion zugegeben, daß das Hausbesitzerprivileg in der heutigen Verhältnisse nicht mehr hineinpaßt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Er führte mit Recht aus, daß das Hausbesitzerprivileg nicht mehr vereinbar sei mit den gewaltigen Aufgaben der neueren Kommunalpolitik, der Politik des Grundverkehrs, der Wohnungsgestaltung durch die Städte usw. Das war das nade Zugeständnis, daß dieses Privileg gemeinschädlich sei, daß es nicht dazu beitragen, bestimmte Fragen der kommunalen Bodenpolitik zu fördern. In diesem Jahre aber hat der Regierungsvorredner erklärt, daß trotzdem die Regierung nur im Rahmen einer allgemeinen Revision der Gemeindeverfassungsgesetze das Hausbesitzerprivileg ändern könne und daß eine solche Revision zurzeit nicht in Aussicht stehe. Und in welchem Rahmen sich eine etwaige Revision der Städteordnung durch dieses Haus bewegen würde, haben uns die Ausführungen des Abg. v. Malchau vorhin gezeigt, der Maßnahmen gegen das Eindringen von Sozialdemokraten in die Gemeindevertretungen verlangte. Dabei ist ohne Mitarbeit der Sozialdemokratie heute an eine vernünftige weit ausdauernde Kommunalpolitik gar nicht mehr zu denken. (Lachen rechts.) Ihr Lachen beweist nur, daß Sie keine praktische Erfahrung haben. Ich kann mich für meine Behauptung auf Urteile objektiver denkender Städteoberhäupter beziehen. So hat Oberbürgermeister Fuß aus Kiel, ein Gegner des allgemeinen Wahlrechts, doch zugegeben, daß die Sozialdemokraten in der Gemeinde mit Recht, Ernst und Verstand mitarbeiten. Oberbürgermeister Dr. Widdeh aus Erfurt, es sei längst anerkannt, daß gesunde und bedeutungsvolle moderne Entwicklungen aus dem sozialistischen Ideenkreis hervorgegangen sind, daß namentlich die zur Verbesserung der Lage der städtischen Arbeiterschaft unternommenen Maßnahmen sozialistischen Anregungen zu verdanken sind. Und Professor Schmoller hat in einem Artikel geschrieben: „Es war sehr fallsch von der preussischen Verwaltung, daß sie so lange die Sozialdemokraten möglichst von den Selbstverwaltungsämtern ferngehalten hat. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das Hausbesitzerprivileg steht insbesondere auch der Förderung der Wohnungsfrage durch die Städte hindernd im Wege. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Fälle sind nicht vereinzelte, in denen Magistratsmaßnahmen zur Beseitigung des Wohnungsproblems in den Städten vorgeschlagen haben, die aber an dem organisierten Hausbesitzertum gescheitert sind. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Daß das Hausbesitzerprivileg nicht mehr in unsere Zeit hineinpaßt, beweist auch die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts. Danach bin ich als Hausbesitzer wählbar, selbst wenn wir kein Ziegelstein von dem Hause gehört, wenn ich nur im Grundbuch als Hausbesitzer stehe. Ich kenne sogar einen Fall, wo das Oberverwaltungs-

gericht einen Mann als Hausbesitzer im Sinne der Städteordnung anerkannt hat, obwohl er, um seine Gläubiger zu überbieten, das Haus auf den Namen seiner Frau überschrieben hatte, lediglich weil er Neuzugler des Vermögens seiner Frau sei. Solchen Leuten kommt der Vorteil des Hausbesitzerprivilegs zu. Durch das Hausbesitzerprivileg werden lediglich die Gemeinden geschädigt. Im allgemeinen stellen die Hausbesitzer erfahrungsgemäß ihre persönlichen Interessen in den Vordergrund. Dabei stellen sich diese Herren in ihren Verammlungen hin und bezeichnen sich als den Ball gegen die rote Flut, als die Kerntruppe im Kampfe gegen alles, was dem Gesamtinteresse schädlich sei. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Und solche Lebensarten mögen auf dieses Haus noch Eindruck machen, im allgemeinen löst man damit heutzutage keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor. Und auch hervorragende Kommunalpolitiker haben sich unumwunden gegen das Hausbesitzerprivileg ausgesprochen. Ich bin überzeugt, daß auch Sie in Ihrer Mehrheit davon durchdrungen sind, daß dies Privileg in die heutige moderne Zeit nicht hineingeht. Aber Sie glauben durch seine Veretigung die Sozialdemokratie von den Stadtverordnetenversammlungen fernhalten zu können. Doch Sie irren sich, wenn Sie glauben, dies Ziel erreichen zu können. Wir haben uns bisher mit dem Hausbesitzerprivileg sehr gut abgefunden und werden uns auch in Zukunft damit abfinden. Der Schaden von dem Fortbestehen dieses Privilegs haben nicht wir, sondern die Gemeinden, deren Vertretung dadurch die Möglichkeit genommen wird, wichtige soziale Aufgaben, vor allem die Wohnungsfrage, zu lösen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Boidy (natl.): Wir beantragen, die Petition der Regierung als Material zu überweisen. Erschöpfendes Material zur endgültigen Beantwortung der Frage liegt noch nicht vor. Wir sprechen uns weder für noch gegen das Hausbesitzerprivileg aus, sondern wollen die Regierung lediglich zur Prüfung der Frage veranlassen.

Abg. Merin (st.) spricht für den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung. Die Hausbesitzer hätten in den Gemeindevertretungen durchaus ihre Pflicht auch in der sozialen Fürsorge getan.

Abg. Wolff-Eissa (Sp.): Die weitaus große Mehrzahl der Bevölkerung wünscht die Aufhebung des Hausbesitzerprivilegs, daher treten auch wir für die Beseitigung dieses Ausnahmezustandes ein.

Abg. Fleischer (Z.) spricht für den Übergang zur Tagesordnung über die Petition.

Abg. v. Bassenheim (L.) hält die Frage für nicht spruchreif; man werde sie bei einer Revision der Städteordnung erörtern können.

Der Übergang zur Tagesordnung wird beschloffen.

Eine Petition des Spandauer Magistrats wünscht eine Abänderung des Kommunalabgabengesetzes.

Die Kommission beantragt Überweisung zur Erwägung.

Abg. Dr. Liebnicht (Soz.): Die Petition will die Kommunalsteuerpflicht für die öffentlichen Grundstücke einführen. In der Kommission gab der Regierungsvorredner zu, der Ausfall der Grundsteuer bei dem heutigen Zustande könne bei kleineren Gemeinden in der Nähe großer Ortschaften einen für die Gemeindefinanzen nicht unbedenklichen Umfang annehmen. Da eine Revision des Kommunalabgabengesetzes in absehbarer Zeit in Aussicht genommen sei, werde die Regierung zu erwägen haben, auf welchem Wege das in der Petition angestrebte Ziel zu erreichen sein werde. Das ist das alte Lied. Die Regierung sagt immer, sie stelle „Erwägungen“ an, wenn eine Reform auf den St.immerleinstag verschoben werden soll. Wenn wirklich der Wille zu Reformen besteht, haben die Herren noch immer Mittel und Wege gefunden, sie durchzuführen; nur wenn man glaubt, nach außen das Gesicht wahren und den Anschein der Reformfreundlichkeit erwecken zu müssen, verweist man auf Erwägungen. Leider hat dieser Wechsel auf die allerfernste Zukunft der Kommission genügt, die Sache im wesentlichen als erledigt zu betrachten.

Die Petition wird zur Erwägung überwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Wittwoch 12 Uhr: Keine Vorlesungen, Anträge und Petitionen. Schluß 4 Uhr.

## Gerichts-Zeitung.

Der Kampf um das Kind.

Ein Bild mitleidiger Familienverhältnisse, bei denen ein zehnjähriges Mädchen der leidende Teil ist, wurde gestern in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Weißhof entrollt. Ein Werkmeister W. war der gefährlichen Körperverletzung seiner zehnjährigen Tochter Erna angeklagt. Er hat das Kind mit einem Rohrstock derart geschlagen, daß durch ärztliche Unterzuchung zahlreiche blaue Flecke und Strichen an verschiedenen Körperteilen, ein Austritt sowie eine markwürdige Wunde an der Schläfe festgestellt worden ist. Der Angeklagte führt als Erklärung für die grobe Mißhandlung seines Kindes seine große Erregung an und als Ursache gab er eine Darstellung an, deren wesentlichste Züge folgendes Bild geben:

Der Angeklagte war von seiner Frau geschieden, das Kind war der Frau zugesprochen, die nach der Scheidung bei ihrer Mutter, der Witwe R., wohnte. Frau W. ist vor einigen Monaten gestorben. Seitdem hatte der Vater (der Angeklagte W.) das Recht, sein Kind, die jetzt zehnjährige Erna, zu sich zu nehmen. Das tat er auch. Das Kind stand aber unter dem Einfluß seiner Großmutter (der Witwe R.) und scheint nur ungern zum Vater gegangen zu sein. Dieser, der sich inzwischen wieder verheiratet und ein fünfjähriges Kind aus zweiter Ehe hat, will an seiner Tochter Erna ein störrisches Wesen und andere Unarten bemerkt haben. Am meisten ist W. darüber erbittert, daß die Großmutter das Kind gegen ihn eingenommen hat. Anstatt die Schule zu besuchen, ging Erna eines Tages zu ihrer Großmutter. Dann erklärte W., daß die Großmutter mit dem Kinde beim Waiserrat war. Er wollte nun von seiner Tochter wissen, was die Großmutter beim Waiserrat vorgebracht habe. Das Kind sagte nichts und bekam deshalb die Prügel mit dem Rohrstock, die den Gegenstand der Anklage bilden.

Das Gericht hielt die Mißhandlung des Kindes für erwiesen, es hielt dem Angeklagten aber seine durch die ganze Situation erklärlche Erregung zugute und meinte, er sei sich nicht bewußt gewesen, daß er sein Züchtigungsrecht überschritten habe. Der Angeklagte wurde deshalb freigesprochen.

Bedeutungsvoller als das hier abgeurteilte Vergehen des Angeklagten ist das Schicksal des Kindes, welches im Mittelpunkt der Affäre steht. Zwei Parteien, die sich augenscheinlich sehr feindselig gegenüberstehen, kämpfen um den Besitz eines Kindes, als ob es sich um eine Sache und nicht um ein menschliches Wesen handelte, dessen Empfindungen — mögen sie durch Tausende begründet sein oder nicht — doch auch Berücksichtigung verdienen. Auf der einen Seite steht die Großmutter, die seit Jahren an der Erziehung des Kindes mitgewirkt hat. Sie hängt an dem Kinde und glaubt, daß es nirgends besser aufgehoben sei als bei ihr. Dem Vater ist die alte Frau nicht wohlgefallen. In seiner jetzigen Frau erblickt sie — vielleicht mit Recht — die mardenkliche Hofe Stiefmutter, die dem Kinde das Leben zur Hölle macht. Was ist begreiflicher, als daß die alte Großmutter, die gemäß des Besche des Kindes will, der Kleinen Widerwillen gegen den Aufenthalt beim Vater einflößt? — Nun kommt der Vater und nimmt, gestützt auf sein formales Recht, das gegen ihn beeinflußte Kind, zu sich. Kann sich unter diesen Umständen in kurzer Zeit ein gutes Verhältnis zwischen Vater und Kind herausbilden? Gewiß nicht. Liebendes Verständnis würden wohl mit der Zeit das Herz des Kindes dem Vater zurückerobern. Aber daran fehlt es. Vom Augenblick an, wo das Kind in das ihm völlig fremde Vaterhaus tritt, soll alles gleich nach Wunsch gehen. In den Kleinen Unarten des zehnjährigen Mädchens sieht der Vater den Einfluß seiner ehemaligen Schwiegermutter, der er nicht minder feindselig gegenübersteht wie sie ihm. Die Erbitterung gegen die feindselige Schwiegermutter ist es, die den Vater zum Horn gegen das eigene Kind entfiammt und ihm den Rohrstock in die Hand drückt, mit dem nun die Folgen des großmütterlichen Einflusses herausgeprägt werden sollen.

Es ist zu begreifen, daß sich das Kind dieser gewiß gut gemeinten, aber doch gänzlich verfehlten väterlichen „Erziehungsmethode“ entzog und wieder zur Großmutter ging. Vergebens hat sich Herr W. seitdem bemüht, sein Kind wieder in seine Gewalt zu bringen. Im Laufe der gestrigen Verhandlung, wo die Großmutter und die kleine Erna Zeugnis ablegten gegen den Richter, er suchte dieser den Richter, ihm zur Wiedererlangung seines Kindes behilflich zu sein. Der Richter konnte in dieser Angelegenheit nichts behilflich zu sein. Der Richter konnte in dieser Angelegenheit nichts behilflich zu sein. Der Richter konnte in dieser Angelegenheit nichts behilflich zu sein.

„methode“ entzog und wieder zur Großmutter ging. Vergebens hat sich Herr W. seitdem bemüht, sein Kind wieder in seine Gewalt zu bringen. Im Laufe der gestrigen Verhandlung, wo die Großmutter und die kleine Erna Zeugnis ablegten gegen den Richter, er suchte dieser den Richter, ihm zur Wiedererlangung seines Kindes behilflich zu sein. Der Richter konnte in dieser Angelegenheit nichts behilflich zu sein. Der Richter konnte in dieser Angelegenheit nichts behilflich zu sein. Der Richter konnte in dieser Angelegenheit nichts behilflich zu sein.

Der Kampf um den Besitz des Kindes wird also wohl mit gesteigerter Erbitterung fortgesetzt werden. Wie er ausgeht, kann nicht zweifelhaft sein. Hinter dem Vater steht die Staatsgewalt, die ihm zur Wiedererlangung seines Kindes behilflich sein wird, wenn er sie anruft. So kommt der Mann zwar zu seinem formalen Recht auf das Kind, aber das Leben des Kindes kann dadurch verfallt werden. Um das Glück eines Kindes handelt es sich. Da sollte sich der Vater, von dem wir annehmen, daß er das Beste seines Kindes will, nicht so sehr auf sein Recht stützen, als vielmehr durch liebevolle und verständige Einwirkung auf das ihm entfremdete Kind ein neues und feines Band zwischen Vater und Tochter zu knüpfen bemüht sein. Nicht mit dem Rohrstock, sondern mit Liebe, Rücksicht und Geduld erwirbt man das Vertrauen eines Kindes. Herr W., dem ja — wie der Gerichtsvorsteher konstatierte — die besten Zeugnisse zur Seite stehen, möge es mit diesen Mitteln versuchen.

## Ein Schlafliedchen.

Zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht wurde gestern der angeklagte Kaufmann Paul Magnus verurteilt, gegen den die 4. Strafkammer des Landgerichts I eine Anklage wegen Rückfallsdiebstahls zu verhandeln hatte. — Der Angeklagte, der als gewerbsmäßiger Schlafliedchen schon Zuchthausstrafen bis zu 8 Jahren hinter sich hat, hatte jetzt wieder in ca. 50 Fällen gleichartige Diebstähle verübt. — Mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen unverbesserlichen, gewerbsmäßigen Verbrecher handelt, erkannte die Strafkammer, um die Mittelwelt aufrecht lange Zeit vor ihm zu sichern, auf diese Strafe.

## Trotz des eigenen Geständnisses freigesprochen.

Vor der 12. Strafkammer des Landgerichts I waren gestern wegen Verbrechens gegen den § 218 StrGB. der Kaufmann Bruno Holz und die Näherin Paula Komatz angeklagt. — Der Angeklagte H. lernte vor drei Jahren die jetzige Mitangeklagte kennen. Zwischen beiden entwickelte sich ein Liebesverhältnis, welches später von seiten des H. wieder gelöst wurde. Die H. soll von nun an ihren ehemaligen Geliebten mit dem wütendsten Haß verfolgt haben. Wie dieser behauptet, habe ihn die H. wiederholt auf der Straße attackiert und sich mit ihren Hutmädeln auf ihn losgeworfen. Nebenbei habe es sich H. gefallen lassen müssen, lässlich mit den ungläublichsten Schmähbrieffen bombardiert zu werden. Wie ein als Zeuge vernommener Portier Tripp befandete, sei die H. eines Tages auf dem Hof des Hauses gekommen, in welchem H. seinerzeit wohnte, und habe hier einen Mordversuch gemacht. Da sie sich wie unsinnig gebärde und einen großen Anlauf verurteilte, habe er sich, da sie freiwillig nicht ging, gezwungen gesehen, dem Sprengschlauch an den Hydranten anzuschrauben und die H. gewissermaßen vom Hofe herunterzusprengen.

Eines Tages wurde H. durch eine Vorladung zur Polizei überrascht. Als er dort erschien, erklärte er zu seinem Entsetzen, daß die H. sich selbst eines Verbrechens wider das keimende Leben und ihn der Anstiftung bezichtigt habe. — In der gestrigen Verhandlung ließ H. durch Rechtsanwält Dr. Fuppe geltend machen, daß jene Anzeige lediglich den geintimigen Nachgehören der H. entsprungen sei, die vor keinem Mittel zurückzuckere, um ihren ehemaligen Geliebten ins Verderben zu ziehen. Das Gericht kam ebenfalls zu der Überzeugung, daß es sich um eine falsche Selbstbeziehung handelte und sprach beide Angeklagte frei. Der Staatsanwalt hatte je 4 Monate Gefängnis beantragt.

## Aus der Frauenbewegung.

### Frauenwahlrecht und Handelskammern.

Vor einiger Zeit hatte der Deutsche Handelsstag auf Veranlassung mehrerer Handelskammern den Handelsminister ersucht, den Frauen, die Inhaber von im Handelsgewerbe eingetragenen Firmen sind, das persönliche Wahlrecht zu gewähren. Bisher dürften sie sich nur von einem Manne vertreten lassen, ohne die Gewissheit zu haben, daß er seine Stimme nach den Aufträgen der Inhaberin abgibt. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat darauf geantwortet, daß es sich einstweilen erübrige, zu der Anregung Stellung zu nehmen, da zurzeit eine Abänderung des preussischen Gesetzes über die Handelskammern nicht in Frage stehe.

Die Antwort ist sehr preussisch; obgleich die geforderte Erweiterung des Handelsstandes sich für eine Änderung erklärt, kommt für einen Minister die Anregung gar nicht in Frage, so lange er sich nicht damit beschäftigen will.

## Aus aller Welt.

### Der kapitalistische Grand-Seigneur von gestern.

Man schreibt uns aus Paris:

In der „guten Gesellschaft“ ist vorige Woche eine gründliche Stintbombe geplatzt. Ein Finanzier im Stile Fidore Vohats, der Allmächtige eines kapitalistischen Unternehmens, ein Mann, der die Hand in einer Anzahl von geschäftlichen Unternehmungen hatte, der im Privatleben in Hunderttausenden wühlte und ein dementsprechendes Ansehen genoss, hat sich als ein allererstingiger Schwindler entpuppt und die Flucht ergriffen. Die Untersuchung hat bisher über den Umfang und die Operationen der Gaunereien Wilmarts, der übrigens auf den für einen Spitzhaken humoristischen Vornameu Restor hört, noch lange kein ausreichendes Licht gebracht, aber auch die oberflächlichen Schätzungen zeigen den Mann als einen etwa der Hundert ebenbürtigen Genossen, weniglich weder die Person des Belgiers noch das Milieu seiner Operationen — angeführte Banken und Wechselagenturen — so amüsant sind wie im französischen Fall. Nur zeigt vielleicht auch der Fall Wilmart nicht weniger gleich der der Madame Humbert, auf wie einfache Weise im Grunde die Welt zu bestehlen ist — nämlich, wenn es im großen geschieht. Und der Herr Verwaltungsdirektor und Industrielle Wilmart hat es an „Größe“ und „Scham“ in dieser Beziehung wahrhaftig nicht fehlen lassen. Man schätzt bisher den Umfang seiner Gaunereien auf rund vierzig Millionen. Es heißt, daß Wilmart etwa 80 000 bis 70 000 gefälschte oder wertlose Obligationen in Verkehr gebracht hat. Unter den Geldinstituten die „hineingelegt“ wurden, befinden sich u. a. die „Société Générale“, die „Société du Crédit Industriel“, die „Union du Crédit“, die „Banque internationale“. Die Sparkasse soll für 400 000 Fr. Papiere haben, die wertlos sind. Eine Wechselagentur soll mit 1 800 000 Fr. hängen bleiben. . . . Alles in allem spricht man von 80 Einzelpersonen, 80 Agenturen und etwa 80 Banken, die Wilmart „hineingelegt“ hat.

Restor Wilmart ist aber eine gefallene Größe. Gestern noch ein Grand-Seigneur, vor dessen Namen die „gute“ Gesellschaft in Ehrfurcht erstarb, um dessen Gruß und Händedruck man buhlte, dessen Einladungen auf Schloß und Jagdsitz man erpichte, dessen erlesene Weine man schlürfte, dessen Maitresses man bestaunte — ist Wilmart heute ein Verleugener, mit dem man um Gotteswillen nichts zu tun gehabt haben will. . . . „Nein, wer hätte so was gebacht.“ fragen sich die unglücklichen Schmaroxyerfreunde, die ohne Argwohn jahrelang den rätselhaften Goldstrom fließen sahen, mit derselben Aufschuldmine, mit der das Mädchen bei seiner Mama nach dem Neutnant fragte. Warum sollte gerade Restor Wilmart ein Gauner sein und Obligationen fälschen? War Wilmart nicht ein Finanzgenie, ein kapitalistischer Latenmensch, würdig ein Balzac'scher Held zu sein? Wo hätte der Mann nicht alles seine

goldzeugende, geschäftsthere Hand im Spiele! Er sah in einem Zeitungunternehmer, hatte eine Flaschenfabrik, eine Brauerei; da „interessierte“ er sich für ein Theaterunternehmen, dort für ein luxuriöses Restaurant, heute für Stahl, morgen für künstlichen Dünger, dann wieder für flüssigen Jucker. Vor allem aber war er der allmächtige die Geschäfte „seiner“ Eisenbahngesellschaft lenkende Verwaltungsdirektor. . . Meiner Frau, da kann sich einer schon was leisten und mit dem Golde klumpen. . . Rana sich einen Prachtbengst im Werte von 800 000 Fr. im herrlichst besetzten Stalle halten; kann seinen Kaitressen in Spa oder sonstwo ein Götchen schenken und favorisierten Schauspielerinnen Blumenpräsentate täglich schicken, die manchmal das Jahreseinkommen eines „seiner“ Arbeiter überstiegen haben. — Kann Jagdgründe für Hunderttausende pachten, sich Schlösser türzlich möblieren und sich zahlreicher und der kostspieligsten Kaitressen räumen. Es hängt aufs innigste mit unserer famosen Gesellschaftsordnung zusammen, daß ein Mensch, ohne Verdacht zu erwecken, den wahnsinnigsten Luxus entfalten darf; würde jeder nur von seiner Arbeit leben, wäre die Grenze leicht und klar gesetzt und man wüßte, wo der eheliche Mann aufhört, aber die Wilmarts mögen das Gold auf die Straße schütten, so braucht's darum noch keinen Argwohn: dann arbeiten eben Fabriken für sie, dann sind die Aktien gestiegen, ist das arbeitslose Einkommen gewachsen. Auch Wilmart hätte trotz alledem ein ehelicher Mann im Sinne der bürgerlichen Gesellschaft sein können. Die Gesellschaft

hatte diesmal Pech und ist nun um den vielbewunderten Grandseigneur, Ledemann, Jechgenossen und — Finanzier ärmer.

**„Allah jacta est!“**

Im „Fingier Tagblatt“ beginnt ein Artikel „Der Türke und seine Stadt am Goldenen Horn“ mit folgenden schönen Sätzen: Allah jacta est! Allah soll leben! In bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit und Ruhe hat der Sultan Mehmed V. den Gang der Ereignisse an sich herankommen lassen. Er und sein Volk leben den muslimanischen Fatalismus, der mit den obigen Worten alles Schwere und alle Heimgängen als etwas Unabänderliches über sich ergehen lassen (!), weil Allah es will. Allah soll leben.

Diese fremdländischen Redensarten, bemerken dazu die „Badler Nachrichten“, denen wir das Zitat entnehmen, sind doch heimtückisch; wer hätte gedacht, daß das lateinische geflügelte Wort vom gefallenen Würfel mit dem türkischen Ausruf Allah jacta! (Allah soll leben!) fortzeugend solch einen Wechselbaug gebären konnte.

**Kleine Notizen.**

Zwei Personen vom D-Zug überfahren. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich nach einer Meldung aus Osnabrück auf dem Bahnhof Bentheim. Der Berliner D-Zug überfuhr dort bei der Durchfahrt zwei Personen. Eine Person wurde sofort getötet, die andere trug schwere Verletzungen davon.

**Zusammenstoß.** In der Nacht zum 22. Oktober rief auf der Strecke Regensburg—Neumarkt der Postzug 450 mit dem Güterzug 1964 zusammen. Neun Personen wurden leicht verletzt. Ein Postkaffner erlitt eine leichte Kopfwunde. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Erhebliche Betriebsstörungen** traten auf der Strecke Lechfeld—Gardelegen dadurch ein, daß auf der Station Solpe eine Maschine mit einem Packwagen entgleiste und längere Zeit beide Gleise sperrte. Die D-Züge mußten infolgedessen über Magdeburg geleitet und der Verkehr der Personenzüge durch Umfahrungen an der Unfallstelle aufrechterhalten werden.

**Keine Belästigung des belgischen Luftschiffers Gerard.** Die im Frage kommenden Amispersonen bestreiten mit aller Entschiedenheit, den belgischen Luftschiffer Gerard ungebührlich belästigt zu haben. Er und sein Begleiter seien vielmehr mit aller Höflichkeit behandelt und nicht länger aufgehalten worden, als zur Befestigung ihrer Personalien und Hafisbarmachung für einen verurteilten Flurschaden notwendig gewesen sei.

**Von einer Hühnerwelt** wurden nach einer Meldung aus Spanien bei Hafenbauten im Wesel (?) ein Ingenieur und elf Arbeiter erfaßt und hinweggeführt.

**Ausbreitung der Pest in Rußland.** In einem Dorfe in der Umgebung von Astrachan ist nun auch ein Arzt an der Lungenpest, der gefährlichsten Form der Pest, erkrankt und gestorben.

# Knorr



Kochen macht Vergnügen  
mit  
**Knorr - Suppen**  
und Bouillon - Würfel

Unserem Genossen  
**Karl Bartsch**  
nebst Frau  
berzlichen Glückwunsch zur  
Silberhochzeit.  
Bezirk 545 des 6. Kreises.

**Todes-Anzeigen**

Am 19. d. Mts. 7 1/2 Uhr starb unerwartet mein hochgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel, der Dreher  
**Gustav Freyer**  
im 28. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
Dora Freyer geb. Ohl  
Familie Freyer Familie Ohl.  
Beerdigung: Mittwoch nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes, Humboldtstraße. 6821

Deutscher Metallarbeiter-Verband  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher  
**Gustav Freyer**  
(Reinickendorf, Bronnstraße)  
am 19. Oktober an Lungenleiden gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes in Reinickendorf, Humboldtstraße, aus statt.  
Ferner starb unser Mitglied, der Schlosser  
**Robert Flüs**  
(Pankow, Schandstraße 20)  
am 19. Oktober an Rippenfellentzündung.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Oktober, nachm. 7 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des 2. Gemeindefriedhofes in Pankow, Schönholzer Heide, aus statt.  
Ehre ihrem Andenken!  
Stete Beteiligung erwartet  
126/14 Die Ortsverwaltung.

Am Sonntagabend, den 19. Oktober, verschied nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegerohn, Bruder und Schwager, der Dachdecker  
**Ernst Stechert**  
im 39. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags 7 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Georgenkirchhofes, Landsberger Allee, aus statt.  
Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Helene Stechert nebst Tochter,  
Danziger Str. 75.

Zähne, Plomben, beste Ausführung, billigste Preise. Geogr. 1882.  
Olga Jacobson, Invalidenstr. 145, II.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.  
Zentrale Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler  
**Otto Wolff**  
Zwinglistraße 6, im Alter von 22 Jahren gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet morgen, Donnerstag, den 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Hellands-Kirchhofes in Wilmersdorf aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
90/5 Die Ortsverwaltung.

Verband der Steinsetzer, Pflasterer u. Berufsg. Deutschlands  
Zentrale Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hammer  
**Hermann Günther**  
verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Simons-Kirchhofes in Wilmersdorf aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
175/8 Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.  
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hausdiener  
**Karl Lorenz**  
am 21. d. Mts. im Alter von 56 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Glockenkirchhofes, Nieder-Schönhauser-Kirchhof, aus statt.  
67/17 Die Bezirksverwaltung

Verband der Maler, Lackierer etc.  
Filiale Berlin.  
Unseren Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Maler  
**Hermann Weber**  
(Bezirk Charlottenburg)  
verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Friedhofes, Fürstendammweg, Charlottenburg, aus statt.  
130/11 Die Ortsverwaltung.

**Westmanns Trauermagazin**  
Extra-Abteilung  
I. Gesch.: Berlin W., Mehrn-Str. 37a (2. Haus von der Jerusalemstr.)  
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Androasstr.)  
Schrgr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. v. einfachsten bis zum hocheleganten Genre zu äußerst niedrigen Preisen.  
Sonder-Abteilung:  
Haarverfertigung in 10 bis 12 Stunden.



**Warum nimmt Kredit-Feder**  
Zentrale Norden:  
Brunnenstrasse 1  
Filiale Osten:  
Frankfurter Allee 89 | Filiale Süden:  
Kottbuser Damm 103

**eine Sonderstellung**  
unter den Berliner Kredithäusern ein  
**Weil**  
bei Kredit-Feder sämtliche Einzelmöbel und kompletten Wohnungs-Einrichtungen in allen gewünschten Holz- und Stilarten, sämtliche Waren, wie: Damen-Ulster, Sammet-Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Damen-Hüte, Schuhwaren, Pelzwaren, Herren-Ulster, Paletots und -Anzüge in jeder gewünschten Qualität und Größe stets am Lager vorrätig sind und der Kunde nicht nötig hat, wie es in den meisten Kredithäusern infolge Mangels genügender Auswahl üblich ist, mit entsprechenden Anweisungen Spezial-Geschäfte aufzusuchen. Bei Kredit-Feder ist die Auswahl unerschöpflich, jede Abteilung gleicht einem Spezialgeschäft.

Kulant auf Kredit | Anzahlung nach Uebereinkunft | Billig gegenKasse

**Daufragung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Mannes, unseres Vaters und Schwagers, sagen allen Freunden und Bekannten sowie den Kollegen der K. C. B., der freien Volkshilfe, dem 6. Wahlkreis (Bl. 601) und dem Metallarbeiterverband unseren aufrichtigsten Dank.  
174  
Martha Franke und Kinder.

**Frack-Verleih-Institut**  
S. Berg Nachf. Borchardt.  
Friedrichstr. 115 I, am Oranienb. Tor.  
Tel.: Nord 7402. 87142  
Frack, Smoking, Gedrucktanzüge, Chapeauclaque, für jede Figur pass. vorzüglich in verschiedensten Preislagen. Sehr große Auswahl, mäßige Preise.

**J. Baer**  
Ecke Badstr. 26 Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Ulster, Großes Stofflager, zur Anfertigung n. Maß.  
Einsparungsanzüge in jeder Preislage. Allerbilligste, streng feste Preise.

**Westmann**  
Mohrenstr. 37a  
Gr. Frankfurterstr. 115.  
Diese Woche  
bis **50 Prozent** Preisermässigung auf **neueste Modelle!**  
Plüschmäntel f. dies. Woche 35, 43, 55 bis 140.—  
Ulster f. dies. Woche 15, 21, 35 bis 60.—  
Kostüme f. dies. Woche 16, 26, 35 bis 65.—  
Kleider, Röcke, Blusen gleichfalls bis **50 Proz. ermäßigt!**  
Alle Größen! Alle Weiten!  
Sonntags geöffnet 12—3.

**Wir schwören**  
auf  
**Selowsky's Caruso-Cigaretten**

**Leihhaus Moritzplatz 58a**

„Vorwärts“-Leser erhalten 10 % Rabatt.  
Kaufen Sie von Kavaliereu getrag. Jacketanzüge, Rockanzüge, Paletots, Ulster, größtenteils auf Seide gearbeitet, von 9—18 M. Große Auswahl in eleganter neuer Garderobe. Gelegenheitskäufe in Damen-Plüschjackets, Kostümen, Kleidern, hochelegant. Große Posten Pelzstolas in Skunks, Marder, Nerz, früher bis 200 M., jetzt 15—75 M. — Gelegenheitskäufe in Uhren, Ketten, Ringen, Wäsche, Betten, enorm billig.  
**Moritzplatz 58a.**





Die Teuerung.

Zentrumschwindel.

Auf dem soeben abgehaltenen christlichen Gewerkschaftskongress legten die Hörigen des Zentrums noch ein uneingeschränktes Verkenntnis zu unserer „herrlichen“ agrarischen Wirtschaftspolitik ab. Immer noch versuchen sie die Fiktion aufrecht zu erhalten, als ob die Teuerung zum Teil auf nur vorübergehenden Erscheinungen beruhe, zum anderen Teil die Folge wucherischer Händlerpraktiken sei. Deshalb soll die Förderung der Sozialdemokratie auf Deckung der durch Zollschranken, schikanöse Einfuhrbestimmungen und direkte Verbote gesperrten Grenzen zwecklos, nur von agitatorischen Bedürfnissen diktiert worden sein. Derselbe Litanei leiert auch die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, das Organ der R.-Stadtbader Demagogie und Streiktheorie, in ihrer Nr. 42 vom 19. Oktober. Schließlich aber vergreift man sich im Material und veröffentlicht eine Tabelle, die alle ultramontanen Behauptungen als aus dem Reich der Fabel entlehnt charakterisiert. Es handelt sich um die Fleischpreise in der Kruppischen Konsumanstalt. Sie zeigen diese Entwicklung: Es kostete 1 Pfund Pfennige, in der Periode:

Table with 5 columns: Year (1872/80, 1881/90, 1890/1900, 1901/10, 1911) and 5 rows of meat types (Speck, Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schmalz) with corresponding prices.

Das Blatt bemerkt dazu, in diesen Kreisen komme „der Einfluss der Produktion ohne den Ausschlag des Zwischenhandels und der Zwischengewerbe am klarsten zum Ausdruck“. — Weiter wird auch noch bemerkt, daß im laufenden Jahre „noch eine weitere Steigerung“ eingetreten sei. Die Konstatierung dieser Tatsachen enthält am deutlichsten die verlogenen Redensarten von den vorübergehenden Erscheinungen und der Vorzüglichkeit der agrarisch-ultramontanen Wirtschaftspolitik.

Vom internationalen Kampf gegen den Agrarwucher.

Die internationale Erscheinung der Lebensmittelteuerung macht sich seit langem auch in Schweden bemerkbar. Verscharft wird die Teuerung auch hier durch die hohen Agrarzölle wie durch die seit 25 Jahren betriebene protektionistische Wirtschaftspolitik überhaupt. Unter dem Schutz der Zölle haben sich Kartelle und Trusts gebildet, die besonders in der Lebensmittelindustrie sich die intensive Ausbeutung der Konsumenten zum Ziel gesetzt haben. Dazu kommt in neuerer Zeit (seit der Eröffnung der Fährverbindung Sahnö-Trelleborg) eine gesteigerte Ausfuhr von Agrarprodukten nach Deutschland, die eine Förderung der Preissteigerung zur Folge hatte. Die Arbeiterklasse leidet unter dem Druck der Teuerung außerordentlich, und die gewerkschaftlichen Organisationen sind zurzeit nicht in der Lage, den notwendigen Ausgleich herbeizuführen.

Der Parteivorstand der schwedischen Sozialdemokratie veröffentlicht soeben ein Manifest an das arbeitende Volk Schwedens, das Maßnahmen gegen die Teuerung verlangt. Von Staat und den Gemeinden wird gefordert, daß sie unverzüglich die Frage der Teuerung beraten und notwendige Maßnahmen ergreifen. Zunächst sind provisorische Anordnungen notwendig, die die Zufuhr der Lebensmittel erleichtern und den Verkauf ohne verteuerte Zwischenhände ermöglichen. Sodann wird eine Änderung der gesamten Wirtschaftspolitik des Staates den Interessen der Konsumenten entsprechend gefordert. Den Arbeitern wird nahegelegt, sich den politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen anzuschließen. Zum Schluß werden die Massen aufgefordert, in Massenversammlungen im ganzen Reiche zur Teuerungsfrage Stellung zu nehmen.

Keine Frochtermäßigung für Konsumvereine.

Die preussische Regierung hat bei ihrer Stellungnahme zu den Maßnahmen gegen die Teuerung unter anderem erklärt: „Die Vergünstigungen, die zugunsten von Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen beim Bezug von Seefischen bestehen (Produktzuschlag von 20 Proz.) bleiben auch für das Jahr 1913 in Kraft.“

Die Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend hat sich auf Grund dieser Erklärung an die Königl. Eisenbahndirektion Berlin gewandt mit dem Ersuchen, ihr diesen Produktzuschlag ebenfalls zu bewilligen. Sie wies in der Begründung darauf hin, daß sie über 60 000 Mitglieder zähle, die sich meist aus den Kreisen der minderbemittelten Bevölkerung zusammensetzen und daß sie in ihrer Organisation nicht auf irgendwelchen Privatgewinn abgesehen, sondern lediglich im Interesse ihrer 60 000 Mitglieder wirke.

Die Konsumgenossenschaft glaubte, daß sie mit Rücksicht auf die große Zahl und vor allem mit Rücksicht auf die Grundfahne der genossenschaftlichen Betätigung auf Entgegenkommen der Eisenbahndirektion rechnen dürfte. Die Eisenbahndirektion ist jedoch anderer Meinung; sie teilte mit, daß die Vergünstigung keinen Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften gewährt werden dürfe.

Eine Genossenschaft, die sich die Förderung der Wirtschaft ihrer Mitglieder angelegen sein läßt, hat unseres Dafürhaltens einen durchaus gemeinnützigen Charakter und es dürfte schwer halten, das Gegenteil zu beweisen. Die Eisenbahndirektion aber stellt sich auf der Standpunkt, daß den Konsumvereinen der gemeinnützige Charakter fehlt und daß infolgedessen die Konsum-Genossenschaft nicht dieselben Rechte eingeräumt bekommen kann als andere gemeinnützige Vereine.

Dieser Standpunkt ist von demselben Geiste befeelt als jener, der die Konsumvereine durch Ausnahmesteuerung belastet und sie in ihren Bestrebungen unmöglich machen will.

Die Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend wird, wie sie uns mitteilt, trotzdem den Bezug von Seefischen beibehalten, und an den Mitgliedern wird es liegen, ihre Geschäftsleitung in diesem Bestreben zu unterstützen.

Maßnahmen von Charlottenburg.

Obgleich der Magistrat die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen als ein ausreichendes Mittel zur Milderung einer auch nur vorübergehenden Fleischnot nicht ansehen kann, will er doch versuchen, inwiefern die erteilte Genehmigung für die Bevölkerung nutzbar gemacht werden kann. Der Magistrat hat für die Stadt Charlottenburg beim Berliner Magistrat einen Anteil in Höhe von 8 Proz. des aus Ausland zu beziehenden Rind- und Schweinefleisches angemeldet, das in einer Gesamtmenge von 8000 Zentner allwöchentlich vertragsgemäß im Berliner Zentralviehhof zur Abgabe kommen soll. An den durch Bezug des Fleisches entstehenden Aufkosten, die sich hauptsächlich aus den Ausgaben für die Errichtung eines einfachen Schlachthauses an der Grenze (zirka 20 000 M.) und den Ausgaben für einen Tierarzt und zwei den Lieferanten beizugebende Kassenbeamte zusammensetzen, sind die

Vororte im Verhältnis zur Größe ihres Bezugsanteils beteiligt. Die Charlottenburger Fleischer haben sich bereit erklärt, den Vertrieb des Fleisches zu übernehmen und eine liebegeldfreie Kommission gewählt, die bei der Abnahme des Fleisches, bei der Festimmung des Preiszuschlages und der Kontrolle mitwirken soll. Die Schlächter, die ausländisches Fleisch zum Weiterverkauf übernehmen, sind verpflichtet, im Schaufenster ihres Ladens ein vom Magistrat geliefertes, auf den Verkauf ausländischen Fleisches hinweisendes Plakat anzubringen, ferner das ausländische Fleisch in deutlich erkennbarer Weise getrennt von den übrigen Fleischsorten aufzubewahren, und es nicht zu höheren als zu dem vom Magistrat festgesetzten Preise zu verkaufen. Das Fleisch darf nur in Mengen von 1/2 bis 4 Pfund und nur an Selbstverbraucher abgegeben werden. Nur für den Fall, daß die Forderungen der Fleischer der Stadtverwaltung die Einhaltung der ihr auferlegten Bedingungen, Verkauf zu Selbstkostenpreisen und angemessenem Zuschlag, unmöglich machen sollten, hat der Magistrat eine selbständige Abgabe des Fleisches an die Verbraucher, unter Umgehung der Fleischer, in Aussicht genommen und dafür alle Vorkehrungen getroffen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission

nahm in einer am Montag abgehaltenen Versammlung Stellung zur Errichtung eines Bezirks-Bildungsausschusses

für Groß-Berlin. Der Referent Ritter erinnerte daran, daß der Parteivorstand in Jena den Zentralbildungsausschuss für Deutschland ins Leben gerufen hat und daß sich demzufolge die Einziehung von Bezirks-Bildungsausschüssen nötig mache, die auch in verschiedenen Bezirken bereits bestehen und in Tätigkeit sind. Daß die Förderung des Bildungswesens unter den Arbeitern zu den Aufgaben der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen gehört, haben sowohl die Kongresse der Partei als auch der Gewerkschaften anerkannt. Demzufolge ist ein gemeinsames Zusammenarbeiten von Partei und Gewerkschaft aus diesem Gebiet notwendig. Die Errichtung eines Bezirks-Bildungsausschusses für Groß-Berlin beabsichtigt schon seit längerer Zeit die Partei- und Gewerkschaftsleitungen. Es ist nun zwischen dem Aktionsausschuss der Partei und dem Ausschuss der Gewerkschaftskommission eine Vereinbarung auf folgender Grundlage zustande gekommen:

- 1. Zur planmäßigen Anregung und Förderung des Bildungswesens der organisierten Arbeiter Groß-Berlins wird ein Bezirksbildungsausschuss für Groß-Berlin errichtet.
2. Der Bezirks-Bildungsausschuss besteht aus 9 Mitgliedern, von denen vier die Gewerkschaften, vier die politischen Organisationen bestimmen; das neunte Mitglied ist der beauftragte Sekretär des Bezirksbildungsausschusses.
3. Der Bezirks-Bildungsausschuss hält nach Bedarf, mindestens aber jährlich einmal, eine Konferenz mit den Vertretern der Bildungsausschüsse der Wahlvereine und der Gewerkschaften ab.
4. Sämtliche Bildungsveranstaltungen, mit Ausnahme der Unterrichtskurse, sind organisatorisch und finanziell Sache der einzelnen Wahlvereine und Gewerkschaften. Der Bezirks-Bildungsausschuss ist verpflichtet, den Wahlkreis- und Gewerkschafts-Bildungsausschüssen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.
5. Die Kosten des Bezirks-Bildungsausschusses tragen die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen Groß-Berlins zu gleichen Teilen.
6. Der Bezirks-Bildungsausschuss ist der Gewerkschaftskommission und dem Verbands der Wahlvereine verantwortlich und hat ihnen alljährlich Bericht zu erstatten.

Weiter führte der Referent aus, daß den einzelnen Wahlvereinen und Gewerkschaften in den Arrangements ihrer festlichen Veranstaltungen keine Schranken durch den Bildungsausschuss gesetzt werden sollen. Anfangs war beabsichtigt, auch die Arbeiter-Bildungsschule in den Kreis der vom Bezirksbildungsausschuss unterhaltenen Einrichtungen einzubeziehen. Ran hat aber davon Abstand genommen, weil sich dadurch die finanziellen Aufwendungen so steigern hätten, daß die Gewerkschaftskommission den auf sie entfallenden Anteil nicht ohne Beitragsüberhöhung hätte übernehmen können. Die Arbeiterbildungsschule soll deshalb eine eigene Institution bleiben. Die in der angegebenen Vereinbarung in Aussicht genommene Aufgabe des Bezirks-Bildungsausschusses lassen sich ohne Erhöhung des Beitrages zur Gewerkschaftskommission durchführen. Wände erstrebenswerter Einrichtungen die jetzt noch nicht verwirklicht werden können, müssen der Zukunft vorbehalten bleiben. — Gleichzeitig mit dem Bildungswesen sollen auch die Veranstaltungen für die Jugend sowie die

Arbeiten der Rinderstabskommission

selbständig, das heißt nicht mehr im Nebenamt, ausgeführt werden. Für diese drei Tätigkeitsgebiete ist die Anstellung von zwei Personen in Aussicht genommen. Die Kosten dieser Einrichtung sind auf 30 000 M. veranschlagt. Davon übernehmen die Gewerkschaften 10 000 M. Das ist nur wenig mehr, als sie bisher schon für genannten Zweck ausgegeben haben. Die Partei ist bereit, den größeren Anteil dieser Summe zu übernehmen. Das ist nach Ansicht des Referenten nur gerecht, da die Partei für sozialpolitische Angelegenheiten bis jetzt nicht viel ausgegeben hat und da sie auch in der Lage ist, für lokale Zwecke mehr als bisher aufzukommen. — Der Redner ersuchte um Annahme der folgenden Resolution:

„Die am 21. Oktober 1912 versammelten Vertreter zur Berliner Gewerkschaftskommission erteilen dem Ausschuss die Ermächtigung, die von diesem in Vorschlag gebrachten Mittel zur Errichtung eines Bildungsausschusses und Anstellung zweier Sekretäre für die Bildungsarbeit, die Jugendbewegung und den Rinderstabs bereitzustellen.“

Raffini erklärte, daß er die vom Referenten vertretenen Bestrebungen billige, aber er sei nicht in der Lage, den vorgelegten weitgehenden Maßnahmen heute schon zuzustimmen. Dem Vorstände der Gewerkschaften müsse Gelegenheit gegeben werden, die Sache zu prüfen. Die Abstimmung könne in nächster Zeit in einer neuen Versammlung vorgenommen werden.

Ritter stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt Raffinis. Ritter trat für sofortige Erledigung der Angelegenheit ein. Die Sache sei für die Gewerkschaften nichts neues; die Vorstände könnten informiert sein, denn beim letzten Jahresbericht der Gewerkschaftskommission sei die Angelegenheit bereits behandelt worden. Den Vertretern sei auch ein Protokoll über die Verhandlungen zwischen Aktionsausschuss und Gewerkschaftsausschuss zugesandt worden. Die Angelegenheit müsse jetzt endlich zum Abschluß kommen. Die heutige Versammlung sei kompetent, eine endgültige Entscheidung zu treffen.

Darauf wurde die Resolution Ritter — wie der Vorsitzende Rörten konstatierte — gegen die Stimmen der Buchdrucker und der Buchbinderhelfer angenommen. Raumehr machte Rörten einige Ausführungen über die Mitarbeit an der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge.

Es handelt sich hier in der Hauptsache um Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, die Verhältnisse der Jugendlichen die mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen sind, zu erforschen, sie vor Gericht ins rechte Licht zu rücken und dadurch zu einer gerechten Beurteilung und zu besserer Einwirkung auf die betreffenden Jugendlichen Veranlassung zu geben. Wie der Redner betonte, handelte es sich hier um Arbeiten von hoher sozialer Bedeutung. Deshalb haben sich auch die Gewerkschaften seinerzeit bereit erklärt zur Mitarbeit an den Bestrebungen der Zentrale für Jugendfürsorge. Sie haben eine Anzahl von Helfern gestellt, die zum Teil ein großes Maß von Arbeit mit Nachsehen haben. Die Ausführungen des Redners gipfelten darin, daß er die Gewerkschaften ersuchte, ihren Angehörigen, die sich

mit Arbeiten für die Jugendzentrale befassen, die erforderliche Zeit zu gewähren und nicht — wie es in manchen Fällen vorgekommen sei — zu verlangen, daß die betreffenden diese Arbeiten in ihrer freien Zeit machen. Es würde einen schlechten Eindruck machen, wenn Gewerkschaftsangehörige aus Mangel an Zeit von den anerkanntwertigen Arbeiten für die Jugendzentrale zurücktreten müßten.

Die Versammlung nahm diese Ausführungen ohne Debatte zur Kenntnis.

Durch Verzug des Metallarbeiters Handke nach außerhalb ist ein Sitz im Ausschuss freigeblieben, den die Versammlung durch die Wahl C o h e n s besetzte.

Mit Auforderungen zur regen Beteiligung an dem Gewerbe-gerichtswahl und den Wahlen zur Angestelltenversicherung erwiderte die Versammlung.

Es fehlten die Vertreter der Blumen- und Mäntelarbeiter, Gärtner, Gasangehörigen, Handlungsgeschäften, Holzarbeiter, Lagerhalter, Porzellanarbeiter, Textilarbeiter, Klographen sowie der Unterkommissionen von Erlner, Reudahn, Weigensee, Wilmersdorf, Tegel, Hennigsdorf a. S.

Aus Industrie und Handel.

Der deutsche Außenhandel im September 1912.

Der neueste Ausweis vom deutschen Warenverkehr mit dem Ausland bietet ein fast restlos befriedigendes Bild. Soweit die Einfuhr wesentlich gestiegen ist, kommen durchweg Rohstoffe in Frage, deren stärkere Zufuhr ein sehr günstiges Licht auf die Fortdauer der aufsteigenden Konjunktur in den nächsten Monaten wirft. So ist der Import von Erzeugnissen der Forstwirtschaft, d. h. in erster Linie von Bau- und Nutzholz, gewachsen; ferner wurden Erze im September in weit stärkerem Umfange als im Vorjahre eingeführt. Andererseits nahm der Export von fossilen Brennstoffen einen ganz ungewöhnlichen Umfang an; im September 1911 wurden 29,64 Millionen Doppelzentner, im September 1912 aber 33,75 Mill. Doppelzentner dieser Produkte aus dem deutschen Zollgebiet ausgeführt. Bei der chemischen Fabrikation und der Eisenindustrie hat sich die Ausfuhrleistung in ungewöhnlichem Grade fortgesetzt. Es verdient besondere Erwähnung, daß auch die Maschinenindustrie, deren ausländisches Geschäft im Sommer bedenklich still lag, seit Beginn der Herbstmonate kräftige Fortschritte auf dem Weltmarkt gemacht hat. Daß der Import von landwirtschaftlichen Produkten entschieden nachzulassen beginnt, ist die unmittelbare Folge davon, daß das bessere Ergebnis der heimischen Ernte einen größeren Teil des Bedarfs als im Vorjahre zu decken vermag. Die Gesamtmenge der im September 1912 importierten Waren ist gegen den vorjährigen Korrespondenzmonat um 1,09 Millionen Doppelzentner gestiegen. Dem Werte an erhöhte sich die reine Wareneinfuhr von 786,84 auf 789,65 Millionen Mark.

Die Ausfuhr von Waren aller Art erhöhte sich im September 1912 gegen 1911 von 60,55 Millionen Doppelzentner auf 58,05 Millionen Doppelzentner. Während die Einfuhr nur um 1,8 Proz. wuchs, dehnte sich der Export, der Menge nach, um 14,8 Proz. aus. Der Wert der Wareneinfuhr stieg gleichzeitig von 718,79 Millionen Mark auf 766,10 Millionen Mark.

Die Ausfuhr der wichtigsten Warengruppen gestaltete sich im September, verglichen mit dem Vorjahre, in Doppelzentnern folgendermaßen:

Table with 5 columns: Month (September, 1911, 1912, + oder -) and 5 rows of goods (Land- u. Forstwirtschaft, Mineral u. fossile Rohstoffe, Chemische Erzeugnisse, Metall u. Waren dar., Maschinen, elektr. Erzeugn., Spinnstoffe u. Waren daraus) with corresponding values.

Die Ziffern der letztgenannten Position bestätigen, daß das Textilgewerbe am allgemeinen Aufschwung nicht teilnimmt. Im einzelnen sank die Ausfuhr von Seidenwaren von 12 685 Doppelzentner auf 11 165 Doppelzentner, die Ausfuhr von Wolllwaren von 67 800 Doppelzentner auf 61 287 Doppelzentner; ebenso betraf die der Export von Baumwollenerzeugnissen einen Rückgang von 111 681 Doppelzentner auf 108 085 Doppelzentner.

Berliner Elektrizitätswerke.

Das Geschäftsjahr 1911/12 schließt mit einem Bruttogewinn von 21,743 Millionen Mark ab. Nach Abzug der Steuern, Zinsen, Abschreibungen usw. verbleibt ein Gewinn von 11,078 Millionen. Der Hauptanteil davon fällt den Aktionären als Dividende zu; die Vorzugsaktien erhalten 4 1/2 Proz., die Stammaktien 12 Proz., insgesamt 6,192 Millionen. Dem geschlichen Reservefonds fließen 548 000 M. zu. Während die 10 Mitglieder des Aufsichtsrats an Lantime ein schließlich Kontosteuern über 206 000 M. erhalten, werden an Gratifikationen für Beamte, an die Krankenkassen- und Pensionsfonds nur 200 000 M. überwiesen. Der Stadt Berlin fallen als Gewinnanteil nur 8,74 Millionen zu, nebst einer 10prozentigen Abgabe von 3,04 Millionen, die unter Geschäftskonten gebucht werden.

Verfammlungen.

Deutscher Metallarbeiterverband. Die Schlosser Berlins und der Umgegend hielten am Montagabend eine Branchenversammlung ab, in der Adolf Cohen einen mit lebhaftem Interesse verfolgten Vortrag über die „Bedrohung des Koalitionsrechts“ hielt. Aus dem Bericht der Kommission sei erwähnt, daß die Schlosser nur den Arbeitsnachweis in der Mäntelstraße benutzen dürfen, der erteilt werden mußte, weil die Unternehmer die Arbeiter zwingen wollten, nur ihren Nachweis zu benutzen. Die Verhandlungen über Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises waren bisher erfolglos. Der Schluß der Arbeitzeit konnte, bis auf wenige Ausnahmen, auf 5 Uhr festgelegt werden. — Im großen und ganzen würden die neuen tariflichen Bedingungen eingehalten. Die Arbeiter der Oberleitungsbranche sind in eine Bewegung eingetreten und fordern die Einführung eines Tarifes, ebenso wird versucht, für die Eisenmöbelbranche einen Tarif abzuschließen. — Die Mitgliederzahl ist erfreulicherweise in hohem Maße gestiegen und ist es im Interesse einer gezielten Weiterentwicklung notwendig, eine Trennung der Branche vorzunehmen. Der Versammlung wurde ein Vorschlag unterbreitet und angenommen, wonach drei selbständige Branchen gebildet werden sollen und zwar: 1. Branche der Bau- und Gebäudeschlosser (5000 Mitglieder), 2. Eisenkonstruktion- und Fahrstuhlbranche (2000 Mitglieder), 3. Eisenmöbel-, Schwarzblech- und Metallschloßbranche (3000 Mitglieder). Die neuen Branchen sollen baldmöglichst eine Versammlung einberufen.

Leie- und Fütterklub „Wilhelm Liebknecht“. Gute Mittwoch, abends 9 Uhr: Sitzung bei Karl Eichhorn, Dantsiger Str. 83. Vortrag, Gäste willkommen.

Marktbericht von Berlin am 21. Oktober 1912, nach Ermittlung des Königl. Viehpräsidiums. Markthallenpreise. (Rindfleisch) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—30,00. Speisebohnen, weiß, 33,00—33,00. Wicken 33,00—33,00. Kartoffeln (Rheinl.) 5,00—5,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Rente 1,50—2,40. Rindfleisch, Gansfleisch 1,50—1,90. Schweinefleisch 1,50—2,40. Kalbfleisch 1,50—2,40. Hammelfleisch 1,40—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 4,20—6,00. 1 Kilogramm Rapsen 1,40—2,40. Haie 1,60—3,20. Haber 1,40—3,60. Weizen 1,40—2,50. Roggen 1,40—2,40. Schale 1,60—3,60. Mele 0,80—1,60. 60 Stück Brotje 2,00—3,00.

# Wichtige Mitteilung. Eine Hausbibliothek gratis für alle Leser!

Den Lesern wird hierdurch ergebenst mitgeteilt, daß eine reich illustrierte Wochenschrift unter dem Titel „Welt und Wissen“ erscheint. Dieselbe bringt gemeinverständlich abgehandelte Aufsätze aus allen Wissensgebieten. Die Ausstattung ist eine erstklassige. Die Mitarbeiter sind allererste Fachleute. Jedes Heft enthält ca. 20 Artikel, z. B.: Der Mensch in der Vorkammerzeit. — Wenn die Erde erlischt. — Gesundheit und Schönheit. — Der Wille und dessen Symbolik. — Das Leben unter Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe bei den Naturvölkern. — Der Mensch

und die Geisteswelt. — Flüssige Luft. — Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter. — Verlorenene Städte in der Sahara. — Die Zukunft der Elektrizität. — Unser Sonnensystem usw. usw.  
Außerdem erhält jeder Abonnent auf „Welt und Wissen“

eine große illustrierte Hand- u. Hausbibliothek vollständig gratis



und zwar zu jedem Jahrgang drei komplette Bände. Im ersten Jahre: Die illustrierte Stammeisende. — Illustriertes Buch der Lebnit. — Entdeckungsjahre nach dem Nord- und Südpol.

Damit alle Leser darauf abonnieren können, ist der Preis nur auf 15 Pf. für ein 24 Seiten starkes illustriertes Heft festgesetzt.

Den Bestellschein bitten wir sofort auszufüllen und einzusenden an den Verlag „Welt und Wissen“.

Bestellschein No. ...  
An die Expedition von  
„Welt und Wissen“  
Berlin W. 9, Linienstr. 25.  
Ich abonniere hiermit „Welt und Wissen“, wöchentlich ein Heft à 15 Pf. franco durch Boten ins Haus.  
Name .....  
Ort, Straße .....

## Theater und Vergnügungen

Mittwoch, 23. Oktober 1912  
Anfang 3.10 Uhr.  
**Schiller-Theater** Charlottenburg, Ballen-  
steins Lager, Piccolomini.  
Anfang 3 1/2 Uhr.  
**Berliner**, Rabale und Liebe.  
Deutsches Schauspielh. Egmont.  
Anfang 4 Uhr.  
**Urania**, In den Dolomiten.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Egl. Cyrenhaus**, Der Rosen-  
kavalier.  
**Egl. Schauspielhaus**, Der große  
König.  
**Deutsches**, König Heinrich IV.  
1. Teil.  
**Zirkus Albert Schumann**, Gala-  
Vorstellung.  
**Zirkus Busch**, Gala-Vorstellung.  
Anfang 8 Uhr.  
**Urania**, Taubenstraße 48/49.  
8 Uhr: Dr. Paul Sarrasin, Basel:  
Wissenschaftlicher Verein.  
Hörspiel 8 Uhr: Dr. Wih. Berodt:  
Tiere als Parasiten und Krank-  
heitserreger.  
Auf's Wasserhorn.  
**Kammerspiele**, Weinfreund Hedda.  
Besung. Hedda Gabler.  
**Königsgraben Straße**, Die fünf  
Frankfurter.  
**Schiller O.**, Hochmann als Er-  
zieher.  
**Schiller-Charlottenburg**, König  
Leopold.  
**Berliner**, Filmzauber.  
**Kleines**, Magdalena.  
**Reichens**, Gemütsmenschen.  
**Deutsches Schauspielhaus**, Der  
gütigste Frau.  
**Kroll**, Alimantausch und Edelweiß.  
**Thalia**, Autoleichen.  
**Theater am Rollendorfsplatz**, Dr.  
Heubach in der Unterwelt.  
**Kurfürsten-Oper**, Der Kupferknecht.  
**Montis Operetten**, Goldener Leuch-  
turm.  
**Romdienenhaus**, Die Jara.  
**Luisen**, Die gelbe Gefahr.  
**Kofe**, Die Jüdin von Toledo.  
**Herrnsfeld**, Die Alpenbrüder. Endlich  
allein.  
**Metropol**, Chauffeur — ins  
Metropol.  
**Trianon**, Liebesbarometer.  
**Casino**, Der Großfürst.  
**Reichshallen**, Die Macht der Töne.  
**Königsstadt-Casino**, Spezialitäten.  
**Wintergarten**, Spezialitäten.  
**Apollo**, Spezialitäten.  
**Vossage**, Spezialitäten.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Friedr. Wih. Schauspielhaus**,  
Die leuchtende Lanterne.  
**Lustspielhaus**, Wein aller Herr.  
**Solles Caprice**, Der leuchtende Joseph.  
Der Reubod.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Neues Volkstheater**, Hebelel. —  
Literatur.  
Anfang 10 Uhr.  
**Admiralpalast**, Gishalleit: Yvonne.  
**Sternwarte**, Invalidenstr. 57—62.

**Theater am Rollendorfsplatz**  
(Neues Schauspielhaus).  
Täglich abends 8 Uhr:  
Gastspiel des  
Münchener Künstler-Theaters:  
Carpheus in der Unterwelt.

**Montis Operetten-Theater**  
(früher Neues Theater)  
8 Uhr: **Goldener Leuchtturm**.  
Freitag, 3. 1. Teil: Der Frauenfresser.

**Residenz-Theater**.  
8 Uhr: **Gemütsmenschen**.  
Schwan in 3 Akten  
von Fritz Friedmann-Frederich.  
Noraen und folgende Tage:  
**Gemütsmenschen**.

**POSE-THEATER**  
Große Frankfurter Str. 132.  
Anfang 8 Uhr.  
**Die Jüdin von Toledo**.  
Hilflos. Trauersp. in 5 Akten v. Grillparzer.  
Donnerstag: Von Stufe zu Stufe.  
Sonnabendnachm. 4 Uhr: Aschenbrödel

**„Clou“**: Berliner ::  
Konzertthaus  
Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.  
Heute! **Großes Doppel-Konzert**. Heute!  
Berliner Konzertthaus-Orchester  
Dirig.: Frz. v. Blon, Komp.,  
Musik. II. Garde-Regts. z. F. Dirigent:  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.  
An allen Wochentagen nachm.  
Gr. Promenaden-Konzert bei freiem Eintritt.

**Neu eröffnet!**  
**Helmholtz-Lichtspiele**  
Raumerstr. 14, Ecke Dunckerstraße.  
Direktion: Stoll & Koschinska.  
Größtes und vornehmstes Lichtspieltheater des Nordens.  
Stets wechselndes Programm :: Populäre Preise :: Kapellmstr. Jacob Künstler-Kapelle.

**Zirkus Albert Schumann**.  
Heute Mittwoch, 23. Oktober,  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Gr. Sport-Vorstellung**.  
Auserwähltes Programm!  
Neue Nummern!  
**Um 9 1/2 Uhr:**  
**Der unsichtbare Mensch**.  
Vier Bilder aus Indien.  
Größtes und schönstes Aus-  
stattungsstück der Gegenwart.

**Metropol-Theater**.  
Abends 8 Uhr: **Rauschen gestaffelt**.  
**Chauffeur — ins Metropol!**  
Große Jahresrevue mit Gesang und  
Tanz in 10 Bildern von J. Freund,  
Musik v. Rud. Welfson. Länge arrang.  
von Bill Bishop. In Szene gesetzt  
vom Direktor R. Schulz.

**Urania**  
Taubenstraße 48/49.  
Wissenschaftliches Theater.  
4 Uhr: **In den Dolomiten**.  
8 Uhr: Dr. Paul Sarrasin, Basel,  
Wissenschaftlicher Verein.  
Hörspiel 8 Uhr: Dr. Wih. Berodt:  
**Tiere als Parasiten  
und Krankheitserreger**.

**Zirkus Busch**.  
Heute Mittwoch, 23. Oktober,  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Gr. Gala-Vorstellung**.  
**Houdini**  
in seiner Entfesselungsszene.  
**Das Kriegsluftschiff d. Zukunft**.  
(Ingenieur H. Bohle).  
**Unter Gorillas**  
Große Pantomimen-Burleske  
in 4 glänzenden Bildern.  
Dazu:  
Das große Weltstadt-Programm.

**Apollo Theater**  
Ab 8 Uhr  
10 grandiose Novitäten!  
**Bernhard Mörbitz**  
als Ehepaar Pietsch  
Am 1. November: Feier des  
50-jährigen Bühnen-Jubiläums  
**Martin Bendix**.  
Vorverkauf 10—2 Uhr.

**Voigt-Theater**.  
Gesundbrunnen Badstraße 56.  
Mittwoch, den 23. Oktober:  
**Pfarrer und Sängerin**.  
Komödie in 3 Akten von Schwarz  
und Binkelmann.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr.

**Theater Königsstadt-Casino**.  
Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.  
1 Min. v. Bahn, Jannowitzbrücke.  
Tägl. abends 8, Sonnt. 5 Uhr:  
Das große Novitäten-Program  
und  
**Papa ist krank**.  
Große Posse in 1 Akt.

**Casino-Theater**  
Vohringer Str. 37. Täglich 8 Uhr:  
Das internationale Oktober-Programm  
**Robert Neesemann**,  
Berlins Lieblingshumorist mit neuen  
Schlagern. Hiesiger Erfolg des  
lustigen Stückes  
**Der Großfürst**.

**Reichshallen-Theater**  
Stettiner Sänger.  
Abends 8 Uhr: **Die Macht  
der Töne**.  
Sonntag-  
nachm. 3 U.  
Der Kom-  
pagnieball

**Berliner Uk-Trio**  
Adr.: Neukölln Lahnstr. 74 I.

**Admiralpalast**  
am Bahnhof Friedrichstraße.  
**Eispalast**.  
Einzig in der Welt mit seinen  
prunkvollen Eisballlets.  
Heute 2  
Vorstellungen 2  
nachmittags und abends  
das sensationelle Eisballlet  
„Yvonne“  
100 Mitwirkende. Fabelhafte  
Ausstattung!  
**Die kleine Charlotte**.  
Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr  
abends halbe Kassapreise.  
**Restaurant I. Kanges!**  
Wein- und Bier-Abteilung.

**Germania-Prachtsäle**  
N. Chausseestr. 110. K. Richter.  
Heute Mittwoch:  
Paul  
Mantheys  
lustige  
Sänger.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Nachdem Freitanz.  
— Vorkaufskarten gelten. —  
Jeden Donnerstag:  
Gr. Militär-Streich-Konzert  
anschließend Familienkränzen.

**Folies Caprice**.  
Zum 53. Male  
**Die drei Schläger:**  
Der leuchtende Joseph.  
Der Reubod.  
Der Einbrecher.  
**Trianon-Theater**.  
Abends 8 Uhr:  
**Liebesbarometer**.

**Herrnfeld Theater**  
8 Uhr:  
Die mit beispiellosem Lacherfolge  
aufgenommene Novität  
**Die Alpenbrüder**.  
10 Uhr:  
**Endlich allein!**  
Beide Stücke mit den Autoren  
Anton und Donat Herrnfeld  
in den Hauptrollen.  
Vorverkauf 11—3 (Theaterkasse).

Wintergarten, Mittwoch, den 23., und Donnerstag,  
den 24. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr  
Eintritt frei!

### Oeffentlicher Vortrag :: :: mit Demonstrationen :: ::



G. J. Macaura, F. R. S. A., der Erfinder des „PULSOCONN“.

Am kommenden Mittwoch und Donnerstag, den 23. und 24. ds. Mts., wird der Erfinder des „PULSOCONN“ einen öffentlichen Vortrag nebst Vorführungen im Berliner Wintergarten bei gänzlich freiem Eintritt halten. Herr Macaura hat vor einem 2000köpfigen Auditorium in der Royal Albert Hall in London einen Vortrag gehalten, bei dem die Geistlichkeit und die medizinischen Autoritäten vertreten waren, und die Vorführungen erwiesen sich höchst erfolgreich.  
Der Vortrag nebst Vorführungen wird sich sehr interessant gestalten und empfiehlt es sich, rechtzeitig zu erscheinen, um sich einen guten Platz zu sichern.  
Jeder einzelne wird bei vollständig freiem Eintritt Gelegenheit haben, mit eigenen Augen die großartige Wirksamkeit dieser Erfindung zur Erlösung von Rheumatismus verschiedener Art, Lähmung sowie Schwerhörigkeit verschiedener Formen wahrzunehmen.  
Wem daran gelegen ist, eine Anwendung des „PULSOCONN“-Apparates an sich zu probieren, muß Mittwoch resp. Donnerstag nachmittags um 2 1/2 Uhr dort sein, wofür ihm ein Freibillett dazu eingehändigt werden wird. Jeder Leidende kann den Apparat näher besichtigen.

**Schiller-Theater O. Ballner**  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
**Flachsmann als Erzieher**.  
Donnerstag, abends 8 Uhr:  
Zum erstenmal:  
**Die Kinder der Erzfeindin**.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
**Der Talisman**.

**Schiller-Theater** Charlotten-  
burg.  
Mittwoch, nachm. 3.10 Uhr:  
Sondervorst. d. Vereins-Kass. Theater.  
Wallensteins Lager. Die Piccolomini.  
Abends 8 Uhr:  
**König Lear**.  
Donnerstag, abends 8 Uhr:  
**Des Pfarrers Tochter von Stroladori**.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
**Flachsmann als Erzieher**.

**Berliner Theater**.  
8 Uhr:  
**Filmzauber**.

**Theater in der Königgrätzer Straße**  
8 Uhr: Zum 300. Male:  
**Die fünf Frankfurter**.

**Deutsches Schauspielhaus**  
(Römische Oper).  
Nachm. **Egmont**.  
3 1/2 Uhr.  
In allen Tagen der Woche 8 Uhr:  
**Der gut sitzende Frack**.

**Luisen-Theater**.  
Mittwoch: Die gelbe Gefahr.  
Donnerstag: Die Weineldgräfin.  
Freitag: Das Rätschen von Peil-  
sonn.  
Sonnabend: Des andern Eyer.

**Akademische Unterrichtskurse f. Arbeiter (E. V.)**  
 (vergl. Neue Welt vom vorigen Sonntag, letzte Seite).  
 Orientierender Vortrag, Vorkurs, Höraufnahme: **Donnerstag, den 26. Oktober, 8 Uhr abends**, großer Saal des Zentral-Arbeitsnachweises, Hermannstraße 13. 9335

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
 Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin Hauptbüro: Amt Norden, Nr. 1239. Charitéstraße 3. Amt Norden, Nr. 1987. Sof. I. Sof. III.

**Donnerstag, den 24. Oktober 1912, abends 8 1/2 Uhr:**  
**Branchen-Versammlung**  
 der Drahtarbeiter Berlins u. Umgegend  
 im Lokal von Merfowski, Andreasstr. 26.

Tagesordnung:  
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.  
 Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

**Donnerstag, den 24. Oktober 1912, abends 8 1/2 Uhr:**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 der Klempner  
 in den Musiker-Festsälen, Kaiser-Wilhelm-Straße 18m (großer Saal).

Tagesordnung:  
 1. Bericht der Kommission. 2. Renouveau des Branchenleiters und der Kommission. 3. Branchenangelegenheiten.  
 Mitgliedsbuch legitimiert.  
 Kollegen! Diese Versammlung ist eine der wichtigsten des ganzen Jahres, darum muß auch der letzte Kollege zur Stelle sein. Jeder Kollege, ob Werkstatt- oder Hausklempner, muß von den Dingen unterrichtet sein. Agitiert deshalb für guten Besuch.  
 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
 Verwaltung Berlin.  
**Maschinenarbeiter (Neukölln u. Britz)**  
 Donnerstag, den 24. Oktober 1912, abends 6 Uhr, bei Gütig, Neukölln, Gertstraße 8:

**Branchenversammlung.**  
 Tagesordnung: Verbands- und Branchenangelegenheiten.  
 Alle in Neukölln und Britz beschäftigten Maschinenarbeiter müssen in dieser Versammlung erscheinen. Keiner darf fehlen!!

**Verband der Hausarztvereine, Neukölln.**  
 Donnerstag, 24. Oktbr., abends 8 1/2 Uhr, bei Bartsch, Hermannstr. 49:  
**Quartals-Versammlung.**  
 Tagesordnung: Vortrag des Vereinsarztes Hrn. Dr. Schönfeld über: „Gale- und Nasenkrankheiten und deren Verhütung.“  
 Vorstandsbericht, Kassendbericht, Verschiedenes. Der Vorstand.

**Achtung! Bewilligte Bäckerei. Achtung!**  
 Teile dem verehrten Publikum und Nachbarschaft mit, daß ich die Forderungen des Bäcker- und Konditoren-Verbandes anerkannt habe. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum in jeder Weise entgegenzukommen und gute Ware zu liefern.  
 Achtungsvoll  
**Otto Wölfert, Lichtenberg, Grünberger Str. 20.**  
 Befähigt durch den Vertrauensmann des Bäcker- und Konditoren-Verbandes Berlins und Umgegend.

**Möbel-Cohn**  
 58 Gr. Frankfurter Str. 58  
 unweit der Kaiserstraße.  
 Bitte genau auf Hausnummer 58 zu achten.

**Möbel auf Kredit**  
 Riesen-Auswahl  
 Anzahlungen auf Stube und Küche:  
 Mark 15 bis 25 30 bis 45 50 bis 70 75 bis 100

Moderne  
**Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer**  
 jeder gewünschten Art von 40 M. Anzahlung an.  
 Einzelne Möbelstücke Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.  
 Liefere auch auswärts, Abzahlung wöchentlich, monatlich, resp. nach Uebereinkunft.  
 Vorzeiger dies. Inserats erhält beim Kauf 5 M. gutgeschrieben.  
 Sonntags 12-2 geöffnet.

**Erster Berliner Reichstagswahlkreis.**  
 Freitag, den 25. Oktober 1912, abends 8 1/2 Uhr:  
**Öffentl. Wähler-Versammlung**  
 im Café Gärtner, Holfsteiner Ufer 27/28 (am Bahnhof Bellevue).

Tagesordnung:  
 1. Die bevorstehende Reichstagswahl und die Parteien.  
 Referent: Reichstagsabgeordneter Philipp Scheidemann.  
 2. Ansprache des Kandidaten Stadtverordneten Wilhelm Düwel.  
 3. Freie Aussprache.  
 Um zahlreichen Besuch ersucht  
 Der Einberufer: Karl Petermann, Ritterstr. 49. 206/15

*Josefelli*  
**JUNO**  
 QUALITÄTS- **2** CIGARETTE PFG.

**Dieser Siegelring**  
 echt 12 karätiges Goldfüllad (nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Angeboten in vergoldeten Ringen) mit fünfjährigem Garantieschein für absolute Haltbarkeit im Gebrauch.



**kostet nur M. 1.—**  
 mit Monogramm eines Buchstabens (Handgravur), mit 2 Buchstaben Mark 1.25, wenn Sie uns diesen Betrag per Postanweisung oder in Briefmarken ein-senden. Auf Wunsch erfolgt die Zusendung auch per Nachnahme. Um das richtige Fingerringmaß zu erhalten, schneidet man ein Loch in ein Stückchen Pappe, das ganz knapp an das betreffende Fingerringmaß paßt.  
 Tausende von Anerkennungs-schreiben! Verlangten Sie sofort illustrierten Katalog über unsere sämtlichen Artikel gratis und franko.  
**Sims & Mayer, Abt. G. 6, Berlin W 8, Leipziger Str. 93.**  
 Außer diesen Ringen fabrizieren wir auch noch schwerere und bessere Ringe und alle anderen Schmuck-sachen in Gold füllad.

**Dr. Simmel**  
 Spezial-Arzt  
 für Haut- und Harnleiden.  
 dicht am Prinzenstr. 41, Moritzplatz  
 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

**Knaben - Anzüge,**  
 Ulster - Pyjaks, einjache u. elegante Sachen, jetzt billig direkt in der Fabrik **Hoher Steilweg 15, III,** gegenüber Rathaus. — Dofelbst auch einzelne Herren-Anzüge weit unt. Preis.

**Idealbrikett der Zukunft**  
  
 Großes 7" Format, freil. Gellass jeder Etage, M. 8,25 pro 1000, ersten Senftenberger Marken voll gleichwertig.  
**Michel - Vertrieb**  
 Neukölln, Bergstraße 110. Telefon 1610.

**Gardinen — Stores — Künstler-Gardinen**  
 Bunte Garnituren.  
 Vornehme Muster, unerreicht billig.  
**Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken**  
 Johann Pellet & Co., Kommanditgesellschaft.  
 Unsere Originalpreise sind verbürgt nur:  
 C. Rosenthaler Straße 2, Rosenthaler Tor.  
 S. Oranienstr. 37, nahe Oranienplatz.  
 S. Kottbuser Damm 65 (Neukölln) nahe Hermannpl.  
 O. Gr. Frankfurter Str. 5-6 Ecke Fruchtstraße.  
 O. Niederbarnimstr. 13 Ecke Boxhagener Straße.  
 O. Grüner Weg 28 gegenüber der Markthalle  
 Spezialhaus allergrößten Stils mit Einzelverkauf. Sachgemäße Bedienung.

**Ratenzahlung**  
 wöchentlich 50 Pf.



**Reuters Werke**  
 herausgegeben von E. KRAUSE  
 3 elegante Leinenbände Preis 4 Mark  
 Bestellungen nimmt unser Zeitungsbote entgegen.

**Schwarze Kleidung**  
 Fertig am Lager:  
 Gehrock-Anzüge 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.

Haben Sie Stoff?  
 Ich fertige davon Anzüge od. Paletot nach Maß, schick, dauerh. Zutaten von 25 Mark an. **Moritz Laband, Neue Promenade 5, II. (Stadtth. Börs.)**

Reparaturen. Spez.: Un-erlässlich saubere Renatur für Schürer. Tonverbesse-rung, auf Wunsch auch solche, die dem all-italienischen Tone täuschend ähnlich ist. Wesent-liche Vorteile und eventuelle Notenzahlung für Vorwärts-Abonnenten. Ungeöhnlich ehrende Anerkennungen.  
**Smil Toussaint.**  
 Werkstätte für Kunstgeigenbau in Berlin N. 24, Al. Damburgerstr. 17.

das selbsttätige **Waschmittel**

**Persil**

macht die Wäsche nicht nur vollkommen rein und schneeweiß, sondern schon auch das Gewebe!

Dieses leidet bekanntlich sehr bei der alten Waschmethode durch das Reiben und Bürsten. **Persil wäscht von selbst ohne jedes Reiben und Bürsten**, daher kein Zerstoren der Gewebefaser! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinst. Fabrikanten such. der süßlichesten

Henkel's Bleich-Soda

**Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.**  
 Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.

# WYBERT TABLETTEN

schützen



VOR **HUSTEN  
HEISERKEIT  
KATARRH**  
Preis 1 Mk. erhältlich  
in Apotheken & Drogerien

Zum höheren Lebensalter wird oft über das Nachlassen der Verdauungskraft geklagt, und man muß bemüht sein, solchen Personen adäquate Nahrung zu liefern, leicht verdauliche und doch nahrhafte Kost zuzuführen. Man mache dann einmal einen Versuch mit „Wybert“, welches diese Eigenschaften mit einem angenehmen Geschmack vereint und das schon in manchen Fällen zur ausschließlichen Ernährung von älteren Leuten mit schwacher Verdauung gedient hat.

## Rosenthaler Hof

Rosenthaler Str. 11/12. Inb. Otto Schilling. Telefon: Amt N. 2438.

Sämtliche Räume renoviert.

3 Vereinszimmer, Kegelbahn, 3 Säle mit Bühne bis 400 Personen, noch einige Sonnabende und Sonntage frei. 37762

### Ohne jede Anzahlung

# PIANOS

erstklassiges Fabrikat

# Flügel und Harmoniums

gegen kleine monatliche Teilzahlung. — Für jedes Instrument gewähre ich langjährige schriftliche Garantie.

## Conrad Krause Nachf., Berlin, Ansbacher Str. 1.

Auch Sonntage geöffnet.

Ecke Kurfürstenstrasse, im alten Gesellschafterhaus. Tel. Ch. 10 410.

**Jedes Wort 10 Pfennig.**  
Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zuletzt fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

## Kleine Anzeigen

**ANZEIGEN**  
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

### Verkäufe.

**Teppiche, Prachtstücke** (Farbenfehler) für halben Preis. Vorwärtsleiter 10 Prozent! Neuerhof, Große Frankfurterstraße 9, parterre. Kein Laden! 1896R

**Drehrollen, Kullermaschinen, Wiegmaschinen, Kriger u. Wiser, Wagemannstraße 29. 2320R**

**Wetten, Stand 9, Brunnenstraße 70, im Keller. 1200R**

**Leihhaus Wirtzplatz 58a!** lassen Sie sich billiger und schneller als sonst ein wenig getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide, 9-18 Mark. Gelegenheitskäufe in Damen-Blüsch, Mänteln, Kostümen, Kleibern (hochlegant). Große Rollen Pelzhaare, Pelzarmaturen, (siehe bis 150, jeht 15-40 Mark. Gelegenheitskäufe in Uhren, Armbändern, Ringen, Halsketten, Ketten, enorm billig, nur Korkplatz 58a I. 2280R

**Neu Prozent Rabatt** Vorwärtsleiter. Sonntags geöffnet.

**Teppiche mit Farbenfehlern** 8,25, 3,85, 4,50, 5,75, 6,85, 7,50, 9,25, 12,50.

**Salonplisch-Teppiche** 18,50, 16,50, 19,50, 22,50, 27,50, 35-88 ufm.

**Niesenabfänger, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbel-fabrik.**

**Gardinen, Fabrikpreise, Fenster** 1,65, 2,25, 2,85, 3,50, 4,50, 6,75 ufm.

**Totalverkauf** von ange-schnittenen Gardinen, Stores, Bettdecken, Raumdekor. Große Frankfurterstraße 125.

**Tuch- und Blüschportieren, Gar-nitur** 3,25, 3,85, 4,50, 5,25, 5,55, 7,50, 8,50 ufm.

**Steppdecken** 3,75, 4,25, 5,55, 7,50, 8,35, 12,55 ufm.

**Blüschdecken mit kleinen Fehlern**, 4,25, 5,50, 6,75, 7,85, 9,35, 11,50 ufm. E. Weigenberg Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbel-fabrik.

**Schlafdecken** 1,85, 1,85, 2,45, 3,25, 4,35, 6,50 ufm.

**Möbelstoff, Käufer, Anlehnung** legt zu Spottpreisen. Große Frankfurterstraße 125 im Hause der Möbel-fabrik. 2291R

**Wohn-einrichtung, Ausst. Stelzner, Panstraße 51.**

**Monatsanzüge, Paletots, große Lager**, jede Figur, läuft man am billigsten beim Kaufmann; jede Änderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleiter. Parkenzell, Schneidermeister, Rosenbalerstraße 10.

**Singermaschine** 8,00, Blumenstraße 83. 2341R

**4,25 prachtvolles Bett**, Dauniges Bett 8,50, rotolfa gestreift, Kuchentor-leiten, ganzer Stand 25,50. Parkenzell, Pringens-Planbleiche, Pringensstraße 34, eine Treppe. 2390R

**Geschäftsverkäufe.**

**Schuhgeschäft, Laufgegend, lange Jahre** in einer Hand, wegen Krank-heit billig veräußert. Kaufkraft Vorwärtsausgabe Kleinbergstraße 67.

**Wollgeschäft** frankfurterstraße 13, 7130\*

**Möbelverkauf und Möbelkauf.** Vorwärtsleiter erhalten Möbel auf Teilzahlung. Weitere Möbel werden in Zahlung genommen. Postlager-straße 12, Postamt 22. 1945R

**Bildchen, Bantelofa**, 68,00, Chausseestraße 74 I, Schöler. 171/1

**Sportbillig!** Hall neu, 2 Brillen, Kleiderkasten, Bettsofa, Tru-meau, Sofa, Tisch, Stühle, kom-plette Küche. Böhmstr. 30, I rechts.

**Zihschmiederei** gibt Möbel auf Teilzahlung bei beliebiger Anzahlung zum Kassapreis. Stets Gelegenheits-käufe in gebrauchten und zurück-gekauften Möbeln, auch auf Teil-zahlung. Nachweis von Kunden wird gut honoriert. Offerten Post-amt 90, Postlagerstraße 44.\*

**Elegantes Blüschlo, Umbau,** Herrenschreibtisch, Fußbodenparket, modern, Spiegelverkleidung, Englisch-eiten, Auszugstisch, gediegener Tru-meau, Verschönerung. Bornborferstraße 4, vorn I. Etze. 171/4

**Bilder.** Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Eber-hardt, Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 2248R

**Fahrräder.** Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wie neu, 35,-. Holz, Blumenstr. 44. 1093R

**Reste.** Prunkstück Reiterhandlung, Kott-bücherstraße 2, Kaufmannswert billig: Herren-, Damenstoffe, Blüsch, Seide, Pelzartikel, Belgarnen. 210R

**Reste, Damentücher, Kostümstoffe,** Sammgarne, Futterstoffe, sehr billig. Damen- und Kinder-Konfektion. Stets Gelegenheitskäufe. Paul Karle, Barckauerstraße 18. 2393R

**Unterricht in der englischen Sprache.** Für Anfänger und Fort-geschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Übersetzungen ange-fertigt. G. Swienty-Medwedt, Charlottenburg, Stutigartenplatz 9, Gartenhaus III. 445R

**Violinunterricht** nach doppelt fördernder Methode erteilt erfahrener Künstler. Eine Stunde Einzelunter-richt 1,25, 1/2 Stunde 75 Pfennig, für 2 Schüler pro Stunde 2 Mark. Unter-weisungen zum Zweck des Solo-spiels vor großem Publikum pro Stunde 3 Mark. Offerten unter Z. 2, Haupt-expedition des „Vorwärts“. 1841R

**Variantenwahl Bessel, Ostfrieser-**straße 9a.

**Rauschbiererei von Frau Rosaly** Schützenstr. 8 III.

**Variantenwahl Müller, Wilmers-**straße 81. 2439R

**Wilmersdorf, Ullmann** und Gumbel, Berlin NO. 55, Mannmannstraße 35, Reparatur- Werkstatt. 2100R

**Hausbleiche Heinersdorferstraße 14,** nahe der Großmarkterstraße. 4136\*

**Gehrockanzüge** verleiht, auch Monatsgarderobe Landwehrstr. 91a, eine Treppe. 6976\*

**Die Verleihung** gegen 25 Mark Mietgeld, Friedrichstraße 37, nehme hiermit zur. Karl Dantle, Friedrichstraße 39. 705

**Aufpflanzung, Solo, Pflanzen** im, auch im Hause billig. Chaussee-str. 74, Schöler. 170/20

### Verkäufe.

**Teppiche, Prachtstücke** (Farbenfehler) für halben Preis. Vorwärtsleiter 10 Prozent! Neuerhof, Große Frankfurterstraße 9, parterre. Kein Laden! 1896R

**Drehrollen, Kullermaschinen, Wiegmaschinen, Kriger u. Wiser, Wagemannstraße 29. 2320R**

**Wetten, Stand 9, Brunnenstraße 70, im Keller. 1200R**

**Leihhaus Wirtzplatz 58a!** lassen Sie sich billiger und schneller als sonst ein wenig getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide, 9-18 Mark. Gelegenheitskäufe in Damen-Blüsch, Mänteln, Kostümen, Kleibern (hochlegant). Große Rollen Pelzhaare, Pelzarmaturen, (siehe bis 150, jeht 15-40 Mark. Gelegenheitskäufe in Uhren, Armbändern, Ringen, Halsketten, Ketten, enorm billig, nur Korkplatz 58a I. 2280R

**Neu Prozent Rabatt** Vorwärtsleiter. Sonntags geöffnet.

**Teppiche mit Farbenfehlern** 8,25, 3,85, 4,50, 5,75, 6,85, 7,50, 9,25, 12,50.

**Salonplisch-Teppiche** 18,50, 16,50, 19,50, 22,50, 27,50, 35-88 ufm.

**Niesenabfänger, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbel-fabrik.**

**Gardinen, Fabrikpreise, Fenster** 1,65, 2,25, 2,85, 3,50, 4,50, 6,75 ufm.

**Totalverkauf** von ange-schnittenen Gardinen, Stores, Bettdecken, Raumdekor. Große Frankfurterstraße 125.

**Tuch- und Blüschportieren, Gar-nitur** 3,25, 3,85, 4,50, 5,25, 5,55, 7,50, 8,50 ufm.

**Steppdecken** 3,75, 4,25, 5,55, 7,50, 8,35, 12,55 ufm.

**Blüschdecken mit kleinen Fehlern**, 4,25, 5,50, 6,75, 7,85, 9,35, 11,50 ufm. E. Weigenberg Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbel-fabrik.

**Schlafdecken** 1,85, 1,85, 2,45, 3,25, 4,35, 6,50 ufm.

**Möbelstoff, Käufer, Anlehnung** legt zu Spottpreisen. Große Frankfurterstraße 125 im Hause der Möbel-fabrik. 2291R

**Wohn-einrichtung, Ausst. Stelzner, Panstraße 51.**

**Monatsanzüge, Paletots, große Lager**, jede Figur, läuft man am billigsten beim Kaufmann; jede Änderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleiter. Parkenzell, Schneidermeister, Rosenbalerstraße 10.

**Singermaschine** 8,00, Blumenstraße 83. 2341R

**4,25 prachtvolles Bett**, Dauniges Bett 8,50, rotolfa gestreift, Kuchentor-leiten, ganzer Stand 25,50. Parkenzell, Pringens-Planbleiche, Pringensstraße 34, eine Treppe. 2390R

**Geschäftsverkäufe.**

**Schuhgeschäft, Laufgegend, lange Jahre** in einer Hand, wegen Krank-heit billig veräußert. Kaufkraft Vorwärtsausgabe Kleinbergstraße 67.

**Wollgeschäft** frankfurterstraße 13, 7130\*

**Möbelverkauf und Möbelkauf.** Vorwärtsleiter erhalten Möbel auf Teilzahlung. Weitere Möbel werden in Zahlung genommen. Postlager-straße 12, Postamt 22. 1945R

**Bildchen, Bantelofa**, 68,00, Chausseestraße 74 I, Schöler. 171/1

**Sportbillig!** Hall neu, 2 Brillen, Kleiderkasten, Bettsofa, Tru-meau, Sofa, Tisch, Stühle, kom-plette Küche. Böhmstr. 30, I rechts.

**Zihschmiederei** gibt Möbel auf Teilzahlung bei beliebiger Anzahlung zum Kassapreis. Stets Gelegenheits-käufe in gebrauchten und zurück-gekauften Möbeln, auch auf Teil-zahlung. Nachweis von Kunden wird gut honoriert. Offerten Post-amt 90, Postlagerstraße 44.\*

**Elegantes Blüschlo, Umbau,** Herrenschreibtisch, Fußbodenparket, modern, Spiegelverkleidung, Englisch-eiten, Auszugstisch, gediegener Tru-meau, Verschönerung. Bornborferstraße 4, vorn I. Etze. 171/4

**Bilder.** Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Eber-hardt, Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 2248R

**Fahrräder.** Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wie neu, 35,-. Holz, Blumenstr. 44. 1093R

**Reste.** Prunkstück Reiterhandlung, Kott-bücherstraße 2, Kaufmannswert billig: Herren-, Damenstoffe, Blüsch, Seide, Pelzartikel, Belgarnen. 210R

**Reste, Damentücher, Kostümstoffe,** Sammgarne, Futterstoffe, sehr billig. Damen- und Kinder-Konfektion. Stets Gelegenheitskäufe. Paul Karle, Barckauerstraße 18. 2393R

**Unterricht in der englischen Sprache.** Für Anfänger und Fort-geschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Übersetzungen ange-fertigt. G. Swienty-Medwedt, Charlottenburg, Stutigartenplatz 9, Gartenhaus III. 445R

**Violinunterricht** nach doppelt fördernder Methode erteilt erfahrener Künstler. Eine Stunde Einzelunter-richt 1,25, 1/2 Stunde 75 Pfennig, für 2 Schüler pro Stunde 2 Mark. Unter-weisungen zum Zweck des Solo-spiels vor großem Publikum pro Stunde 3 Mark. Offerten unter Z. 2, Haupt-expedition des „Vorwärts“. 1841R

**Variantenwahl Bessel, Ostfrieser-**straße 9a.

**Rauschbiererei von Frau Rosaly** Schützenstr. 8 III.

**Variantenwahl Müller, Wilmers-**straße 81. 2439R

**Wilmersdorf, Ullmann** und Gumbel, Berlin NO. 55, Mannmannstraße 35, Reparatur- Werkstatt. 2100R

**Hausbleiche Heinersdorferstraße 14,** nahe der Großmarkterstraße. 4136\*

**Gehrockanzüge** verleiht, auch Monatsgarderobe Landwehrstr. 91a, eine Treppe. 6976\*

**Die Verleihung** gegen 25 Mark Mietgeld, Friedrichstraße 37, nehme hiermit zur. Karl Dantle, Friedrichstraße 39. 705

**Aufpflanzung, Solo, Pflanzen** im, auch im Hause billig. Chaussee-str. 74, Schöler. 170/20

### Verkäufe.

**Teppiche, Prachtstücke** (Farbenfehler) für halben Preis. Vorwärtsleiter 10 Prozent! Neuerhof, Große Frankfurterstraße 9, parterre. Kein Laden! 1896R

**Drehrollen, Kullermaschinen, Wiegmaschinen, Kriger u. Wiser, Wagemannstraße 29. 2320R**

**Wetten, Stand 9, Brunnenstraße 70, im Keller. 1200R**

**Leihhaus Wirtzplatz 58a!** lassen Sie sich billiger und schneller als sonst ein wenig getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide, 9-18 Mark. Gelegenheitskäufe in Damen-Blüsch, Mänteln, Kostümen, Kleibern (hochlegant). Große Rollen Pelzhaare, Pelzarmaturen, (siehe bis 150, jeht 15-40 Mark. Gelegenheitskäufe in Uhren, Armbändern, Ringen, Halsketten, Ketten, enorm billig, nur Korkplatz 58a I. 2280R

**Neu Prozent Rabatt** Vorwärtsleiter. Sonntags geöffnet.

**Teppiche mit Farbenfehlern** 8,25, 3,85, 4,50, 5,75, 6,85, 7,50, 9,25, 12,50.

**Salonplisch-Teppiche** 18,50, 16,50, 19,50, 22,50, 27,50, 35-88 ufm.

**Niesenabfänger, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbel-fabrik.**

**Gardinen, Fabrikpreise, Fenster** 1,65, 2,25, 2,85, 3,50, 4,50, 6,75 ufm.

**Totalverkauf** von ange-schnittenen Gardinen, Stores, Bettdecken, Raumdekor. Große Frankfurterstraße 125.

**Tuch- und Blüschportieren, Gar-nitur** 3,25, 3,85, 4,50, 5,25, 5,55, 7,50, 8,50 ufm.

**Steppdecken** 3,75, 4,25, 5,55, 7,50, 8,35, 12,55 ufm.

**Blüschdecken mit kleinen Fehlern**, 4,25, 5,50, 6,75, 7,85, 9,35, 11,50 ufm. E. Weigenberg Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbel-fabrik.

**Schlafdecken** 1,85, 1,85, 2,45, 3,25, 4,35, 6,50 ufm.

**Möbelstoff, Käufer, Anlehnung** legt zu Spottpreisen. Große Frankfurterstraße 125 im Hause der Möbel-fabrik. 2291R

**Wohn-einrichtung, Ausst. Stelzner, Panstraße 51.**

**Monatsanzüge, Paletots, große Lager**, jede Figur, läuft man am billigsten beim Kaufmann; jede Änderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleiter. Parkenzell, Schneidermeister, Rosenbalerstraße 10.

**Singermaschine** 8,00, Blumenstraße 83. 2341R

**4,25 prachtvolles Bett**, Dauniges Bett 8,50, rotolfa gestreift, Kuchentor-leiten, ganzer Stand 25,50. Parkenzell, Pringens-Planbleiche, Pringensstraße 34, eine Treppe. 2390R

**Geschäftsverkäufe.**

**Schuhgeschäft, Laufgegend, lange Jahre** in einer Hand, wegen Krank-heit billig veräußert. Kaufkraft Vorwärtsausgabe Kleinbergstraße 67.

**Wollgeschäft** frankfurterstraße 13, 7130\*

**Möbelverkauf und Möbelkauf.** Vorwärtsleiter erhalten Möbel auf Teilzahlung. Weitere Möbel werden in Zahlung genommen. Postlager-straße 12, Postamt 22. 1945R

**Bildchen, Bantelofa**, 68,00, Chausseestraße 74 I, Schöler. 171/1

**Sportbillig!** Hall neu, 2 Brillen, Kleiderkasten, Bettsofa, Tru-meau, Sofa, Tisch, Stühle, kom-plette Küche. Böhmstr. 30, I rechts.

**Zihschmiederei** gibt Möbel auf Teilzahlung bei beliebiger Anzahlung zum Kassapreis. Stets Gelegenheits-käufe in gebrauchten und zurück-gekauften Möbeln, auch auf Teil-zahlung. Nachweis von Kunden wird gut honoriert. Offerten Post-amt 90, Postlagerstraße 44.\*

**Elegantes Blüschlo, Umbau,** Herrenschreibtisch, Fußbodenparket, modern, Spiegelverkleidung, Englisch-eiten, Auszugstisch, gediegener Tru-meau, Verschönerung. Bornborferstraße 4, vorn I. Etze. 171/4

**Bilder.** Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Eber-hardt, Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 2248R

**Fahrräder.** Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wie neu, 35,-. Holz, Blumenstr. 44. 1093R

**Reste.** Prunkstück Reiterhandlung, Kott-bücherstraße 2, Kaufmannswert billig: Herren-, Damenstoffe, Blüsch, Seide, Pelzartikel, Belgarnen. 210R

**Reste, Damentücher, Kostümstoffe,** Sammgarne, Futterstoffe, sehr billig. Damen- und Kinder-Konfektion. Stets Gelegenheitskäufe. Paul Karle, Barckauerstraße 18. 2393R

**Unterricht in der englischen Sprache.** Für Anfänger und Fort-geschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Übersetzungen ange-fertigt. G. Swienty-Medwedt, Charlottenburg, Stutigartenplatz 9, Gartenhaus III. 445R

**Violinunterricht** nach doppelt fördernder Methode erteilt erfahrener Künstler. Eine Stunde Einzelunter-richt 1,25, 1/2 Stunde 75 Pfennig, für 2 Schüler pro Stunde 2 Mark. Unter-weisungen zum Zweck des Solo-spiels vor großem Publikum pro Stunde 3 Mark. Offerten unter Z. 2, Haupt-expedition des „Vorwärts“. 1841R

**Variantenwahl Bessel, Ostfrieser-**straße 9a.

**Rauschbiererei von Frau Rosaly** Schützenstr. 8 III.

**Variantenwahl Müller, Wilmers-**straße 81. 2439R

**Wilmersdorf, Ullmann** und Gumbel, Berlin NO. 55, Mannmannstraße 35, Reparatur- Werkstatt. 2100R

**Hausbleiche Heinersdorferstraße 14,** nahe der Großmarkterstraße. 4136\*

**Gehrockanzüge** verleiht, auch Monatsgarderobe Landwehrstr. 91a, eine Treppe. 6976\*

**Die Verleihung** gegen 25 Mark Mietgeld, Friedrichstraße 37, nehme hiermit zur. Karl Dantle, Friedrichstraße 39. 705

**Aufpflanzung, Solo, Pflanzen** im, auch im Hause billig. Chaussee-str. 74, Schöler. 170/20

### Verkäufe.

**Teppiche, Prachtstücke** (Farbenfehler) für halben Preis. Vorwärtsleiter 10 Prozent! Neuerhof, Große Frankfurterstraße 9, parterre. Kein Laden! 1896R

**Drehrollen, Kullermaschinen, Wiegmaschinen, Kriger u. Wiser, Wagemannstraße 29. 2320R**

**Wetten, Stand 9, Brunnenstraße 70, im Keller. 1200R**

**Leihhaus Wirtzplatz 58a!** lassen Sie sich billiger und schneller als sonst ein wenig getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide, 9-18 Mark. Gelegenheitskäufe in Damen-Blüsch, Mänteln, Kostümen, Kleibern (hochlegant). Große Rollen Pelzhaare, Pelzarmaturen, (siehe bis 150, jeht 15-40 Mark. Gelegenheitskäufe in Uhren, Armbändern, Ringen, Halsketten, Ketten, enorm billig, nur Korkplatz 58a I. 2280R

**Neu Prozent Rabatt** Vorwärtsleiter. Sonntags geöffnet.

**Teppiche mit Farbenfehlern** 8,25, 3,85, 4,50, 5,75, 6,85, 7,50, 9,25, 12,50.

**Salonplisch-Teppiche** 18,50, 16,50, 19,50, 22,50, 27,50, 35-88 ufm.

**Niesenabfänger, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbel-fabrik.**

**Gardinen, Fabrikpreise, Fenster** 1,65, 2,25, 2,85, 3,50, 4,50, 6,75 ufm.

**Totalverkauf** von ange-schnittenen Gardinen, Stores, Bettdecken, Raumdekor. Große Frankfurterstraße 125.

**Tuch- und Blüschportieren, Gar-nitur** 3,25, 3,85, 4,50, 5,25, 5,55, 7,50, 8,50 ufm.

**Steppdecken** 3,75, 4,25, 5,55, 7,50, 8,35, 12,55 ufm.

**Blüschdecken mit kleinen Fehlern**, 4,25, 5,50, 6,75, 7,85, 9,35, 11,50 ufm. E. Weigenberg Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbel-fabrik.

**Schlafdecken** 1,85, 1,85, 2,45, 3,25, 4,35, 6,50 ufm.

**Möbelstoff, Käufer, Anlehnung** legt zu Spottpreisen. Große Frankfurterstraße 125 im Hause der Möbel-fabrik. 2291R

**Wohn-einrichtung, Ausst. Stelzner, Panstraße 51.**

**Monatsanzüge, Paletots, große Lager**, jede Figur, läuft man am billigsten beim Kaufmann; jede Änderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleiter. Parkenzell, Schneidermeister, Rosenbalerstraße 10.

**Singermaschine** 8,00, Blumenstraße 83. 2341R

**4,25 prachtvolles Bett**, Dauniges Bett 8,50, rotolfa gestreift, Kuchentor-leiten, ganzer Stand 25,50. Parkenzell, Pringens-Planbleiche, Pringensstraße 34, eine Treppe. 2390R

**Geschäftsverkäufe.**

**Schuhgeschäft, Laufgegend, lange Jahre** in einer Hand, wegen Krank-heit billig veräußert. Kaufkraft Vorwärtsausgabe Kleinbergstraße 67.

**Wollgeschäft** frankfurterstraße 13, 7130\*

**Möbelverkauf und Möbelkauf.** Vorwärtsleiter erhalten Möbel auf Teilzahlung. Weitere Möbel werden in Zahlung genommen. Postlager-straße 12, Postamt 22. 1945R

**Bildchen, Bantelofa**, 68,00, Chausseestraße 74 I, Schöler. 171/1

**Sportbillig!** Hall neu, 2 Brillen, Kleiderkasten, Bettsofa, Tru-meau, Sofa, Tisch, Stühle, kom-plette Küche. Böhmstr. 30, I rechts.

**Zihschmiederei** gibt Möbel auf Teilzahlung bei beliebiger Anzahlung zum Kassapreis. Stets Gelegenheits-käufe in gebrauchten und zurück-gekauften Möbeln, auch auf Teil-zahlung. Nachweis von Kunden wird gut honoriert. Offerten Post-amt 90, Postlagerstraße 44.\*

**Elegantes Blüschlo, Umbau,** Herrenschreibtisch, Fußbodenparket, modern, Spiegelverkleidung, Englisch-eiten, Auszugstisch, gediegener Tru-meau, Verschönerung. Bornborferstraße 4, vorn I. Etze. 171/4

**Bilder.** Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Eber-hardt, Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 2248R

**Fahrräder.** Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wie neu, 35,-. Holz, Blumenstr. 44. 1093R

**Reste.** Prunkstück Reiterhandlung, Kott-bücherstraße 2, Kaufmannswert billig: Herren-, Damenstoffe, Blüsch, Seide, Pelzartikel, Belgarnen. 210R

**Reste, Damentücher, Kostümstoffe,** Sammgarne, Futterstoffe, sehr billig. Damen- und Kinder-Konfektion. Stets Gelegenheitskäufe. Paul Karle, Barckauerstraße 18. 2393R

**Unterricht in der englischen Sprache.** Für Anfänger und Fort-geschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Übersetzungen ange-fertigt. G. Swienty-Medwedt, Charlottenburg, Stutigartenplatz 9, Gartenhaus III. 445R

**Violinunterricht** nach doppelt fördernder Methode erteilt erfahrener Künstler. Eine Stunde Einzelunter-richt 1,25, 1/2 Stunde 75 Pfennig, für 2 Schüler pro Stunde 2 Mark. Unter-weisungen zum Zweck des Solo-spiels vor großem Publikum pro Stunde 3 Mark. Offerten unter Z. 2, Haupt-expedition des „Vorwärts“. 1841R

**Variantenwahl Bessel, Ostfrieser-**straße 9a.

**Rauschbiererei von Frau Rosaly** Schützenstr. 8 III.

**Variantenwahl Müller, Wilmers-**straße 81. 2439R

**Wilmersdorf, Ullmann** und Gumbel, Berlin NO. 55, Mannmannstraße 35, Reparatur- Werkstatt. 2100R

**Hausbleiche Heinersdorferstraße 14,** nahe der Großmarkterstraße. 4136\*

**Gehrockanzüge** verleiht, auch Monatsgarderobe Landwehrstr. 91a, eine Treppe. 6976\*

**Die Verleihung** gegen 25 Mark Mietgeld, Friedrichstraße 37, nehme hiermit zur. Karl Dantle, Friedrichstraße 39. 705

**Aufpflanzung, Solo, Pflanzen** im, auch im Hause billig. Chaussee-str. 74, Schöler. 170/20

Partei-Angelegenheiten.

Brig-Budow. Am Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal bei Radbag: Demonstrationsvortrag. Thema: „Das Gas im modernen Haushalt“.

Reinholdsdorf-St. Eine Vorstellung der Gadenberg-Gesellschaft veranstaltet morgen Donnerstag, abends um 8 Uhr, der Wahlverein in den „Gubertwälden“.

Freidrichshagen. Morgen, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant Lindengarten, Freidrichstr. 74, der zweite Vortragsabend statt.

Köpenick. Heute, Mittwoch, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Wilhelmögarten (Nah. L. Scheer): Wahlvereinsversammlung.

Solten-Schönhausen. Am Donnerstag, den 24. Oktober, abends 7 Uhr, von den Bezirkslokale aus: Wichtige Flugblattverbreitung.

Berliner Nachrichten.

Auch eine Veteranenfürsorge.

Vor einiger Zeit wurde über einen Verein für Veteranenfürsorge berichtet, dessen eifriges Bestreben sich darauf richtete, recht schnell recht viel Geld zu sammeln, um dann, nachdem bereits Tausende eingekauft waren, einen Veteranen großmütig mit 25 M. zu unterstützen.

Hoffentlich genügt diese „arte Mahnung“ an die beteiligten Personen, den Verein aufzulösen, da sie sonst in eine — wiederum ganz unangenehme Situation geraten könnten.

Delegiertenwahlen zu den Ortskrankenkassen der verschiedenen Berufe finden anfangs November statt. Nach der neuen Reichsversicherungsordnung sind die Rechte der Generalversammlung, später Aufsichtsrat genannt, erweitert worden.

Es ist daher dringend notwendig, daß die Kassenmitglieder sich eifrig um die Delegiertenwahlen kümmern, damit Personen gewählt werden, die mit den Verhältnissen ihrer Klasse vertraut sind.

Im Inseratenteil unseres Blattes erscheinen jetzt fortgesetzt die Ankündigungen der einzelnen Ortskrankenkassen, die sich auf die Delegiertenwahlen beziehen.

Nieder Uckerlande in Privatkliniken, über die wir in unserer Sonntagsnummer berichteten, schreibt uns ein Angehöriger einer Krankenliste: „Eine ganze Reihe Privatkliniken besitzgen sich direkt auf größeren Fabrikgeländern, ja sogar in Fabrikgebäuden.“

diem. Auf Grund dieses chronischen Bettensmangels in den größeren Krankenhäusern blühen die Privatkliniken. Die Kassenverwaltungen müssen froh sein, wenn in einer Privatklinik überhaupt noch Aufnahme erreicht werden kann.

Aus dem Krankenhaus ins Irrenhaus!

Wieder wird uns gemeldet, daß aus einem Krankenhaus eine Patientin wegen Vermutung einer Geisteskrankheit in ein Irrenhaus überwiesen worden ist.

Eine Frau Sch. bei der ein Krankheitszustand aufgetreten war, der sich in starken Zuckungen der Gliedmaßen äußerte, wurde nach mehrwöchiger, zu Hause versuchter Behandlung schließlich in das Urban-Krankenhaus gebracht.

Wir können nicht wissen, ob das Verhalten der Patientin im Krankenhaus die Ueberweisung in ein Irrenhaus rechtfertigte. Aber das ist zweifellos, daß in jedem Fall die für die Ueberweisung verantwortlichen Personen sich zuvor der Einwilligung des Ehemannes vergewissern mußten.

Die aus dem Irrenhaus herausgeholt Kranke hat ihrem Gatten noch allerlei Sonderbares über ihre Erlebnisse im Krankenhaus und über die an ihr versuchte Behandlungsweise erzählt.

Eine neue Polizeiverordnung für den Berliner Straßenhandel wird gegenwärtig im Polizeipräsidium vorbereitet. Nach der jetzt gültigen Verordnung ist der Straßenhandel nur dort verboten, wo die Verkehrsinteressen es erfordern.

Zwei Bombasurräuber, beides junge Vurschen, wurden gestern auf frischer Tat ergriffen und hinter Schloß und Riegel gebracht. Ein Moskauer Karl Wätersbach sprang in der Modemschloße an eine Dame heran, entriß ihr mit einem Auf die Handtasche und entlohf mit der Deute nach dem Tempelhofer Meer zu.

Skandaljahren vor dem Kaiserin-Friedrich-Hause. Herr Professor Waldack schreibt uns hierzu: Die Klagen über die unliebamen Ereignisse gelegentlich der Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind vollkommen berechtigt.

über die Prostitutionsfrage sprechen wird, im großen Bürger-Saale des Rathauses veranstalten.

Aus der Selbstmordchronik. Am Rande des Grabes hat der 87 Jahre alte Hospitalist Julius Niene Hand an sich gelegt. Der Greis war in der Kaiser-Wilhelm- und Augusta-Stiftung in der Schulstraße 98 untergebracht.

Sechster Wahlkreis! Bei der Demonstration am Sonntag ist im Treptower Park eine Monatskarte der Stadt- und Ringbahn gefunden worden.

Bei der Demonstration am Sonntag ist vom Verflammungsplatz bis zum Karpentisch ein weißer Kinderpelz verloren worden.

Vorort-Nachrichten.

Neutölln.

Die Wahl der Vertrauensmänner und deren Ersatzmänner zur Angestelltenversicherung, die am letzten Sonntag in Neutölln stattfand, brachte der Freien Vereinigung einen großen Erfolg.

Table with 2 columns: Party name and number of votes. Includes: Freie Vereinigung (1335), Deutschnationale (222), Verein der deutschen Kaufleute (187), Leipziger Verband (155), Kaufmännischer Hilfsverein (134), 58er Verband (128), Verband für weibliche Angestellte (116), Versicherungsbeamte (74), Katholiken (19).

Von der Freien Vereinigung sind gewählt 3 Vertrauensmänner und 5 Ersatzmänner, der Deutschnationale Verband erhielt 1 Vertrauensmann, während der Verein der deutschen Kaufleute, der Leipziger Verband und der 58er Verband je 1 Vertrauensmann erhielten.

Die Folgen des vereitelten Wahlrechtsraubes

zeigt die jetzt revidierte Wählerliste. Nach der ursprünglichen diesjährigen Wählerliste des Magistrats wählten von den 44 932 Wählern 306 = 0,68 Proz. in der I., 8006 = 18,2 Proz. in der II. Abteilung, und die übrigen in der III. Abteilung.

Die Streichung der Stadt als Steuerzahler führte folgende Änderung herbei: In der I. Abteilung wählen jetzt 443 Wähler = 0,98 Proz. und 9026 = 20 Proz. der Wähler in der II. Abteilung.

Auf die einzelnen Bezirke verteilt sich die Summe folgendermaßen: I. Bezirk 108, II. Bezirk 192, III. Bezirk 155, IV. Bezirk 188, V. Bezirk 190, VI. Bezirk 174.

Table comparing 1910 and 1911 election results. 1910: I. Abt. 528 Wähler = 1,10 Proz., II. 8864 = 19,93. 1911: 443 Wähler = 0,98 Proz., 9026 = 20.

Vorläufig ist nun allerdings der neue Wahlrechtsraub vereitelt worden, aber auf wie lange steht noch nicht fest.

Man kann vielleicht der Auffassung sein, daß der Magistrat damit seinen Rückzug decken wollte, aber besser ist es schon, unsere Genossen sind beizeiten bemüht, dem mit aller Energie entgegenzuarbeiten.

Nacht der Magistrat im Jahre 1913 wieder das Experiment und findet er eine gefügige Stadtverordnetenversammlung, die dem zustimmt, dann ist nämlich gleich das Schicksal der Wählerliste des Jahres 1914 bestimmt.

Es ist also schon notwendig, daß die Sozialdemokratie bei den diesmaligen Wahlen für das Zustandekommen einer Stadtverordnetenmehrheit sorgt, die ein für allemal den Magistrat mit seinen fortwährenden Wahlrechtsbetrügereien gehörig nach Hause schießt.

Wenn die bürgerlichen Kandidaten ehlich sind, müssen sie erklären, ja, wir sind bereit, neuen Wahlrechtsbeschränkungen zuzustimmen.

Denn das geht ja aus der Erklärung hervor, welche die bürgerlichen Fraktionen in der letzten Stadtverordnetenversammlung abgegeben haben. Sie sind bereit, im nächsten Jahre die Stadt als Steuerzahler stehen zu lassen, nur in diesem Jahre haben sie gegen die Streichung nichts einzuwenden.

Können es die Herren schon riskieren, dann haben sich die Wähler bereits wieder durch Verprechungen einlassen lassen.

### Lichterfelde.

Die Gemeindevertreterwahl für den Osten findet Freitag, den 25. Oktober, nachmittags von 4—8 Uhr in Hennings Festsaal, Jungfernstieg 5/6, statt. Unser Kandidat ist Genosse Kaspar Wenzel. Da die Gegner alles aufwenden, um das Mandat zu beschaffen, ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen, auf dem Posten zu sein.

Heute abend 8 1/2 Uhr findet im „Kaiserhof“, Arnoldplatz 1, eine öffentliche Gemeindevorversammlung statt.

### Lichtenberg.

Ueber die beabsichtigte Fleischversorgung Lichtenbergs verbreitet sich der Magistrat des näheren in einer Vorlage für die auf Donnerstag einberufene Versammlung. Die von der Regierung gewährten Vergünstigungen bezeichnet der Magistrat gegenüber den einer „Anfrage gleich kommenden Verhältnissen“ als „nicht ausreichend“, aber um kein Mittel unversucht zu lassen, um die Not wenigstens zu mildern, habe der Magistrat im Einverständnis mit der Feuerungskommission beschlossen, die Stadt im größeren Umfang an denjenigen Maßnahmen zu beteiligen, welche von der Stadt Berlin zwecks Versorgung der Bevölkerung mit frischem Fleisch in die Wege geleitet worden sind. Mit den Lieferungen soll vertraglich am 1. November, eventuell am 8. November d. J. begonnen werden, aber tatsächlich werden sie bereits in dieser Woche anfangen. Der Höchstpreis einschließlich aller bis zum Monat der Ablieferung des Schlachtfleisches in Berlin frei Waggon Schlachthof sich ergebenden Aufwendungen für Transport, Schlachtung, Verladung, Verfrachtung, Verzollung und dergl., der Bezahlung des Personals und der eigenen Provision der Vermittler soll betragen 66 Pf. pro Pfund Rindfleisch und 71 Pf. pro Pfund Schweinefleisch. Feuerungskommission und Magistrat haben auch eingehender Beratung beschlossen, für die Stadt Lichtenberg 75 Zentner pro Woche sich überweisen zu lassen. Zur Bezahlung dieses Quantum sowie zur Bestreitung der namentlich beim Vertrieb des Fleisches innerhalb der Stadt sich ergebenden, zurzeit noch nicht zu überschenden Lasten ist ein Kredit erforderlich, der vorläufig auf 10.000 M. angesetzt worden ist.

Was den Vertrieb selbst anlangt, so hat man von einem solchen in eigener Regie abgesehen, um das Schlächtergewerbe, das erheblich unter der herrschenden Feuerung schwer zu leiden habe, nicht zu schädigen. Die Verhandlungen mit der hiesigen Schlächterinnung sind aufgenommen, aber noch nicht zum Abschluss gekommen. Die Verständigung mit den Schlächtern scheint sehr schwierig zu sein. Nebenbei kann die zu beschaffende Menge als irgendwie ausreichend nicht gelten, kommt doch im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung für die Woche 1/10 Pfund.

### Charlottenburg.

Beihilfe für Schwangere. Rinderbemittelten Schwangeren werden von dem Charlottenburger Hauspflegeverein vier Wochen vor der Entbindung und für die Zeit des Wochenbettes Beihilfen gewährt, meist in Gestalt eines kräftigen Mittagessens in folgenden Speisestellen: Charlottenburger Ufer 16, Königsweg 54, Wilmersdorfer Straße 111, Berliner Straße 167 und Alt-Knobitz 39. Meldungen nimmt die Ernährungsabteilung des Hauspflegevereins, Marschstr. 71, Dienstags und Freitags zwischen 10 und 11 Uhr vormittags, möglichst 6 Wochen vor der zu erwartenden Entbindung entgegen.

### Steglitz.

Ein tragischer Unglücksfall hat sich vorgestern in der Schloßstraße ereignet. Eine unbekannte Dame im Alter von etwa 32 Jahren hatte gegenüber dem Café Kurfürst mit ihrem Kinde, einem vierjährigen Mädchen den Fahrdamm überschreiten wollen, als ein Privatautomobil von Potsdam kommend herankam. Ehe es der Mutter gelang, sich und ihr Kind in Sicherheit zu bringen, wurden beide vom Auto umgerissen und schwer verletzt. Sie wurden mit demselben Automobil nach dem Groß-Lichterfelder Kreiskrankenhause gebracht, wo sie bestattungsfrei danteliegen.

### Wilmersdorf.

Eine öffentliche Privatbeamtenversammlung, vom Bahndirektor der Freien Vereinigung einberufen, findet am heutigen Mittwoch den 23. d. Mts., 8 1/2 Uhr abends, im Viktoriagarten, Wilhelmstraße 114—115, statt. Ingenieur Geißer spricht über das Thema: Welche Bedeutung haben die Vertrauensmännerwahlen für die Angestelltenversicherung.

Zu gleicher Zeit und in demselben Lokale haben die gegnerischen Vereinigungen eine Versammlung einberufen. Obwohl die Versammlung in einem anderen Saale stattfinden soll, wird es gut sein, daß die von der Freien Vereinigung einberufene Versammlung schon früh stark besucht ist, um etwaigen gegnerischen Plänen auf Sprengung der Versammlung vorzubeugen. Auch die Angestellten der angrenzenden Nachbarorte sind zu der Versammlung eingeladen.

### Weißensee.

In der gut besuchten Mitgliederversammlung des Wahlvereins referierte Genosse Stadthagen über den Chemnitzer Parteitag. Eine Resolution, die sich mit dem Verhalten ihrer Delegierten einverstanden erklärt, wurde einstimmig angenommen.

Zur Frage der Reorganisation der Groß-Berliner Verhältnisse regte Schlemminger an, schon jetzt die Hausflüsterung für Weißensee einzuführen, da auch am Ort die Flulution der Mitglieder sehr bedeutend sei. Nach längerer Diskussion wurde Schlemmingers Vorschlag angenommen.

Da der hiesige Schriftführer Geißel berzogen ist, wurde an seiner Stelle Reumann und an Stelle des 4. Abteilungsführers Lüdicke gewählt.

Die Mitglieder wollen beachten, daß vom November ab, jeden Sonntag vor dem Jahrlabend, der jetzt Gruppenabend genannt ist, die Hausflüsterung durch den Gruppenführer und seine Helfer stattfinden.

### Mahlsdorf an der Ostbahn.

Zu der Mitgliederversammlung des Wahlvereins erstattete der Genosse Küter-Karlshorst Bericht vom Parteitag in Chemnitz. Einstimmig und ohne Diskussion erklärte sich die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten und den Beschlüssen des Parteitages einverstanden.

Alsdann erstattete der Genosse Thomas den Kassensbericht vom verfloffenen Quartal. Genosse Wiedemann berichtete hierauf über die letzte Kreiskonferenz. Mit den Vorschlägen zur Belegung des Sekretariats und der einzelnen Vorstandämter erklärte sich die Versammlung einverstanden. — Sodann sprach Genosse Köning über die bevorstehenden Wahlen der Vertrauensmänner zur Privatbeamtenversicherung und forderte zu reger Agitation auf.

Unter Vereinsangelegenheiten wurden beschlossen, am Sonnabend, den 29. Dezember, ein Weihnachtsbergung im Lokale des Herrn Anders abzuhalten. Zum Schluß wurde noch ein Vorgang vom letzten Jahrlabend erörtert.

### Hohen-Schönhausen.

Die Eingemeindungsforderung. Zu der von dem Grundbesitzerverein „Hohen-Schönhausen“ eingereichten Resolution zwecks Eingemeindung nach Lichtenberg nahm die Gemeindevorstellung in ihrer letzten Sitzung Stellung. Genosse Obermeyer betonte hierzu, daß die Sozialdemokratie grundsätzlich für Schaffung geößerer Gemeinwesen eintritt, weil die letzteren auf kommunalpolitischem Gebiet leistungsfähiger seien, vorausgesetzt, daß die Verwaltung dazu willens ist. Wenn der Grundbesitzerverein aber in seiner Resolution zum Ausdruck bringe, die Eingemeindung nach Weißensee sei mit allen Mitteln zu bekämpfen, weil diese für alle Einwohner

höhere Losen mit sich bringe, so könne sich die erwerbstätige Bevölkerung dem nicht anschließen. Weißensee erhebe denselben Einkommensteuereinschlag wie Hohen-Schönhausen. Der Grundbesitzerverein ließe überhaupt vermissen, warum er eine Eingemeindung propagiere. Nur im Verborenen läßt er in seinem Antrag durchblicken, daß das Ortsstatut für Erhebung der Anliegerbeiträge betreffs Straßenausbau und Regulierung der wahre Grund sei. Die Grundbesitzer dürften sich aber schwer täuschen, wenn sie glauben, diesen Vätern bei Eingemeindung nach Lichtenberg zu entziehen. Wenn der Grundbesitzerverein die kommunalen Verhältnisse in Weißensee auf das äußerste herabschne, so sei daran zu erkennen, daß seine Gründe eigennützig Natur sind. Gerade Weißensee habe auf sozialpolitischem Gebiete Anerkennenswertes geleistet und sei im Begriffe, noch Durchgreifenderes zu schaffen. Lichtenberg könne dem nichts Gleiches entgegenhalten. Das sei für die übergroße Mehrheit der Ortsbewohner, die Arbeiterklasse, entscheidend. Dieselbe werde daher den Grundbesitzerverein in seinen Bestrebungen entschieden bekämpfen.

Nachdem der Gemeindevorsteher die bürgerlichen Parteien ermunterte, auch ihre Meinung zu äußern, erklärte Gemeindevorsteher Kirchhoff einseitig eine Eingemeindung nach Lichtenberg für günstiger, weil Weißensee auf sozialpolitischem Gebiet viel zu weit voraus sei. Dem Zugung der armen Leute würde dadurch Vorzug geleistet.

Genosse Obermeyer war es ein Leichtes, diese rüchständigen Ansichten zu widerlegen. Ein von ihm gestellter Antrag, die Gründe des Grundbesitzervereins für eine Eingemeindung nach Lichtenberg als nicht stichhaltig anzuerkennen, ebenso, daß die Verhältnisse von Hohen-Schönhausen die vorläufige Selbstständigkeit erfordern, wurde einstimmig angenommen.

„Religion und Kirche“ war das Thema der gutbesuchten öffentlichen Versammlung, welche vor einigen Tagen im Paradiesgarten stattfand. Der Referent Genosse Dr. Goldberg beleuchtete das Verhalten aller drei staatlich anerkannten Kirchengemeinschaften der Arbeiterklasse gegenüber. Die Diskussion bewegte sich in zustimmendem Sinne. Alsdann meldeten 28 Versammelte ihren Austritt aus der Kirchengemeinschaft an.

### Adlershof.

Bei der am gestrigen Dienstag hier stattgefundenen Wahl der Arbeitnehmer zum Kaufmannsgericht entsaßen auf den 58er Verband 18 Stimmen gleich 1 Weisiger, Zentralverband der Handlungsgehilfen 13 Stimmen gleich 1 Weisiger, Verein der Deutschen Kaufleute 7 Stimmen gleich 1 Weisiger und Leipziger Verband 6 Stimmen gleich 1 Weisiger. Der Deutschnationale Verband vereinigte zwei Stimmen auf sich und ging leer aus.

### Tempelhof.

Ein Rindfleischverkauf durch die Gemeinde findet heute Mittwoch, früh von 8—11 Uhr und von 6—8 Uhr abends im Laden Ringbahnstraße 80 statt. Der Preis ist je nach Qualität auf 60 bis 90 Pf. pro Pfund festgesetzt.

### Rahnsdorf.

Zu der letzten Gemeindevorstellung begründete der Gemeindevorsteher Änderungen im Bebauungsplan damit, daß die Möglichkeit bestehe, daß das dem Privatunternehmer Weiß gehörige Gaswerk in Rahnsdorf Zentrale des projektierten Kreisgaswerkes werde. Die günstige Lage des Gaswerkes, seine Erreichbarkeit vom Wasser könne diese Annahme nur stärken und wahrscheinlicher machen. Damit wäre unsere Gemeinde von einem Privatunternehmen befreit, an dem sie auf die Dauer keine Freude und Nutzen gehabt hätte. Und Herr Weiß, dessen Ausbreitungsgebiet durch die Gemeinde Klein-Schönebeck und besonders durch unsere dortigen Gemeindevorsteher stark begrenzt wurde, wird auch nicht der Leidtragende dabei sein. Geplant wird die Pachtung der Fläche des Gaswerks teilweise oder im ganzen durch die Gemeinde im Zweckverband mit Friedrichshagen.

### Ober-Schöneweide.

Von der Gemeinde eingerichtete Seefischkurse finden an jedem Dienstag und Freitag abends in der Zeit von 6 1/2 bis 9 Uhr in der Schulhalle der Gemeindevorstellung in der Kappelerstraße statt. Zur Teilnahme sind alle weiblichen Personen berechtigt; eine Gebühr für den Unterricht, der sich für die Beteiligten auf drei Abende erstreckt, wird nicht erhoben.

### Kallberge-Rüdersdorf.

Eine Schierei, wobei ein Beteiligter schwer verwundet wurde, trug sich in der Montagnacht in der E. D. Wegenerischen Arbeiterkaserne zu. Unter den dort beherbergten fremden Arbeitern war ein Streit ausgebrochen. Im Verlaufe desselben wurde einem Arbeiter eine Revolverkugel in den Mund geschossen; der Betroffene stürzte sofort zu Boden und wurde kurz darauf ins Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustande danteliegt.

Die am vorigen Freitag eingetroffene Benzolbahn hat bereits am Sonntagnachmittag kurz nach 3 Uhr und am Montag um dieselbe Zeit Probefahrten unternommen, die ohne Störungen verliefen.

### Sergelde.

Die Gemeindevorstellung im benachbarten Lichtenow beschloß in ihrer letzten Sitzung, auf dem Friedhofe eine Leichenhalle zu errichten. Mit dem Bau derselben soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. — Die Wängel des Eisenbahnüberganges am Heideweg sollen beseitigt werden. — Sodann wurde beschlossen, den Abflugsgraben der Lichtenower Dampfziegelei G. m. b. H. aus dem Flichwege zu entfernen und den Weg nach den sogenannten „Afkuten“ frei zu lassen.

### Schöneiche (Nieder-Barnim).

Die Gas- und Wasserversorgung durch die Stadt Lichtenberg scheint nun doch zur Ausführung zu kommen, nachdem der Landrat infolge eines Abkommens zwischen der Stadt Lichtenberg und dem Kreis Niederbarnim wegen Gas-, Wasser- und Stromversorgung verschiedener Orte seinen Einspruch zurückgezogen hat. In diesem Abkommen verpflichtet sich die Stadt Lichtenberg u. a., den Gas- und Wasserlieferungsvertrag mit der Gemeinde und dem Gut Schön- eiche auf Verlangen des Kreisaußschusses jederzeit an den Kreis Niederbarnim oder an einen vom Kreisaußschuß bezeichnenden Dritten unentgeltlich abzutreten. Trifft dieser Fall ein, dann gibt Lichtenberg das Verteilungsnetz für Gas und Wasser in Schöneiche nebst Zubehör an den Kreis oder an den vom Kreis bezeichnenden Dritten zum Kaufwerte ab. Durch diese Vereinbarung hat sich der Kreis die Einbeziehung unserer Gemeinde in die projektierte Zentralgas- und Wasserversorgung für die östlichen Vorortgemeinden des Kreises Niederbarnim gesichert.

### Syandau.

Die Privatbeamtenversicherung. Mit diesem Thema wird sich heute abend 9 Uhr im Lokal von Konrad, Schönwalder Straße 2, tagende öffentliche Versammlung beschäftigen, welche vom Zentralverband der Handlungsgehilfen veranstaltet wird. Referent: Kollege Martin Hirschfeld-Berlin.

Jeder, der Interesse an der Aufklärung über diese Sonderversicherung hat, möge erscheinen.

Auf das vom Wahlverein an den Magistrat gerichtete Ersuchen um Ueberlassung des städtischen Turnplatzes zu einer Protestversammlung ist am Sonnabendnachmittag folgender Bescheid eingegangen:

Die Benutzung des städtischen Turnplatzes zur Abhaltung einer öffentlichen Volksversammlung am 20. d. M. wird abgelehnt. Außerdem ist auch der Antrag durch die Bekanntmachung an den Anschlagtafel, daß die öffentliche Versammlung zu derselben Zeit in dem Garten der Brauerei Pichelsdorf stattfinden soll, als erledigt anzusehen.

Es kennzeichnet so recht den reaktionären Geist des Magistrats, daß man es nicht einmal für nötig befunden hat, Gründe dafür anzugeben, weshalb der Platz verweigert wurde. Der Wahlverein wird sich mit diesem Bescheid nicht zufrieden geben, sondern bei der Stadtvorordnetenversammlung die ständige Ueberlassung eines städtischen Platzes zu Versammlungszwecken beantragen.

### Potsdam.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Das Etkamt ist durch die neue Etkamtsordnung am 1. Januar d. J. in Potsdam eingegangen und es müssen daher jetzt die Etkamts in Berlin aufgehoben werden. Um die Unzuträglichkeiten, die durch diesen Umstand entstanden sind, zu beseitigen, ist die Stadt mit dem Oberpräsidenten in Verbindung getreten, um wieder ein eigenes Etkamt zu erhalten. Die Stadt will dem Etkamtbeamten eine vierzimmerige Wohnung, die erforderlichen Normale stellen sowie zum Gehalt des Beamten 1000 M. jährlich zufließen. Der Rathausbau macht recht langsame Fortschritte, trotzdem in einer der letzten Sitzungen der Oberbürgermeister die Erklärung abgab, daß der Raumangel im Rathaus schon so weit sei, daß zum Zuzug einzelner Kommissionen Zimmer von Magistratsarbeitern benützt und diese einweisen nach Hause geschickt werden müssen. Leider ist man sich in der Platzfrage noch immer nicht recht einig, trotzdem die Mehrheit für den jetzigen Rathausplatz, der allerdings nach dem vorliegenden Raumprogramm zu klein ist, zu haben sein wird. Derselben Säneengang wie die Rathausbaufrage geht eine Vorlage betr. Reorganisation der gewerblichen Fortbildungsschule. Diese Vorlage hat man schon durch über ein Duzend Sitzungen geschleppt, ohne zu einem Resultat gekommen zu sein. Die letzte Sitzung mußte diese Vorlage abermals vertagen, weil man sich noch nicht recht einig ist und vor allen Dingen den Handwerksmeistern nicht wehe tun will. Vor Beratung der Bebauungsplanfrage für das Gelände an der Glienider Brücke wurde eine gemischte Kommission eingesetzt. Der Stadtverordnete Reuber wünscht die Stiefchen Wiesen einer Terracingesellschaft zur Bebauung mit Einfamilienhäusern zu überlassen und den Preis auf 15 M. pro Quadratmeter festzusetzen. Er fand hierbei allgemeines Entgegenkommen, da die Stiefchen Wiesen sich für diese Bebauung am besten eignen. Der Magistrat wird diese Anregung weiter bearbeiten und gab die Erklärung ab, daß der Preis der Bauplätze hierbei eine untergeordnete Rolle spielen solle, da die Stadt ein großes Interesse an der Bebauung dieses Terrains habe. Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats verlangt die Ernennung von drei Stadtverordneten und einigen Magistratsarbeitern als Studienkommission, welche die Krematorien einiger Städte besuchen und für ein später in Potsdam zu errichtendes Krematorium Erfahrungen sammeln sollen.

Der erste städtische Fleischverkauf hat am Montag stattgefunden und fast überall wurde der Vorrat geräumt, nur wenige Reste blieben übrig und auch diese Ueberbleibsel sind nur auf die nachmittägige Verkaufszeit zurückzuführen. Für die Brandenburger Vorstadt wurde in der Waldemarstraße, für das Zentrum und die Rauener Vorstadt in der Lindenstraße und auf dem Wajnsplatz und für die Zellener Vorstadt auf dem Schützenplatz verkauft. Die Verkaufshände waren von Käufern umringt. Das Fleisch wurde von einem Charlottenburger Großhändler bezogen, der es aus Holstein eingeführt haben soll. Zum Verkauf gelangte nur Rindfleisch. Für jeden Stand wurde je zwei Schlächtermeister ein Dase übergeben. Die Fleischpreise betrugen pro Pfund: Rindfleisch 70 Pf., Schiluppe und Kamm 80, Schmorfleisch 95 Pf. und Rostbeef und Rilet 1 M. Gegen die ortsüblichen Ladenpreise differierte der städtische Verkaufspreis um circa 10—20 Pf. pro Pfund. Kein Käufer erhielt mehr als 3 Pfund. Das Fleisch hatte gute Qualität und wurde reichend begehrt.

Ueberfahren und schwer verletzt. Beim Ueberfahren des Jahrdammes Ecke Charlottenstraße und Rauener Straße wurde am Sonntag der 62jährige Oberpostkammer Alfred Löthow aus der Schodstr. 2 von einem die Straße passierenden Motorzweirad erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen komplizierten rechtsseitigen Unterschenkelbruch. Der Verletzte wurde im Krankenwagen nach dem St. Joseph-Krankenhaus übergeführt.

### Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevorstellungen.

Lichtenberg. Am Donnerstag, den 24. Oktober, nachmittags 6 Uhr, in der Aula des Cecilien-Pantheons.  
Friedrichsfelde-Karlshorst. Freitag, den 25. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, in Karlshorst, Gumbelingerstr. 10/11 (Erselow-Allee), Schulgebäude, 2 Treppen.  
Röppend. Freitag, den 25. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus-Saal.

Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 49, oben vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabend, von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Kennzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsentrichtung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

Neutöln. 1. Na. 2. Da Sie die Strafe nicht bezahlet haben, kann die Frage nicht beantwortet werden. 3. und 4. Kein. Möglicherweise bei der von der Stadt eingerichteten Rechtsauskunftsstelle in Neutöln, Markt. 12, Sprechstunde werktäglich von 3 1/2 bis 7 Uhr. — G. S. 25. Es besteht keine Gefahr. — G. 10. 1. und 2. Die Stempelung braucht erst nach dem Tode des Erblassers bei der Eröffnung des Testaments zu erfolgen. — G. S. 1865. Der Spiegel nur dann, wenn noch ein weiterer Spiegel vorhanden ist. Die Nähmaschine erscheint pünktlich. — Weber 22. 1. und 2. Ja, sofern die Frau nicht noch anderweitig Beschäftigung hat und dort mehr verdient.

### Witterungsbericht vom 22. Oktober 1912.

Stationen	Barometer (hoh. mm)	Windrichtung	Windstärke	Temper. in Grad C.	Stationen	Barometer (hoh. mm)	Windrichtung	Windstärke	Temper. in Grad C.
Schwetzingen	756.0	SW	3	10.5	Hannover	760.0	SW	4	10.0
Hannover	753.0	SW	4	10.0	Berlin	754.0	SW	4	10.0
Berlin	754.0	SW	4	10.0	Königsberg	751.0	SW	4	10.0
Königsberg	751.0	SW	4	10.0	Frankfurt	750.0	SW	4	10.0
Frankfurt	750.0	SW	4	10.0	Wien	753.0	SW	5	10.0

Weiterprognose für Mittwoch, den 23. Oktober 1912. Nachts sehr kühl, um Mittag ziemlich mild, teilweise heiter, aber veränderlich mit etwas Regen und sehr lebhaften südlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

### Wasserstands-Nachrichten

Wasserstand	am 21. 10.	am 20. 10.	Wasserstand	am 21. 10.	am 20. 10.
Remel, Müst	191	+4	Saale, Großh.	90	+12
Bregel, Jüterburg	192	-2	Gabel, Spandau	38	+1
Witzel, Thom	192	-6	Spandau, Spandau	30	+6
Ober, Müst	154	-6	Spree, Spremberg	96	+8
Kroffen	137	-4	Beslow	81	0
Frankfurt	143	0	Weser, Wenden	148	-6
Witzel, Schramm	24	-2	Wenden	211	+1
Landsberg	-1	+1	Rhein, Maximiliansau	-	-
Rehe, Berchanna	-2	+10	Raub	171	+5
Elbe, Lelmisch	20	+2	Rain	146	+2
Dresden	107	-1	Redar, Heilbronn	70	+20
Barch	139	-4	Rain, Danau	129	-1
Magdeburg	116	+2	Wojel, Trier	89	+3

+) bedeutet Hoch. — Fall. — ? Unterregel.